

65^{er} NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

FRÜHJAHR 2019

 KREISSTADT SIEGBURG





Entspannt reisen, viel erleben, traumhaft übernachten

Freuen Sie sich auf herrliche Reiseziele mit schönen Erlebnissen und zahlreichen Highlights.

- Bequem per Haustürservice von Zuhause starten
- Entspannt reisen in der Brillant Class, 3er-bestuhlter Premiumbus
- Traumhafte Übernachtungen in ansprechenden Hotels
- Viele Erlebnisse und Highlights bei den Ausflügen und Besichtigungen
- Inklusivpreise
- Als Familienunternehmen von Herzen für Sie da.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Webseite. Wir freuen uns auf Sie!

krautscheidreisen.de | Tel. 02248 - 91 71 0

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.



GEMEINSAM

Senioreneinkaufsdienst

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831

E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

21.03.19
20:00 Uhr

ABBA GOLD

The Concert Show

POETRY SLAM
JAHRESFINALE
MUTANFALL.DE

SAMSTAG
20 UHR

23.3.

DAS FINALE
DER BESTEN
AUS DEN 4 VORRUNDEN
+ SPECIAL GUEST



FAISAL KAWUSI

28.03.2019
SIEGBURG
RHEIN-SIEG-HALLE

THEATRE RHEIN-KONZERTE ES SIND AN FÜR DEN BEZ. KUNSTSTELLEN
RHEIN — KONZERTE



**Herbert Knebel's
Affentheater**

Freitag, 29.03.19
SIEGBURG – Rhein-Sieg-Halle

04.04.2019

20.00 UHR

HAVANA NIGHTS

DAS KARIBISCHE TANZ - MUSICAL AUS KUBA

03.05.19
20:00 Uhr

JOHANN KÖNIG

Jubel, Trubel,
Heiserkeit

WDR 2



„Doris Day“

Day By Day
Mo. | 13. Mai 2019 | 20.00 Uhr



**Senioren-
Tanz-Café**
in der Rhein-Sieg-Halle

Di | 21.05.19 | 15 Uhr, Einlass 14 Uhr
Anmeldung:
Tel.: 02241/1027410 und im Stadtmuseum

Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen, im Stadtmuseum Siegburg, der Tourist Information Siegburg, unter 02405/40860 sowie im Internet.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines		Besinnliches	
Grußwort	4	Lebensweisheiten/Es ist alles nur geliehen/	30
Infos zum Stadtfest/ Ausflüge mit dem GAV	5	Ostersonntag/Weidenkätzchen	
"Zieh' die Badehose an" Sessionsorden Ehrengarde	6	Abseits vom Wege/ Ein Geschenk des Himmels/ Ein	
Die Liebe kennt kein Alter - späte Eheschließungen	7	Quäntchen Wahrheit/ Alles ist Gnade	31
Lesen im Alter - oder "Schenken macht glücklich!"	8	Das ist bedenkenswert/ Leben heißt warten	32
1.000 schunkelwillige Senioren/ Wie geht es Ihnen heute?	9	Die Lieb' mit ihrer List/ Maßliebchen/ Wunderland	33
25 Jahre Don-Bosco-Haus	10/11	Jahreszeiten	34/35
Nur ein Zigarettenstummel/ Seniorenskatclub	12	Osterzeit/ Pfingstbrief/ Besondere Gnade	35
Rätselhaftes Siegburg	13	Glück/ Im Maien/ Man müsste mal wieder/ Heimweh	36
Pflegewegweiser NRW	14	Witze	37-38
Klimafreundlich unterwegs	15	Herzliche Glückwünsche	39-40
Fotorätsel	16	Nostalgisches	
Rätsel: Kaninchen aus dem Hut	17	Er erste Urlaub vom selbstverdienten Geld	41
Programme und Initiativen für ein selbstbestimmtes		Wer kennt wen? Klassenfoto 1947/1948	42
Leben im Alter/ Die Angst vor dem Altwerden	18	Meine Kindheit auf dem Brückberg	43-44
Reparieren statt wegwerfen/ 110 auf Display	19	Kartoffelanbau heute und gestern	45
Buchtipps	20/21	Fotoerinnerungen	46
Senioren-Orden 2019/ Osteoporose-Selbsthilfegruppe hat Plätze frei	21	Zum 80. eine Reise in die Vergangenheit	47-48
Gesprächskreis für pflegende Angehörige/ Gesprächskreis Niederländisch/ Trauergesprächskreis/ Demenz-Sprechstunde/ Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs/ Rätsel-Auflösungen	22	Heil aus dem Krieg zurück...	49
Angebote des DRK Familienbildungswerks	23	Erinnerungen an Kaldauer Persönlichkeiten	50
Störeinflüsse auf Herzschrittmacher	24	Das Dorf Kaldauen (Aufsatz von 1956)	51-52
Angebote der VHS	24-26	Eikes Fahrt nach Norwegen	52
Veranstaltungskalender	27-29	Der Allianzparkplatz in Siegburg/ Spritzenhaus am Markt	53
Siegburger Steinzeug in Gemälden Alter Meister	29	Ausflüglerinnen wiedererkannt	54
		Mein Vater, der Französisch-Lehrer	55-56
		Beim Stöbern in alten Unterlagen gefunden	57
		Das Ende des 2. Weltkrieges im Wald bei Oberpleis erlebt	58
		Der Rothenbacher Hof	59-60
		Eiserne Hochzeit	61-63
		Erinnerungen an den "Heide-Kaiser"	64
		Impressum	65
		Anzeigen	66/67

**Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.**

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe:	02.01.
Sommerausgabe:	01.04.
Herbstaussgabe:	01.07.
Winterausgabe:	01.10.

Kontakt zur Redaktion:

Claudia Förster, Tel. 02241/102 267, Zimmer 120
Astrid Thomas-Müller, Tel 02241/102 372, Zimmer 119
E-Mail: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgender Bankverbindung:

**IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODEBRL bei der Bühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg**

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Die aktuelle Frühjahrsausgabe der 65er Nachrichten verspricht Liebe und Leidenschaft. Kommen wir zuerst zur Liebe – zur zweiten, vielleicht dritten, auf jeden Fall späten Liebe. Andrea Müller-Battermann, Leiterin des Siegburger Standesamts, gewährt uns einen Blick in die Hochzeitsstatistik.

Der Zahl der Trauungen in der Altersgruppe „60 plus“ hat sich in Deutschland zuletzt verdreifacht. Dank der steigenden Lebenserwartung können diejenigen, die mit Anfang 60 (noch mal) „Ja“ sagen, mit einer Wahrscheinlichkeit von 35 Prozent Silberhochzeit feiern.

Siegburg bestätigt den bundesweiten Trend. Von 270 Bräutigamen im Jahre 2018 waren 51 älter als 50 Jahre. Bei den Bräuten waren es immerhin 37.

Müller-Battermanns lesenswerter Artikel bietet nicht nur trockenes Zahlenwerk. Die Autorin berichtet von zwei Siegburgern, die sich in einem Kurs der Volkshochschule, Matte an Matte in der Gymnastikhalle, kennenlernten und nach einigen Treffen, Tagesausflügen und vielen glücklichen Stunden den Weg vor den Traualtar fanden. Zur großen Freude der Kinder zu beiden Seiten. Bereut haben die Spätvermählten ihr Jawort nicht.

Ohne Reue blicken auch die meisten tollkühnen Piloten, die vor 60 Jahren in selbst zusammengeschraubten Mobilien die Alte Poststraße hinunterschossen, auf ihre furiosen Fahrten zurück. Die Seifenkistenrennen genossen in den 1950er und 60er Jahren Kultstatus. Tausende Zuschauer säumten die Straße.

Dass die Rennen für die Beteiligten auf und neben der Strecke nicht immer verletzungsfrei abliefen, daran erinnern die Bunten Blätter im Mittelteil des Hefts. Die Unfallrisiken wurden in Kauf genommen. Bei allem Spaß waren die Abfahrten in den „Bobs mit Rädern“ eine Leidenschaft, die Leiden schafft.

Sie dürfen sich auf lebendige Farbfotos und viele Einzelheiten von der Piste freuen, die im Stadtarchiv erhalten blieben.

Ich bin mir ganz sicher, dass der Bericht großen Teilen der Leserschaft das Kribbeln der Renntage ins Gedächtnis ruft. Vielleicht erkennen Sie sich auf dem einen oder anderen Foto sogar wieder?

Ganz ohne Seifenkiste lädt Siegburgs bekannteste Erhöhung zur Bewegung zwischen Berg und Tal ein. Aufwändig wurden die Wege am Michaelsberg erneuert. Ein Tipp: Spazieren Sie im Frühling, wenn junges Grün die frisch gepflanzten Bäume schmückt, vom Kleiberg aus einmal über den Osthang und begutachten das Werk der Landschaftsgärtner. Es lohnt sich!



Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Franz Huhn". The signature is written in a cursive style.

(Franz Huhn)
Bürgermeister

Infos zum Stadtfest für die Vereine

Das Stadtfest wieder zum Fest der Siegburger machen - erklärtes Ziel des neuen Veranstalters der dreitägigen Fete, der Stadtmarketing GmbH. Am 30. Januar berichteten Bürgermeister Franz Huhn und das Organisationsteam um Silke Göldner, Susan Klose-Lehmann und den externen Berater Markus Steffens 130 Vertreten von 67 Vereinen im Museum von den Leitplanken der Party vom 23. bis 25. August 2019.

Sozialmeile auf dem Markt: Hier können auch kleine Vereine, die sich nur an einem Tag oder einige Stunden der Stadtfestöffentlichkeit zeigen wollen, in Pavillons unterkommen. Anmeldungen laufen über die neue Internetseite www.stadtfest-siegburg.de bzw. r.schneider-kock@web.de.

Genussmeile: Das Feier-Areal in der Holzgasse wird verlängert, ist der Kunst, Kultur und dem Genuss gewidmet. Auf der Holzgassenbühne erfreuen ruhigere Klänge, zum Beispiel Jazz. Kredenzt wird eine breitere Weinauswahl, der Weinmarkt am Allianzparkplatz wird ebenso wie die Kirmes auf dem VHS-Parkplatz aufgegeben.

Mundartmeile: In der Kaiserstraße ist Kölsch nicht nur im Glas, sondern auch im Mund. Rheinische Darbietungen in Tanz und Gesang sind fest geplant, Karnevalsvereine werden dort wie gewohnt residieren und zeigen, was sie können. Aus zwei kleineren Bühnen machen die Veranstalter eine große.

Musikalisches Feuerwerk: Das Abschlussfeuerwerk am Sonntag, 25. August, entfällt. Dafür gibt es ein musikalisches Feuerwerk mit der Band Hausmarke um den Bläck-Fööss-Frontmann Mirko Bäumer auf der großen Bühne am Markt. Die Party endet am letzten Tag aus Rücksicht auf die Anlieger um 20 Uhr. Das wurde im Plenum entschieden.

Standmiete: Wer keine Speisen und Getränke verkauft, zahlt 13 Euro am Tag für den laufenden Meter. Hinzu kommt eine einmalige Umlage für Bearbeitung und Stromversorgung mit 220 Volt von 26 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer.

Bier: Wer einen Bierstand betreibt - die Veranstalter haben nach diversen Gesprächen „Früh“ den Zuschlag gegeben - zahlt eine Standgebühr von 140 Euro je Hektoliter. Die Gemeinschaft der Vereine einigte sich auf 0,25-Mehrwegplastikbecher für den Ausschank.

Kontakt ins Rathaus unter 02241/102-210 bzw. susan.klose-lehmann@siegburg.de, zu Markus Steffens unter ms.event@web.de.

Ausflüge mit dem Geschichtsverein Von Zelle zu Zeche



© Jochen Tack / Stiftung Zollverein

In die Nähe und die Ferne entführt der Geschichts- und Altertumsvereins mit seinen Exkursionen im Jahr 2019.

Am **15. Mai** stehen ein Rundgang über den Michaelsberg und Erläuterungen zu den Neugestaltungen und Hangsicherungsmaßnahmen auf dem Programm. Nachmittags ist der Besuch der Sonderausstellung zum Tuchdruck der Firma Rolffs & Cie im Stadtmuseum vorgesehen. Der Besuch des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund schließt sich am **30. Juni** an.

Am **23. August** jährt sich zum 75. Mal die Erschießung der Luxemburger Jean Bück, Camille Körner und Marcel Charpantier, die in der Nazizeit im Siegburger Gefängnis einsaßen. In der JVA erhalten die Teilnehmer einen Überblick über das Schicksal der politischen Gefangenen. Zudem wird aus den Gefängnisbriefen Erich Sanders (1935-1944) vorgelesen.

Ziel des Ausflugs am **25. September** ist das Siebengebirge: Zunächst Fahrt mit dem Linienbus vom Busbahnhof Siegburg zum „Haus Schlesien“ in Heisterbacherrott, anschließend Wanderung entlang des Weilbergs und der Klosterruine Heisterbach nach Oberdollendorf. Von dort mit der Straßenbahnlinie 66 zurück nach Siegburg. Der geologische Aufbau des Siebengebirges wird unterwegs erklärt. Die Strecke beträgt fünf Kilometer, es geht fast ausschließlich bergab.

Wie arbeitete das Ruhrgebiet vor dem Strukturwandel? Die Frage beantwortet der Gang über die Zeche Zollverein am **30. Oktober**. In dem Essener Industriemuseum besichtigt die Gruppe zudem die Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe“. Die Jahresabschlussfahrt am **11. Dezember** führt ins Kölner Schokoladenmuseum. Eine süße Verkostung ist vorgesehen. Anmeldungen und weitergehende Auskünfte bei Jan Gerull unter Telefon 02241/102-282 oder jan.gerull@siegburg.de.

Sessionsorden der Ehrengarde erinnert an Prinz-August-Wilhelm-Strandbad „Zieh' die Badehose an ...“

„Ja, es gab ein Leben vor dem Oktopus in Siegburg“, erklärte Farid Wagner, Präsident der Siegburger Ehrengarde, dem jüngeren Sitzungspublikum in der Rhein-Sieg-Halle. Wie kam er darauf? Die Orden der 1998 gegründeten KG stehen stets unter dem Motto „Siegburg wie es früher einmal war“. Für dieses Jahr fiel die Wahl auf das Prinz-August-Wilhelm-Strandbad, das in den Jahren 1933 bis 1943 und noch einmal kurz in den 1950er Jahren für Badefreuden in der Sieg sorgte.

Die Geschichte der Siegburger Badeanstalten beginnt mit einem Schreiben des Pastors Eskens an die Stadtverwaltung, datiert vom 26. Juli 1819, in dem er um die Einrichtung von Badeanstalten für all diejenigen, „die Gesundheits wegen sich zu baden für gut befinden“ fordert. Anlass war die Beobachtung, „daß an einem offenen Orte, wo Weibslente, Kinder, Weiber und Mädchen ihrem Geschäfte obwarten, andere Geschlechtspersonen ganz entblößt, sich öffentlich blicken ließen. Indessen ist dies der Fall am Mühlengraben: Der da anstoßende Bleichplatz ist mit Weibslenten jedem Alter besetzt und die Mannspersonen, Erwachsene und Knaben erscheinen dort ganz entblößt, um sich zu baden“. Doch es sollte noch bis in das Jahr 1896 dauern, bis gleich zwei Badeanstalten, eine private (diese schloss 1906) in Zange und eine städtische oberhalb der Kläranlage an der Wahnbachtalstraße, die Wasserratten aufnahmen.

1907 wurde ein neues Schwimmbad am Mühlengraben eingeweiht, das in den 1920er Jahren den Ansprüchen nicht mehr genügte. So trafen sich die Badenden wieder an der Sieg. So schrieb beispielsweise die Sieg-Rhein-Zeitung: „In den Pfingsttagen konnte man an der verkehrsreichen Wahnbachtalstraße Szenen beobachten, die ein rücksichtsloses Eingreifen der Polizei erfordert hätten. Dass sich auf der Straße zwischen den Spaziergängern Burschen und Mädchen in Badekleidung herumtrieben, war noch das geringste. Will Siegburg unter den Gemeinden an der Sieg einen Rekord an Badeunsitten aufstellen? Wenn nicht, dann ist es an der Zeit, daß von den gegebenen gesetzlichen und polizeilichen Mitteln rücksichtslos Gebrauch gemacht wird.“

Trotz knapper Kassen zog es die Stadt vor, ein neues Schwimmbad zu bauen. 1932 wurde das Bauamt beauftragt, mit höchster Priorität Pläne zur Errichtung eines neuen Strandbads an der Sieg zu erarbeiten. Nach kurzer Bauzeit ging das Prinz-August-Wilhelm-Strandbad am 10. Juni 1933 um 18 Uhr in Betrieb. Die Nationalsozialisten feierten dies im Westdeutschen Beobachter als einen ihrer ersten Erfolge für Siegburg: Man habe das Bad bereits „wenige Monate nach

den Tagen der nationalen Erhebung“ eröffnen können. Zur Liegewiese, den Umkleiden und einem Sprungturm kamen im Jahr 1934 noch eine Rutschbahn sowie ein Lokal, das heutige „Alpenhäuschen“. Die Saison 1944 fiel kriegsbedingt aus, 1945 wurde die Anlage schwer beschädigt, am 7. Juli 1951 wiedereröffnet. Doch bereits 1955 empfahl das Hygiene-Institut der Stadt Bonn den Siegburgern, „sich von dem im Bereich des Wasserwerks (...) befindlichen Strandbad endgültig zu trennen“. Als Grund nannte es die oberhalb in die Sieg eingeleiteten Abwässer der in der Nachkriegszeit angelegten Siedlung Marienfeld und der im Haus zur Mühlen untergebrachten Isolierstation des Siegburger Krankenhauses. Die Empfehlung: „(...) es können (...) Ruderboote verliehen werden, an diejenigen, die es lieben, diesen Sport zu treiben, aber das von uns schon besprochene Schild ‚Typhusgefahr‘ sollte das seine tun, um Vernünftige zu warnen (...)“. In einer Ratssitzung im September 1956 wurde der Schließung durch die Gesundheitsbehörde des Kreises vorgegriffen: In einem Tagesordnungspunkt wurde über Grundstücksverhandlungen für ein vom Siegwasser unabhängiges Schwimmbad an der Zeithstraße berichtet.

Und heute? Trotz modernem Frei- und Hallenbad zieht es noch immer zahlreiche Badende an Agger und Sieg. Immer noch auf eigene Gefahr. Und nur teilweise legal: Das Baden ist aus Naturschutzgründen lediglich an den „gewässernahen Erholungsbereichen“ gestattet. Diese befinden sich auf Siegburger Gebiet unterhalb des Siegwahrs sowie im Stadtteil Zange flussabwärts der Brücke Bonner Straße.

Wer mehr über die Geschichte der Siegburger Flussbadeanstalten erfahren will, wird im Band 19 („Zieh' die Badehose an!“) der „Siegburger Blätter“ fündig. Erhältlich unter anderem im Stadtmuseum am Markt, der Tourist Information im Bahnhof und im Archiv im Rathaus.



Die Liebe kennt kein Alter - späte Eheschließungen

Heiraten mit über 55? Immer mehr Deutsche gehen auch im Alter noch den Bund fürs Leben ein. Die Zahl der Hochzeiten 60+ hat sich sogar verdreifacht. Und wer mit Anfang 60 heiratet, kann mit einer Wahrscheinlichkeit von 35 Prozent die Silberhochzeit feiern.

Laut Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 13. Juli 2018 haben 407.000 Paare im Jahre 2017 den Bund der Ehe geschlossen. Ob mit oder ohne Trauschein – immer weniger Ältere leben allein, sondern in einer Partnerschaft unter einem Dach. Waren es im Jahr 1996 knapp 54 Prozent, sind es 20 Jahre später 62 Prozent. Auch bei den über 80-Jährigen ist ein Trend auf ein längeres Leben zu zweit zu verzeichnen. Hier sind es 50 Prozent gegenüber 43 Prozent vor 20 Jahren.

Ob Ehe Nr. 1 oder „Wiederholungstäter“ – die Frage, ob sich ein solcher Schritt im Alter überhaupt noch lohnt, kann wie am Traualtar mit „ja“ beantwortet werden. Die steigende Lebenserwartung schenkt den Spätvermählten viel mehr gemeinsame Zeit. Während man bei der ersten Ehe noch andere Ziele im Auge hat - Familie gründen, Haus bauen, Erfolg im Beruf haben - bleiben andere Werte wie Zweisamkeit und Zufriedenheit oft im stressigen Alltag auf der Strecke. Die späte Liebe mit oder ohne Trauschein empfinden viele Deutsche als zweite Chance, gemeinsam alt zu werden und noch viele Jahre zusammen zu verbringen.



Auch beim Standesamt Siegburg ist dieser Trend festzustellen. Im Jahr 2018 gaben sich 270 Paare das Ja-Wort, davon 51 Männer älter als 50 Jahre und bei den Frauen waren es immerhin 37.

„Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vor dem Altern.“

Zitat Coco Chanel

Die Aussage von Marianne Solbeck (*Name geändert*) aus Siegburg, deckt sich mit vielen Meinungen älterer Heiratswilliger:

„Nach dem Tod meines Mannes fiel ich in ein tiefes Loch. 2 Jahre Pflege eines schwerkranken Mannes hatte Spuren hinterlassen. Meinen Freundschaften und Hobbys konnte ich in der Zeit nicht nachgehen, und jetzt stand ich da. Allein. Klar haben meine beiden Kinder versucht, mich abzulenken, aber die hatten auch Familie, Beruf und Privatleben. In der Woche war es noch zu ertragen, aber besonders die Sonntage waren schrecklich. Kein Leben in der Stadt, Geschäfte zu, man sieht nur Paare. Besuchte ich Bekannte, kam ich mir wie das 5. Rad am Wagen vor. Ich meldete mich bei der Volkshochschule zu einem Gymnastikkurs an, und dort lernte ich Heinz kennen. Er war geschieden und hatte einen Sohn. Erste Treffen, gemeinsames Kaffeetrinken, eine Tagesreise mit dem Bus ... das Leben war wieder erfüllt mit Aktivitäten. Anfangs waren unsere Kinder nicht begeistert. Aber ich habe mir gesagt: Das ist mein Leben, ich lebe nur einmal! Nach zwei Jahren getrenntem Wohnen sind wir zusammengezogen, 3 Jahre später haben wir geheiratet. Mittlerweile lieben meine Kinder Heinz. Sein Sohn ist froh, dass Papa wieder ein anständiges Mittagessen bekommt und ihn nicht zu unmöglichen Zeiten aus Langeweile anruft. Also, wir beide haben es nie bereut!“

Noch ein weiterer Aspekt spricht für die Ehe. Im Krankheitsfall haben Partner, die nicht verheiratet sind, gegebenenfalls mit Herausforderungen zu kämpfen. Sie bekommen im Krankenhaus keinerlei Auskünfte. Über den Gesundheitszustand, die Tür zu einer Intensivstation bleibt verschlossen! Es ist daher ratsam, untereinander eine Vorsorgevollmacht und eine Patientenverfügung aufzusetzen, damit der Partner auch Bankgeschäfte abwickeln und im Krankheitsfall mitentscheiden kann.

Andrea Müller-Battermann
(Leiterin des Siegburger Standesamtes)

Andrea Müller-Battermann
(Leiterin des Siegburger Standesamtes)

Lesen im Alter – oder „Schenken macht glücklich!“

Zum Abschied schenkte sie mir ein Lesezeichen; nicht aus Pappe, sondern aus Metall, etwas das bleibt. Wir wussten beide nicht, dass es ein Abschied für immer sein sollte. Als ich sie kennen lernte, war ihre Krankheit schon weit fortgeschritten. Sie bewegte sich in der Wohnung überwiegend mit dem Rollator.

Ich war ihr „Bücherbote“. Lesen war ihre Leidenschaft. Ich brachte ihr Bücher aus der Stadtbibliothek, holte sie wieder ab und brachte neue. Nach einigen Gesprächen lernte ich ihre Leseinteressen kennen. Der historische Krimi war ihr Favorit. Nicht immer traf ich bei der Auswahl ihren Geschmack.

Beim nächsten Mal hatte ich vielleicht eine glücklichere Hand. „Bringen Sie mir bitte nicht so dicke Bücher, da verliere ich den Überblick.“ Nicht untypisch für Menschen im fortgeschrittenen Alter.

Sie hatte Probleme mit den Augen, bevorzugte deshalb Bücher mit Großdruck. Mein Versuch, ihr ein digitales Lesegerät schmackhaft zu machen, war erfolglos. „Ich brauche ein Buch, das ich in der Hand halten kann.“ Hier trafen sich unsere Empfindungen. Dann erfuhr ich von ihr, sie würde sich einer Augenoperation unterziehen. „Gott sei Dank kann ich dann auch wieder normale Bücher lesen.“ Ihre Freude war unverkennbar.

Die Stunden bei ihr und ihrem Mann waren ausgefüllt mit Gesprächen über Bücher und das Lesen, über Kindheit und Jugend, über unsere Lebenserfahrungen, über gemeinsame Bekannte. Der Gesprächsstoff ging uns nie aus. Wo wohnen Sie? Ach da wohnt doch die und die – kennen Sie Frau Soundso? Und dabei die obligatorische Tasse Kaffee! Selten sprach sie über ihre Krankheit. Einmal war sie sehr bedrückt. Sie hatte einen Rückfall erlitten; eine neue Therapie wurde versucht. Dann eher beiläufig: „Wenn die nicht anschlägt, dann war’s das!“ Aber ihr „Hunger“ nach Büchern war ungebrochen. Lesen war in dieser Zeit für sie mehr als Unterhaltung und Zeitvertreib – es war Therapie. Trotz ihrer Krankheit war Lesen für sie „heilsam“, es half ihr über den tristen Alltag und die dunklen Stunden ihrer Krankheit hinweg. Der nächste Besuch bei ihr kam nicht mehr zustande. Nach einem Zusammenbruch in der Wohnung war sie in einem Hospiz untergebracht worden. Meine Anmeldung zu einem Besuch dort ging ins Leere. Sie war binnen Tagen verstorben. Vier Bücher lagen an ihrem Bett in der Wohnung. Ein letztes Gespräch mit ihrem Mann bestätigte mein Gefühl: Wir waren uns als Freunde begegnet.

Ein trauriges Ende? Ja, ohne Zweifel! Zugleich aber in der Trauer die Gewissheit, über das Buch einen Weg zu ihr gefunden zu haben, der sie aus der Enge ihres Alltags, über die Belastungen ihrer Krankheit für Momente hinausstrug.

Ab und zu fällt mein Blick auf das Lesezeichen. Es enthält für mich eine kurze aber bedeutungsvolle Nachricht: **Wir haben uns beide beschenkt!**

Die Begegnung nahm ihren Anfang durch die Frage einer Mitarbeiterin der Stadtbibliothek, ob ich mir vorstellen könne, an dem Projekt „Mobiler Bücherdienst“ mitzuwirken. Es gibt Menschen, die gerne lesen, aber wegen ihrer alters- oder krankheitsbedingten Einschränkungen keinen Zugang mehr zum Buch haben. Für diese Menschen ist das Projekt gedacht. Es gibt ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dadurch helfen, dass sie in Form eines „Mobilen Dienstes“ Bücher und andere Medien in der Stadtbibliothek aussuchen, in die Wohnung bringen und wieder abholen.

Ich spreche die Leserinnen und Leser der 65er Nachrichten an, weil ich glaube, dass unter ihnen Menschen sind, die Interesse an diesem Angebot haben könnten.

**Ansprechpartnerin in der Stadtbibliothek ist
Marion Jüssen (Tel.: 02241/102 75 17)**

Dr. Ferdinand Kaufmann, Siegburg

1.000 schunkelwillige Senioren

Es war ein bunter Strauß karnevalistischer Highlights, der mehr als 1.000 Jecke zwischen 60 und 99 Jahren bei der Seniorensitzung in der ausverkauften Rhein-Sieg-Halle unterhielt. Die bekannten Gesichter der "Rabaue", des "Hausmanns" Jürgen B. Hausmann und der Frau Kühne wurden freudig empfangen, zum meteorologischen gesellte sich ein stabiles Stimmungshoch. Wenn sie es bislang noch nicht geschafft hatten, eroberten spätestens am gestrigen Nachmittag die Prinzenpaare mit ihrem Gefolge die Herzen. Junior-Royal Prinz Elias I. rief ein "Alaaf" auf die "Lustigen Senioren" aus, Adjutant Michael Pfeifer überbrückte die Wartezeit auf den im Stau stehenden "Sitzungspräsidenten" Volker Weininger gekonnt. Blau-Weiß tanzte, bis die Schühchen qualmten.



im Kölschen Fasteleer 2019 diagnostiziert wird. Essen, lauschen und lachen, Sieburchs Narren mit Erfahrung können alles auf einmal - echte Multitasker! Das Foto machte Gerd Heiliger.

Von Kaffee und Kuchen schunkelten sich die Jecken zu Kartoffelsalat und Würstchen, ganz ohne Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, das bei vielen Redebeiträgen

Wie geht es Ihnen heute?

Reiner Odenthal reichte folgende Lyrik ein, die die Mitarbeiterin des Seniorenheimes St. Josef in Windeck, Stephani Rückerl, verfasste.



Das, was uns bei einem anderen Menschen meist als erstes auffällt, ist dessen Gesicht.

Unser Gesicht ist einzigartig: Mit unserem Gesicht zeigen wir unsere Freude, unsere Trauer, das Glück

oder... manche Menschen verstecken ihr Gesicht hinter einer Maske...

Oft gräbt das Leben seine Spuren in unser Gesicht, es zeigen sich Lachfältchen, aber auch die Kummer- und Sorgenfalten. Sie selbst wissen auch, dass das Älterwerden nicht immer schön ist, und jeder seine eigenen Beeinträchtigungen spürt...

....und dennoch gibt es immer wieder etwas, was uns täglich ein Lächeln ins Gesicht zaubert: die ersten Sonnenstrahlen, die Kollegin, die in der Cafeteria sitzt und so wunderbar malt, fröhliches „Guten Morgen“ hören, ein unerwarteter Besuch, ein gutes Essen...

Seien Sie gut zu sich, machen Sie sich Ihr Leben schön, freuen Sie sich über all das, was Ihnen an Gutem begegnet!

Stephani Rückerl

Eingereicht von Reiner Odenthal, Windeck

SKM Siegburg

25 Jahre Don-Bosco-Haus in der Siegburger Luisenstraße

Der SKM Siegburg – Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e.V. – besteht seit dem Jahr 1925. Das Wirken des Vereins wird für die Öffentlichkeit vor allem sichtbar im „Don-Bosco-Haus“, das sich seit 25 Jahren in der Siegburger Luisenstraße 111a unmittelbar neben dem Haupteingang zum Bundeswehrgelände befindet. Dieses Jubiläum wird der SKM am Freitag, 14. Juni 2019, begehen.



Der Namensgeber Johannes Bosco wurde am 16.8.1815 in der Nähe von Turin geboren. Er war katholischer Priester, der sich insbesondere für arme und benachteiligte Jugendliche einsetzte. 1876 gründete Bosco die „Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter“. Im Jahr 1916, also vor über 100 Jahren, wurde in Würzburg die erste Niederlassung der Salesianer in Deutschland gegründet.

Don Bosco wurde 1929 selig- und 1934 heiliggesprochen. Sein berühmtes Zitat: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ spiegelt die für ihn und seine erzieherische Tätigkeit kennzeichnende Grundhaltung, die auch für die tägliche Arbeit des SKM gilt.

1981 Eröffnung in der Bahnhofstraße

Der erst Standort des Don-Bosco-Hauses (DBH) in Siegburg war in der Bahnhofstraße 17. Zu den Initiatoren für diese Einrichtung gehörte der im Dezember 2005 im Alter von 91 Jahren verstorbene Gefängnisseelsorger Pater Dr. Gabriel Busch OSB. Seit Anfang der 50er Jahre hatte der Benediktiner 40 Jahre lang als Seelsorger in der Siegburger Justizvollzugsanstalt gearbeitet, hat sich für Menschen eingesetzt, die „aus der Lebensbahn geraten waren“, wie er selbst formulierte. Pater Gabriel hat sich u.a. auch für die Schaffung von Obdachlosenheimen in der Kreisstadt stark gemacht und er war zur Stelle, als der SKM 1981 das Don-Bosco-Haus in der Bahnhofstraße in Betrieb nahm. Gemeinsam mit dem damaligen SKM Geschäftsführer Hans Kühn sammelte er unermüdlich Geld, das in den Umbau des Hauses in der Bahnhofstra-

ße floss. Am 13.4.1981 wurde zunächst die „Abteilung für Nichtsesshafte“ und am 1.6.1981 die „Abteilung für Haftentlassene“ in Betrieb genommen.

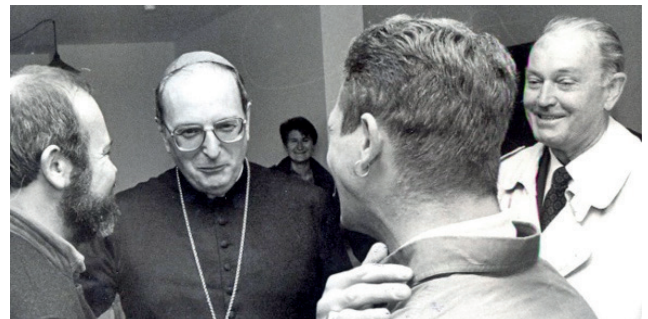
Bis Ende 1981 war die Haftentlassenen-Abteilung mit durchschnittlich 15 Personen belegt. Im Nichtsesshaften-Bereich standen 6 Betten als Notschlafstelle zur Verfügung und in den ersten neun Monaten wurden 1.142 Personen betreut. Eine solche Ausweitung seiner Arbeit konnte der Verein nur durch zusätzliches Personal bewältigen. So stieg die Zahl der Hauptamtlichen von 3 auf 16 an, davon 7 im DBH.

1992 – DBH Bahnhofstraße brennt!!

1994 – DBH Luisenstraße wird eingeweiht

Das Jahr 1992 begann für den Verein mit einer Katastrophe: In der Nacht zum 25. Januar brannte das Don-Bosco-Haus in der Bahnhofstraße. Ein Bewohner, Hans Dieter Jakobs, kam ums Leben. Der größte Teil des Hauses wurde zerstört. Nach zwei Monaten konnten 5 der 15 Heimplätze provisorisch hergerichtet werden, bis zum Jahresende waren es 9, aber es war eben nur ein Provisorium und so wurden die bereits seit 1988 angestellten Überlegungen und Vorplanungen forciert, um die Einrichtung für Straftentlassene und Nichtsesshafte zu verbessern. Nach schwierigen Verhandlungen und einer Bürgeranhörung im zunächst ins Auge gefassten Siegburger Stadtteil Wolsdorf kaufte der SKM die historische Telegraphenvilla der Bundeswehr an der Luisenstraße, die u.a. als Flüchtlingsheim genutzt wurde. Auch bei der Einrichtung dieser neuen Unterkunft war Pater Gabriel beteiligt: Er stellte den Verkaufserlös seiner Bücher dem SKM zur Verfügung.

Am 19.5.1994 war es endlich soweit! Erzbischof Kardinal Meisner weihte den Neubau des DBH ein und der erste Bauabschnitt, das Heim für jugendliche Straftentlassene, wurde in Benutzung genommen.



Kardinal Meissner (Mitte) und SKM Vorsitzender Amtsgerichtspräsident Helmut Broich (rechts) im Jahr 1994 am Tag der Einweihung.

Am 1. August 1994 folgte der zweite Bauabschnitt (Altbau), der als Übernachtungseinrichtung für Nichtsesshafte dient. Dann wurde der volle Betrieb mit 17 Betten für Haftentlassene und 16 Betten für Nichtsesshafte aufgenommen.

Das Don-Bosco-Haus in der Luisenstraße hat im Laufe der Zeit eine kontinuierliche Arbeit mit steigenden positiven Ergebnissen zu verzeichnen. So sind heute neben den beiden vorgenannten Bausteinen in dem Gebäude u.a. noch untergebracht: Arbeitstherapeutische Werkstatt, Teestube, Siegburger Tafel sowie die im Jahr 2001 von Gabi Bennerscheidt ins Leben gerufene Kleiderkammer.

Haftentlassenen-/Resozialisierungs-Bereich

Insbesondere junge Haftentlassene haben oft keinen Zufluchtsort mehr, keine Familie, die sie auffängt, kein Ziel. Nach dem Strafvollzugsgesetz soll der Gefangene jedoch in die Lage versetzt werden, „künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen“. Das aber ist während der eigentlichen Haft kaum möglich. Und wie man in der realen Welt bestehen kann, das lässt sich erst „draußen“ wirklich lernen. Ziel war und ist immer noch, Haftentlassene auf dem Weg in eine bessere Zukunft zu begleiten.

Dies tat in den ersten Jahren der Fachbereichsleiter Hermann Molzberger mit drei Sozialarbeitern. 1992 hat Dr. Werner Christmann als Nachfolger von Peter Klatt die Leitung der Einrichtung übernommen. Heute leitet Dr. Christmann den Fachbereich „Resozialisierung“ mit zwei pädagogischen Vollzeitkräften, Hausmeistern und Nachtwächtern.

Unterstützung bei der Ausbildungs-, Arbeits- oder Wohnungssuche stehen ebenso im Fokus wie psychosoziale und lebenspraktische Hilfen sowie Freizeitangebote und arbeitstherapeutische Beschäftigungsangebote.

Nach anfänglichen Schwankungen liegt die Auslastung seit vielen Jahren bei ca. 98 %.

Ziel der Betreuung, die Dauer liegt in der Regel zwischen 6 und 18 Monaten, ist die Wiedereingliederung in die Gesellschaft mit festem Wohnsitz und dauerhaftem Arbeitsplatz. Die Wiedereingliederungsmaßnahme gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn der Betreute dauerhaft ein von der Sozialhilfe unabhängiges Leben führen kann, indem er seinen Lebensunterhalt vom Arbeitslohn bestreiten kann. Die Erfolge dieser Arbeit sind höchst unterschiedlich. Doch ist nach zwischenzeitlichen Schwankungen ein Anstieg der Erfolgsquote von 15% auf zuletzt über 50% zu verzeichnen.

Nichtsesshaftenbereich/Wohnungslosenhilfe

Die Notschlafstelle, die im Altbau des DBH untergebracht ist, bietet wohnungslosen Personen an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr die Möglichkeit der Notaufnahme. Zunächst standen 14 Betten für Männer zur Verfügung und seit 1995 im abgetrennten Frauenbereich 2 Betten. Somit hat sich der SKM bereits vor 24 Jahren auf die geänderten gesellschaftlichen Erfordernisse eingestellt. War nämlich die Nichtsesshaftigkeit zunächst ein fast ausschließlich bei Männern festzustellendes Problem, sind im Laufe der Zeit zunehmend Frauen betroffen. So wurde die Bettenzahl für Frauen auch 2016 auf 4 erhöht.

In den ersten Jahren nach Eröffnung der Einrichtung wurden in diesem Bereich Personen aufgenommen, die nur für eine Nacht oder für kürzere Zeit eine Bleibe suchten. Innerhalb weniger Jahre (1995-1999 einem allgemeinen Trend entsprechend) ging die Zahl der klassischen „Durchwanderer“ jedoch erheblich zurück; von 4.000 auf unter 3.000 pro Jahr.

Schon bald nach Inbetriebnahme der Einrichtung stellte sich heraus, dass die reine „Sofort-Hilfe“ für diesen Personenkreis eine Ergänzung benötigte und so entstand 1984 die „Fachberatungsstelle für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit Bedrohte“. Daneben gehören heute zum Fachbereich „Wohnungslosenhilfe“, der von Bert Becker geleitet wird, u.a. noch nachstehende Dienste: Betreutes Wohnen in 3 Häusern des SKM, präventive Wohnungsnotfallhilfe für mehrere Kommunen, Betreuung von Obdachlosenheimen in Siegburg und Troisdorf und die Projekte „Keine Kinder im Obdach“ sowie „Stromspar-Check in einkommensschwachen Haushalten“.

Georg Becker, Siegburg

Fotoerinnerung an 1995



Prominenter Besuch beim SKM anlässlich des 70jährigen Bestehens im Jahr 1995: Von links: Bürgermeister Rolf Krieger, SKM-Vorsitzender Clemens Bruch, Weihbischof Norbert Trelle, Landrat Dr. Franz Möller, Abt Dr. Placidus Mittler, Oberkreisdirektor Frithjof Kühn und Stellvertreter SKM-Vorsitzender Paul Brachthäuser

Nur ein Zigarettenstummel

Es gibt sehr viele Nichtraucher, aber laut Statistik sind immer noch 20% der Bevölkerung Raucher. In Deutschland wurden in 2017 208 Millionen Zigaretten jeden Tag geraucht. Das sind pro Kopf 928 Zigaretten jährlich.

Jedoch machen sich die meisten von den Rauchern keine Gedanken darüber, was durch die achtlos weggeworfenen Kippen, die über 800 gefährliche Stoffe in ihren Filtern gespeichert haben, entsteht. Antwort: **Gift**, das bei Regenfällen von den Straßen und Plätzen in die Gullys gespült wird und das Regenwasser sehr schwer belastet. Gelangt dieses Regenwasser nicht direkt in die Kläranlage, sondern zuerst in den See, den Bach und den Fluss, so wird das so eingeschwemmte Gift in Fischen, anderen Lebewesen und letztendlich in uns Menschen landen und somit auch in den Nichtrauchern, die für etwas büßen müssen, das sie nicht verschuldet haben. Außerdem bestehen die Filter im Inneren aus kleinen Kunststofffäden, die so ebenfalls in die Gewässer gelangen.

Alle Appelle an die Raucher, keine Kippen auf die Straßen zu werfen, sind trotz angedrohter Strafgebühren bisher verhallt. Selbst die Kläranlagen haben Probleme, die dort landenden Giftstoffe zu entfernen. Oft schon habe ich beobachtet, dass Autofahrer ihre vollen Autoaschenbecher am Straßenrand auskippten oder sogar direkt in einen Gully schütteten. Manchmal machte ich schon den Versuch, diese Menschen auf ihr Fehlverhalten hinzuweisen. Entweder wurde ich ignoriert oder erhielt eine gehässige Bemerkung.

Weltweit wird das trinkbare Wasser immer knapper. In diesem außergewöhnlich heißen Sommer 2018 bekamen verschiedene Städte und Gemeinden schon Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Trinkwasser. Wir hier leben mit der herrlichen Wahnbachtalsperre noch im Reich der Seligen, aber wie lange noch? Sollten wir nicht alle dafür sorgen, dass die Verschmutzung von unserer kostbarsten Ressource so gering wie möglich gehalten wird?

Bei öffentlichen Veranstaltungen auf Plätzen und Märkten verstärkt sich die Verschmutzung durch weggeworfene Zigaretten, obwohl viele Papierkörbe zur Verfügung stehen. Ich frage mich oft: Warum denken die Raucher nicht auch an ihr eigenes Wohlergehen oder ist ihnen alles einfach nur egal? Heute kann keiner mehr behaupten, dass er über die Gefährlichkeit des Giftes in den Zigaretten und anderen Rauchwaren nicht aufgeklärt sei. Inzwischen rauchen zwar Schüler und Jugendliche dank der Aufklärung in den Schulen weniger, aber dafür viele Raucher mehr. Das Nichtrauchen in Kneipen und Restaurants wird - nicht zuletzt aufgrund der strengen Verbote und Strafen - akzeptiert.

Was muss also geschehen, um die Zigarettenkippen von den Straßen, Plätzen und Gullys fernzuhalten? Vielleicht muss man zu so saftigen Strafen wie in Singapur greifen; denn in Singapur findet man keine weggeworfene Kippe oder anderen Unrat auf den Straßen und Plätzen.

Vielleicht bringt mein Artikel nun den ein oder anderen Raucher dazu, einmal über diese langsame aber dauernde Vergiftung unserer Gewässer nachzudenken und sein Verhalten langfristig zu ändern - zum Wohle von uns allen. Es sind eben nicht nur Plastik, Medikamente und der Gummiabrieb der Reifen, die unser Wasser gefährden.

Anita Imbusch, Lohmar

Seniorenskatclub Grand Hand Kaldauen

Auch in 2018 wurde um den von Heinz Klein gestifteten Advents-Pokal gespielt. Nach zwei Spielrunden à 8 Spielen je Spieler lautete das Ergebnis:

1. Richard Felber	2.029 Punkte
2. Heinz Lehmann	1.995 Punkte
3. Jochen Reuter	1.685 Punkte

Richard Felber ist damit für ein Jahr der Inhaber des Heinz Klein Pokals.

Des Weiteren wurde ein Turnier um eine von Paul Brinkmann gestiftete Armbanduhr ausgetragen. Nach einer Runde mit 12 Spielen lautete das Ergebnis:

1. Hans-Theo Ehlen	2.042 Punkte
2. Richard Felber	1.629 Punkte
3. Uwe Schmitz	1.115 Punkte

Beiden Siegern einen *Herzlichen Glückwunsch* und auch für 2019 allen Mitspielern ein gutes Blatt.

Wenn Sie Interesse an einem gemütlichen Skatspiel haben, bei netter Unterhaltung und einem guten Kaffee, kommen Sie doch mal vorbei. Wir sind ein aufgeschlossener, gemütlicher Club, laut Extra-Blatt eine „harmonische Gemeinschaft“.

Wir spielen montags und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr in Siegburg-Kaldauen im Marienheim, Marienstraße. Auskunft erteilt auch gern Heinz Brodda, Telefon 02241/388348.

Rätselhaftes Siegburg

Aus den folgenden Silben sind 24 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

AL – BEST – BUM – CÄ – CE – CKEL – COG – DA – DI – DI – DIE – DUE – EL ES – ET – FON – FORM – GAL – GAU – GEN – GOU – HA – HE – HO – IL – IN – IS – KAR – KENN – KER – LA – LE – LÖ – LU – LU – MA – NAC – NE – NEN – NER – NIK – NO – NU – ÖL – OL – PAU – PIN – PRES – RA – RA – RIE – RU – SAR – SAR – SAU – SE – SINN – SO – SPUT – STARR – SU – TE – TE – VA – WEN – ZAHN – ZE

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben den Namen eines bedeutenden Siegburger Industriebetriebs.

1. Personalausweis

13. Sturheit

2. Kleine Fische in Dosen

14. Römischer Feldherr und Staatsmann

3. scherzhaft: Kleines Auto

15. Hauptstadt von Hawaii

4. Bewohner einer Insel

16. Beliebter alter Schlager

5. Niederländische Stadt

17. Pfälzer Fleischgericht

6. Wiesenblume

18. Erster Weltraumsatellit

7. Gesetzeswidrig

19. Käse-, Fleischgericht

8. Französischer Weinbrand

20. Sammelbuch

9. Schiffsunfall

21. Optimale Verfassung

10. und so weiter

22. Zeit des Erholens

11. bayerisch

23. Staat in Vorderasien

12. Kaffeegetränk

24. Wachslicht

Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Die Lösung finden Sie auf Seite 22.

Pflegewegweiser NRW

Internetportal und kostenlose NRW-weite Rufnummer zu Beratungs- und Hilfsangeboten

Pflegebedürftigkeit beginnt oft schleichend, manchmal jedoch auch von einem Moment zum anderen: Damit stehen viele akute Fragen zur Klärung im Raum. In Nordrhein-Westfalen können Pflegebedürftige und ihre Angehörige in einem solchen Fall zwar zahlreiche Beratungs- und Hilfsangebote nutzen. Meist fehlt ihnen dennoch ein brauchbarer Kompass, der sie an die richtige Anlaufstelle lotet.

Der Pflegewegweiser NRW hilft Ratsuchenden, eine Beratung zu finden, die auf die persönliche Situation zugeschnitten ist. Im Internetportal www.pflegewegweiser-nrw.de können sich Betroffene schnell einen Überblick über passende Beratungs- und Hilfsangebote in der Nähe ihres Wohnorts verschaffen. Angeboten wird der Pflegewegweiser NRW von der Verbraucherzentrale NRW.

Unter der Rufnummer 0800 4040044 können Ratsuchende bis auf Weiteres montags, dienstags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 17 Uhr gebührenfrei anrufen. Das Team am anderen Ende der Leitung lotet Anruferinnen und Anrufer zu den passenden Ansprechpartnern in Sachen Pflegeberatung bzw. individuelle Hilfeleistung.

„Online und telefonisch gibt der Pflegewegweiser allen Ratsuchenden schnell und kostenlos einen Gesamtüberblick über dringend benötigte Versorgungs- und Betreuungsangebote. Betroffene finden das passende Pflegeberatungsangebot deutlich schneller als bisher“, ist Wolfgang Schuldzinski, Vorstand der Verbraucherzentrale NRW, überzeugt.

Um Pflegebedürftige und pflegende Angehörige zu unterstützen und zu entlasten, wurden außerdem sogenannte „Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe“ (KoPS) eingerichtet, die den Austausch mit Menschen in einer vergleichbaren Situation ermöglichen. Pflegenden Angehörigen können über die Online-Suchfunktion ein nahe gelegenes Kontaktbüro zur Pflegeselbsthilfe suchen. Darüber hinaus bietet die Plattform viele wertvolle Informationen und Tipps rund um das Thema Pflege – von der Beantragung eines Pflegegrads bis hin zu verschiedenen Entlastungsmöglichkeiten für Betroffene und Angehörige.

Das Portal und die Hotline werden gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW sowie durch die Pflegekassen in NRW.

Weitere Informationen:

Charlotte Dahlheim, Tel: (02 11) 38 09-345

charlotte.dahlheim@verbraucherzentrale.nrw

PFLEGE WEGWEISER NRW

Fragen rund um die Pflege?

Jetzt kostenlos anrufen und die passende Beratungsstelle finden:

0800 4040044

Online-Suche rund um die Uhr:
www.pflegewegweiser-nrw.de

Klimafreundlich unterwegs mit dem Elektrorad

Tipps für Sicherheit und Fahrspaß

Der Markt für Elektrofahrräder floriert. Fast jedes fünfte verkaufte Rad in Deutschland hat mittlerweile einen Unterstützungsmotor. Der eingebaute Rückenwind bringt einige Vorteile:

Längere Strecken und Steigungen können entspannter bewältigt und Leistungseinschränkungen besser ausgeglichen werden. „Wer das Elektrofahrrad regelmäßig nutzt und dafür das Auto stehen lässt, leistet zudem einen Beitrag zum Klimaschutz“, erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Zwar werden auch bei der Produktion eines Elektrofahrrads und bei der Erzeugung des Ladestroms Treibhausgase verursacht, jedoch sind diese pro Kilometer 14-mal geringer als bei einem Pkw. Jetzt im Frühling rollen im Handel neue E-Rad-Modelle auf die Kunden zu. Für die aufwändigere Technik müssen Käufer allerdings tiefer in die Tasche greifen. Je nach Ausstattung können einige tausend Euro zusammenkommen. Damit Sicherheit und Fahrspaß nicht auf der Strecke bleiben, liefert die Verbraucherzentrale NRW folgende Tipps:

- **Pedelec und E-Bike:** Am weitesten verbreitet sind sogenannte Pedelecs, bei denen Radler mittreten müssen. Die Elektro-Unterstützung endet bei einer Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern (km/h). Umgangssprachlich ist häufig vom E-Bike die Rede, wenn eigentlich Pedelecs (Kurzwort für Pedal Electric Cycle) gemeint sind. Verkehrsrechtlich sind Pedelecs Fahrräder: Es gibt keine Führerschein-, Helm- und Versicherungspflicht. Radwege dürfen benutzt werden. S-Pedelecs (schnelle Pedelecs), die erst bei 45 Stundenkilometern abschalten, und E-Bikes, die auch ohne Treten fahren, gelten hingegen als Kleinkrafträder.
- **Motor:** Den höchsten Fahrkomfort und Stabilität bietet ein Mittelmotor, dessen Kraft über die Kette auf das Hinterrad übertragen wird. Preiswertere Elektrorad-Modelle haben häufig einen Nabenmotor am Vorderrad. Nachteil: Das Vorderrad kann leicht durchdrehen oder wegrutschen. Beim Heckantrieb sitzt der Elektromotor in der Hinterradnabe. Er wird vor allem für sportliche Räder genutzt.
- **Akku:** Der Akku ist ein wesentlicher Kostenfaktor beim Elektrorad. Auf Reichweitenangaben ist jedoch wenig Verlass. Denn letztlich hängt es von vielen Faktoren ab, wie lang der Akku hält – etwa dem Gelände, der gewählten Unterstützung beim Treten und dem Gewicht von

Fahrer und Ladung. Eine bessere Orientierung bietet die Speicherkapazität. Sie wird in Wattstunden (Wh) angegeben. Typische Kapazitäten für Pedelec-Akkus bewegen sich zwischen 300 und 500 Wattstunden. Viele Räder schaffen damit in der Praxis zirka 60 Kilometer. Vor dem Kauf sollte man unbedingt prüfen, ob ein Ersatz-Akku erhältlich und wie teuer dieser ist.

- **Sicherheit:** Das höhere Gewicht und der Antrieb durch den Elektromotor sorgen für ein anderes Fahrgefühl. Das schnellere Tempo birgt zudem ein höheres Unfallrisiko. Besonders wichtig sind daher vorausschauendes Fahren und gute Bremsen. Scheibenbremsen sind durch ihre hohe Bremsleistung und eine hohe Haltbarkeit besonders bei schwerer Beladung oder bei E-Lastenrädern eine gute Wahl, während Felgenbremsen (V-Brakes) durch einen günstigeren Preis und ein geringes Gewicht punkten.
- **Prüfzeichen:** Das GS-Zeichen (Geprüfte Sicherheit) garantiert eine hohe Produktsicherheit, die von einer unabhängigen Stelle geprüft wird. Diese Kennzeichnung ist bei Pedelecs aber noch nicht sehr verbreitet. Das CE-Zeichen, mit dem der Hersteller die Einhaltung aller EU-Richtlinien bestätigt, ist für Elektrofahrräder Pflicht. Ohne dieses Zeichen dürfen die Zweiräder nicht verkauft werden. Sicherheitstechnische Anforderungen für Elektrofahrräder sind seit 2017 in der DIN EN 15194 festgelegt. Kunden sollten auf die Kennzeichnung des Rahmens beziehungsweise einer begleitenden Dokumentation mit DIN EN 15194:2017 achten.
- **Test und Beratung:** Eine gute Orientierung zu Handhabbarkeit, Sicherheit und Haltbarkeit verschiedener Elektrorad-Modelle bieten Tests, zum Beispiel der Stiftung Warentest. Auch der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) hat Verbraucherinformationen zu Pedelecs und E-Bikes zusammengetragen – online einsehbar unter www.adfc.de/pedelecs. **Tipp:** Bei lokalen Fahrrad-Aktionstagen werden oftmals kostenlose Test-Touren angeboten. Gespräche mit anderen E-Radlern und eine Beratung im Fachhandel helfen ebenfalls, das passende Modell zu finden. Vor dem Kauf empfiehlt sich ausgiebiges Probefahren – auch mal ohne Motorunterstützung.



Fotorätsel

Um welche Straße in Siegburg handelt es sich und welches Gebäude entsteht hier?



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 1x1 Siegburg-Duschtuch
- 2x1 Buch "In schweren Zeiten braucht man Glück" - 23 Zeitzeugen erzählen 1939-1952
- 3x1 Siegburg-65er Stofftasche
- 2x1 Siegburg-Brillenputztuch
- 2x1 Siegburg-Schlüsselband

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per E-Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.05.2019

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 188:

Bahnhofstraße, Eingang Elisabethstraße, rechts entsteht gerade die Kaufhalle



Gewonnen haben:

Siegfried Feige, Siegburg
Peter Roßen, Hennef
Werner Schramm, Siegburg
Renate Lügghausen, Lohmar
Gerhard Juckel, Siegburg
Herbert Blum, Siegburg
Elisabeth Reuter, Siegburg
Anno Fritzen, Neunkirchen-Seelscheid
Michael Solf, Siegburg
Udo Heinen, Neunkirchen-Seelscheid
Rudolf Inger

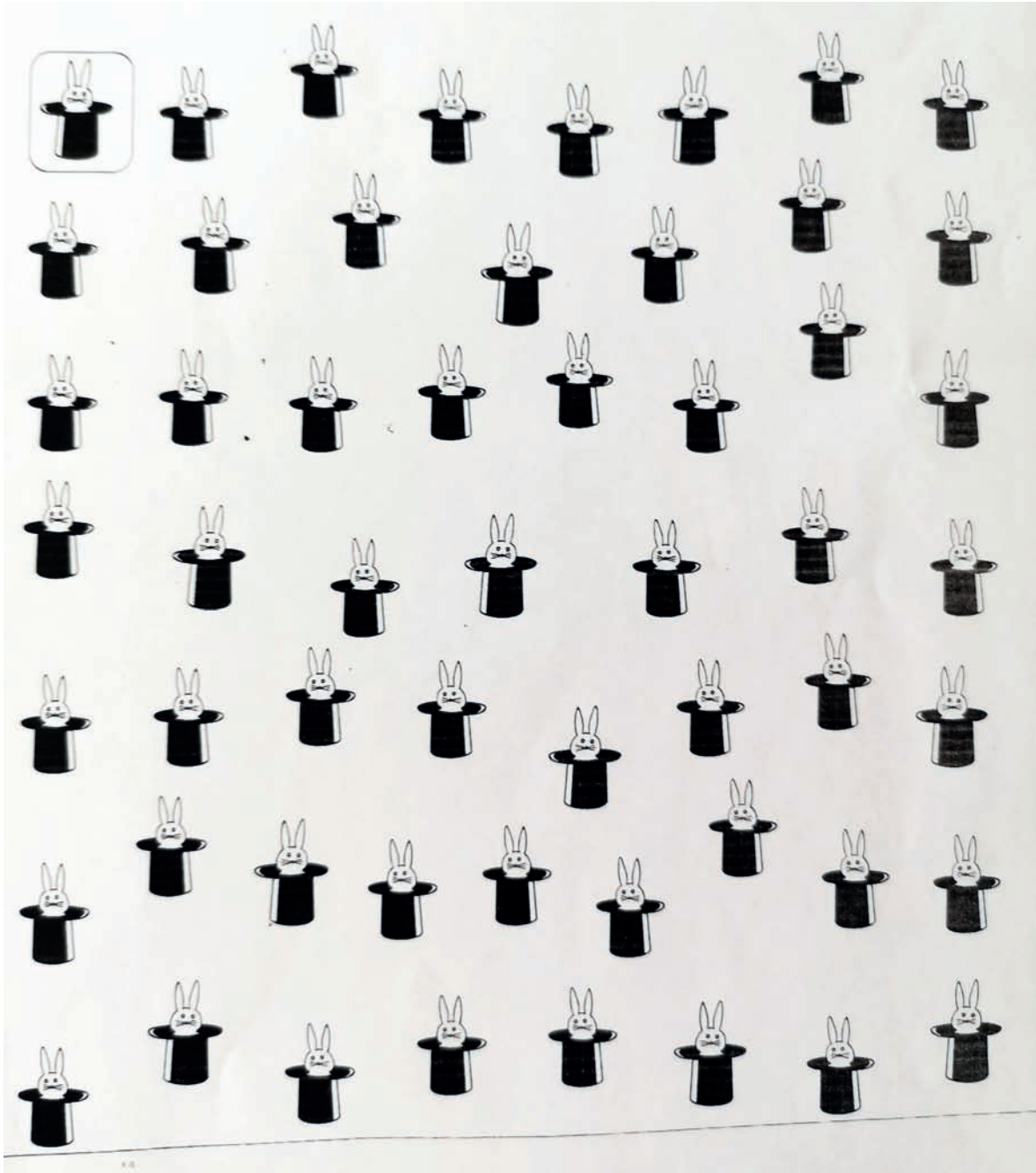
**Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
Herzlichen Glückwunsch!**

Kaninchen aus dem Hut

Übungsschwerpunkt: **Arbeitsgeschwindigkeit, Aufmerksamkeit**

Beim großen Wettbewerb der Magier ist wohl etwas schief gelaufen! Kreuzen Sie rasch alle Zauberhüte an, bei denen sich die weißen Streifen auf der linken Seite befinden - wie beim ersten Hut oben links.

Wie viele sind es? ____



Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 22.

Programme und Initiativen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Ob in den eigenen vier Wänden oder in einem Wohnprojekt: Möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt zu leben, ist für viele Menschen ein ganz wichtiges Ziel im Leben. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unterstützt Eigenständigkeit im Alter mit einer ganzen Reihe von Programmen und Initiativen.

Wer im Alter auf Hilfe oder gar Pflege angewiesen ist, muss deswegen nicht von zu Hause ausziehen. Das Serviceportal des Bundesfamilienministeriums „Zuhause im Alter“ zeigt vielmehr, dass es durchaus Alternativen zum Pflegeheim gibt. Das Webangebot bietet einen Überblick über Programme und Initiativen, gibt Tipps – zum Beispiel zum barrierefreien Bauen und zu technischen Hilfen für das Wohnen im Alter. Außerdem werden auf der Website Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner genannt.

Wohnumfeld gestalten

Das Wohnen wird natürlich maßgeblich vom Wohnumfeld geprägt. Hier ist zum Beispiel entscheidend, ob es Angebote wie Nachbarschaftshilfen oder Ähnliches in unmittelbarer Nähe des eigenen Zuhauses gibt. 50 Nachbarschaftsprojekte fördert das BMFSFJ mit dem Programm „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen“. Diese und ihr jeweiliges Angebot sind auf der Website „Zuhause im Alter“ aufgelistet. Ebenfalls dort zu finden: Tipps, wie man selbst in Sachen „Nachbarschaftshilfe“ aktiv werden kann, und Informationen zu Hilfen – zum Beispiel bei gesundheitlichen Einschränkungen.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte

Neben dem Bedürfnis, in den eigenen vier Wänden alt zu werden, gibt es auch den Wunsch nach einem Leben in altersgerechten Wohnprojekten. Das BMFSFJ fördert mit dem Modellprogramm „Gemeinschaftlich wohnen, selbstbestimmt leben“ gemeinschaftliche Wohnideen, die sich aufgrund ihres Charakters besonders zur Nachahmung empfehlen. Mit der Organisation des Programms ist das „FORUM Gemeinschaftliches Wohnen“ betraut.

Anlaufstellen für Ältere

Das BMFSFJ-Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ vereint bundesweit über 300 Projekte, die das selbständige Wohnen und Leben im Alter unterstützen. Hier gibt es Begegnungsangebote, aber auch Initiativen zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen. Auch zu den „Anlaufstellen für ältere Menschen“ gibt es auf dem Serviceportal „Zuhause im Alter“ eine Datenbank, über die Interessierte Projekte in ihrer Nähe finden können.

Barrierefreier Umbau

Für ein selbstständiges Leben im Alter ist Barrierefreiheit eine wichtige Voraussetzung. Dies gilt ganz besonders für das eigene Zuhause, das eventuell an die Wohnbedürfnisse im Alter angepasst werden muss. Die Bundesregierung stellt über das KfW-Programm 455 „Altersgerecht Umbauen – Investitionszuschuss“ bis 2018 insgesamt 54 Millionen Euro für Umbauten zur Verfügung. Zusätzlich zum Zuschussprogramm gibt es auch zinsgünstige Darlehen, mit denen sich der Abbau von Schwellen oder die Verbreiterung von Türen und Durchgängen finanzieren lassen.

→ www.serviceportal-zuhause-im-alter.de

→ www.kfw.de

Quelle: Erfahrung ist Zukunft

Die Angst vor dem Altwerden

Jeder will alt werden, aber nicht alt sein

Viele sehen das Alter als Bedrohung an. Die Angst vor Krankheit, Vergesslichkeit, Schmerzen, Einsamkeit, Pflegebedürftigkeit und Gebrechlichkeit gehen einem im Kopf herum. Man kann das Altwerden nicht aufhalten, auch wenn die Medizin dazu beiträgt, dass unsere Lebenserwartung gegenüber früher gestiegen ist. Früher waren 50- bis 60-Jährige schon alt. Heute sind 90-Jährige keine Seltenheit mehr. Es gibt den alten Spruch: Man ist so alt, wie man sich fühlt. Man soll das Altwerden als eine Bereicherung und eine Chance ansehen. Durch einen gesunden Lebenswandel kann man dazu beitragen, den körperlichen Verfall hinauszuzögern oder zu verlangsamen. Entscheidend ist nicht die Anzahl der Jahre. Entscheiden ist, was wir aus unserem Leben machen. Fähigkeiten, die man im Laufe der Jahre erworben hat, sollte man weiterhin nutzen. Wer rastet, der rostet. Man

soll aus allem nur das Beste machen. In der Trägheit und der fehlenden Lust, sich zu bewegen, liegt der Verfall. Man muss aus dem Trott heraus und sich die Neugierde bewahren. Neue Eindrücke sammeln, dann vergeht die Zeit bedeutend langsamer. Dann verliert auch der Spruch "Im Alter vergeht die Zeit bedeutend schneller" an Bedeutung. Flexibilität ist das A und O. Kontaktpflege zu anderen Menschen ist wichtig. Neue Interessen suchen, sei es das Reisen, sei es die Beschäftigung mit technischen Dingen wie dem Computer, sei es die ehrenamtliche Betätigung bei den 65er Nachrichten. In jeder Beziehung aktiv sein. Passivität heißt Stillstand, sie verkürzt das Leben. Wie schrieb die Dichterin Marielouise Kaschnitz: "Wohl denen, die gelebt, ehe sie sterben." Vergessen wir das Lachen nicht. Lachen ist gesund, sagt der Volksmund. Wir Menschen sind soziale Wesen, wir brauchen den Austausch, die Ansprache, Wärme und Nähe gerade im Alter. Man darf keine Angst vor dem Altwerden haben. Damit gibt man sich auf.

Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Reparieren statt wegwerfen

Kaputte Toaster, Radios, Haartrockner, Lampen, Kaffeemaschinen oder Staubsauger kann man wegwerfen, um sich dann etwas Neues zu kaufen. Damit erhöht man den Müllberg und senkt den Kontostand. Oder man geht ins Repair-Café, wo diese und andere Geräte mit etwas Glück wieder flottgemacht werden.

Jeden ersten Samstag im Monat gehen von 10 bis 14 Uhr rund 16 technisch versierte Ehrenamtliche auf Initiative der Freiwilligen-Agentur der Diakonie und der Evangelischen Erwachsenenbildung mit den Besitzern von Computern und Co. **im ZEITRAUM, Ringstraße 2**, auf Fehlersuche und vermitteln dabei ihre Kenntnisse. Aber auch Begegnung und Gespräch bei Kaffee und Kuchen sollen nicht zu kurz kommen.



Falsche Polizisten fordern Geld und Schmuck

110 auf Display



Die Polizei warnt vor Telefonbetrüggern im Rhein-Sieg-Kreis. Seit dem 1. Januar sind knapp 80 Fälle bekannt geworden - überwiegend Taten, bei denen sich die Anrufer als Polizisten ausgaben, um Geld und Schmuck von ihren Opfern zu erbeuten. Immerhin: In fast allen Fällen wurden die Angerufenen rechtzeitig misstrauisch und ließen sich nicht auf die Forderungen der Täter ein.

Mit der Masche „Falsche Amtsträger“ wurden in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 über 7 Millionen Euro erbeutet. Die Vorgehensweise ist häufig die gleiche: Angebliche Polizisten rufen vornehmlich bei Seniorinnen und Senioren an und geben vor, Mitglieder einer Einbrecherbande festgenommen zu haben. Dabei sei eine Liste sichergestellt worden, auf der auch die Adresse des Angerufenen zu finden sei.

Um Geld und Schmuck vor Einbrechern zu schützen, werde die Polizei die Wertgegenstände der Angerufenen abholen und sicher verwahren. Bei diesen Telefonaten bauen die Täter enormen Druck auf ihre Opfer auf und rufen teilweise über einen Zeitraum von mehreren Wochen immer wieder an. Oft erscheint bei diesen Anrufen die 110 im Display der Angerufenen, teilweise mit einer örtlichen Vorwahl. Die Polizei klärt auf: Falls Sie in Ihrem Telefondisplay die Rufnummer 110, gegebenenfalls auch mit einer Vorwahl, sehen sollten, dann handelt es sich **nicht** um einen Anruf der Polizei. Bei einem Anruf der Polizei erscheint nie die Rufnummer 110!

Vorbeugungstipps zu weiteren Themen finden Sie auf den Internetseiten des Programms Polizeiliche Kriminalprävention unter:
<http://www.polizei-beratung.de>

Auszug aus siegburgaktuell 21.01.2019

Die bessere Hälfte

Worauf wir uns mitten im Leben freuen können



DIE ZWEITE LEBENSHÄLFTE IST BESSER ALS IHR RUF! In der Mitte des Lebens kann einem schon mal die Puste ausgehen. Alles stresst gleichzeitig: Beruf, Kinder, Eltern und die ersten körperlichen Macken, die nicht mehr weggehen. Geht es gefühlt ab 40 nur noch bergab? Nein, sagen Eckart von Hirschhausen und Tobias Esch. Im Gegenteil. Die Zufriedenheit nimmt für die meisten Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu! In einem inspirierenden Dialog gehen die beiden Ärzte auf die Suche nach dem Glück, das durch Erfahrung, Weisheit und Reife wächst. Sie finden persönliche Vorbilder, diskutieren über wissenschaftliche Forschung und knüpfen an eigene Erfahrungen an. Und so gelingt den beiden Glücksexperten das kleine Wunder: Man bekommt beim Lesen richtig Lust aufs Älterwerden! Ein Buch mit Gleitsicht, Weitsicht und Augenzwinkern!

Die bessere Hälfte

288 Seiten, Rowohlt Verlag

Bestellung unter: www.thalia.de

ISBN: 978-3-498-03043-8, EURO 18,00

Beide Bücher auch erhältlich bei Thalia in Siegburg

Markt 16-19, 53721 Siegburg

Tel. 02241/96670, Fax 02241/9667-524

E-Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de

Der Apfelbaum

Für den Roman seiner Familie hat der Schauspieler Christian Berkel seinen Wurzeln nachgespürt. Er hat Archive besucht, Briefwechsel gelesen und Reisen unternommen. Entstanden ist ein großer Familienroman vor dem Hintergrund eines ganzen Jahrhunderts deutscher Geschichte, die Erzählung einer ungewöhnlichen Liebe.



Berlin 1932: Sala und Otto sind 13 und 17 Jahre alt, als sie sich ineinander verlieben. Er stammt aus der Arbeiterklasse, sie aus einer intellektuellen jüdischen Familie. 1938 muss Sala ihre deutsche Heimat verlassen, kommt bei ihrer jüdischen Tante in Paris unter, bis die Deutschen in Frankreich einmarschieren. Während Otto als Sanitätsarzt mit der Wehrmacht in den Krieg zieht, wird Sala bei einem Fluchtversuch verraten und in einem Lager in den Pyrenäen interniert. Dort stirbt man schnell an Hunger oder Seuchen, wer bis 1943 überlebt, wird nach Auschwitz deportiert. Sala hat Glück, sie wird in einen Zug nach Leipzig gesetzt und taucht unter. Kurz vor Kriegsende gerät Otto in russische Gefangenschaft, aus der er 1950 in das zerstörte Berlin zurückkehrt. Auch für Sala beginnt mit dem Frieden eine Odyssee, die sie bis nach Buenos Aires führt. Dort versucht sie, sich ein neues Leben aufzubauen, scheitert und kehrt zurück. Zehn Jahre lang haben sie einander nicht gesehen. Aber als Sala Ottos Namen im Telefonbuch sieht, weiß sie, dass sie ihn nie vergessen hat.

Mit großer Eleganz erzählt Christian Berkel den spannungsreichen Roman seiner Familie. Er führt über drei Generationen von Ascona, Berlin, Paris, Gurs und Moskau bis nach Buenos Aires. Am Ende steht die Geschichte zweier Liebender, die unterschiedlicher nicht sein könnten und doch ihr Leben lang nicht voneinander lassen.

Der Apfelbaum - Christian Berkel

416 Seiten, gebundene Ausgabe, Ullstein Verlag

Bestellung unter: www.thalia.de

ISBN: 978-3-550-08196-5, EURO 22,00

Das Leben ist eine Achterbahnfahrt

Kurze Geschichten zum Lesen und Vorlesen



Die wichtigsten Geschichten schreibt der Alltag: So erinnert sich Tina an ihre Zeit als „Torfrau“ auf dem Bolzplatz in jungen Jahren, Gustav geht gleichzeitig mit seiner treuen Maschine in Rente. Der Mensch, egal welchen Alters, ist die Summe seiner Erfahrungen. Die sammelt er meist im Alltag durch Begegnungen und Ereignisse – die wichtigsten davon werden zu Erinnerungen. Kleine alltägliche Erlebnisse und Anekdoten von damals und heute spiegeln diese Geschichten, mal nachdenklich, mal heiter, aber eben immer menschlich.

Vielleicht kommt den LeserInnen ja die eine oder andere Situation auch bekannt vor?

Das Leben ist eine Achterbahnfahrt von Martina Hegemann

1. Auflage 2019. Großdruck, Ernst Reinhardt Verlag

Bestellung unter:

www.reinhardt-verlag.de,
Email: info@reinhardt.verlag.de
ISBN 978-3-497-02852-8 kt, EURO 9,90

Senioren-Orden 2019



Die Resonanz auf den Aufruf zur Gestaltung des Seniorenordens 2019 war in diesem Jahr groß, und so fiel uns die Auswahl umso schwerer. Hatten doch alle Einsendungen etwas Besonderes, waren kreativ und würdig, den Seniorenorden zu zieren. Das Zünglein an der Waage war diesmal die Motivwahl. So wird in diesem Jahr der Marktplatz auf dem Orden abgebildet. Wir gratulieren dem Gewinner, Gottfried Rudolph zu 2 Karten für die Seniorenkarnevals-sitzung, den übrigen Einsendern danken wir sehr für ihr Engagement. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch für den nächsten Karneval wieder Vorschläge einreichen!

Osteoporose-Selbsthilfegruppe Siegburg hat noch Plätze frei

Fit und Mobil?

Freitags: Gymnastik

AOK Rheinland, Theodor Heuss-Str.1, Siegburg

Donnerstags: Wassergymnastik

im Freizeitbad Oktopus, Zeitstraße 110, Siegburg

Weitere Informationen erhalten Sie bei Brigitte Prokop unter Tel. 02241/21834.

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Atem holen - Austausch - Auftanken: Unter diesem Motto startet Diakonin Gunhild Zimmermann einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige. Einmal im Monat, jeweils donnerstags von 10 bis 11.30 Uhr, können sich hier Menschen treffen, die Angehörige pflegen. „Das kann sowohl körperlich als auch emotional an die Grenzen gehen“, erläutert die evangelische Seelsorgerin am Helios-Klinikum. „Der Gesprächskreis soll in offener Atmosphäre die Angehörigen entlasten, sie tauschen Erfahrungen und Informationen aus, legen eine Ruhepause ein.“ Das Angebot ist kostenlos, Treffpunkt ist die Diakonie, Ringstr. 2 (1. Stock). Um Anmeldung wird per E-Mail an gunhild.zimmermann@helios-gesundheit.de oder telefonisch unter 02241/18-7378 gebeten. Konkrete Termine werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Gesprächskreis Niederländisch

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, **Humperdinckstr. 44**, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte Gesprächskreisleiter Ulrich Wißner den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Trauergesprächskreis

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Elisabeth Bäsch im **Denkraum, Haufeld 2a, von 15 bis 16.30 Uhr** statt.

Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Mit viel Empathie versucht Bäsch stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zu bilden zurück in das aktive und glückliche Leben. Die Gruppe ist offen und kostenfrei.

Anfragen unter der Tel. 02247/ 900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Demenz-Sprechstunde

Die nächsten Termine der Demenz-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 10.04.2019

Mittwoch, 08.05.2019

Mittwoch, 12.06.2019

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme – auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims – ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Elisabeth Bäsch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis in der Siegburger Mühlenstraße 20 sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

- Neurologisch-psychiatrische Praxis
Dr. med. Georgios Fetinidis, Sven Dirk Kelzenberg,
Aleko Sarkessian, Tel. 02241/17950;
- Seniorenzentrum Siegburg, Elisabeth Bäsch,
Tel. 02241/25040.

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs -Siegburg und Umgebung-

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr trifft sich die unabhängige Selbsthilfegruppe im **Denkraum, Haufeld 2a**. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Infos bei Gert Chlupaty, Tel. 02241/1486557.

Rätsel-Auflösungen

• **Auflösung „Rätselhaftes Siegburg“ von Seite 13:**

• **Königliche Geschossfabrik**

• **Auflösung „Kaninchen aus dem Hut“ von Seite 17:**

• **Ergebnis: 12 Zauberhüte wie im Beispiel.**

Angebote des DRK Familienbildungswerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Telefon: 02241 / 5969 7910

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9:00 - 13:00 Uhr

Do 14:00 - 16:00 Uhr

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 07.05.-16.07.2019 von 15 - 16:30 Uhr

Gebühr: 45,00 € (10 Termine)

Tanz mit bleib fit! – für Anfänger

Kursdauer: 07.05.-16.07.2019 von 14 – 15Uhr

Gebühr: 30,00 € (10 Termine)

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs- und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 03.05.-12.07.2019 von 09:45 – 10:45 Uhr

Gebühr: 33,75 € (9 Termine)

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 30.04. bis 09.07.2019 von 08:30–09:30

Uhr Gebühr: 28 € (10 Termine)

Kursdauer: 30.04. bis 09.07.2019 von 09:45-10:45 Uhr

Gebühr: 28 € (10 Termine)

Kursdauer: 30.04. bis 09.07.2019 von 11:00–12:00

Uhr Gebühr: 28 € (10 Termine)

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Durch eine aufrechte Körperhaltung werden Gelenke, Bänder und Bandscheiben entlastet, was Wirbelsäulenbeschwerden entgegenwirkt. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer jeder Altersgruppe. **Bitte mitbringen:** Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen

Kursdauer: 03.05.-12.07.2019 von 08:30-09:30 Uhr

Gebühr: 33,75 € (9 Termine)

Kundalini Yoga

Kundalini-Yoga bietet jedem Menschen die Gelegenheit, sein Bewusstsein zu erweitern. Im Kundalini-Yoga werden dynamische oder fließende Übungsfolgen neben ruhigen Halteübungen und vielseitigen Mantra-Meditationen miteinander kombiniert. Ziel dieser Methode ist die Harmonisierung von Körper, Geist und Seele. Die Übungen sollen Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Konzentrationsfähigkeit steigern, Nerven-, Drüsen-, Lymph-, Hormon-, Blutkreislauf- und Immunsystem stärken und Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erhalten die Möglichkeit, sich intensiver wahrzunehmen, eigene Grenzen zu erkennen, Ihr Potential auszubauen und sich von alten Verhaltensmustern zu lösen. Dem Wunsch nach persönlicher Veränderung sind hier keine Grenzen gesetzt.

Kursdauer: 02.05.-11.07.2019 von 18:30-20:00 Uhr

Gebühr: 63 € (9 Termine)

Information:

Bei allen Kursen besteht die Möglichkeit jederzeit – nach Verfügbarkeit – mit einzusteigen. Die Kursgebühr verringert sich dann abzüglich der bereits stattgefundenen Termine.

Störeinflüsse auf Herzschrittmacher



Die Herzstiftung gibt Antworten auf häufig gestellte Fragen

„Immer wieder werden Anfragen an die Deutsche Herzstiftung e.V. (DHS) gestellt, welchen Abstand man mit einem Herzschrittmacher aus Sicherheitsgründen zu Handys, Küchenherden, Mikrowellen, Waschmaschinen und anderen elektrischen Geräten einhalten soll“, berichtet Rainer Walterscheid, der Regionalbeauftragte der Frankfurter Stiftung.

Zur Beantwortung diverser Fragen hält die DHS die 22-seitige Expertenschrift/Sonderdruck „Häufig gestellte Fragen zu Störeinflüssen auf Herzschrittmacher“ von Prof. Dr. Bernd Nowak und Dr. Oliver Przibille, beide aus Frankfurt, bereit, die sich seit Jahren mit diesem Thema beschäftigen.

Es geht um Schrittmacher und MRT, um Kernspinttomographie, Stoßwellentherapie, um nur einige Wenige zu nennen. Wer diesen Sonderdruck haben möchte, kann sich an Rainer Walterscheid unter Telefon 02242/85639 wenden, montags bis freitags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr oder direkt per Post an: R. Walterscheid/Herzstiftung, Postfach 1347 in 53760 Hennef mit dem Hinweis „Sonderdruck Störeinflüsse“. Es entstehen Portokosten von 1,45 EUR in Briefmarken, die bei der schriftlichen Anfrage beigelegt sein sollten.

Übrigens: HERZ HEUTE Nr. 1/2019 kann jetzt wieder angefordert werden.

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:
VHS Rhein-Sieg
Ringstraße 24, 53721 Siegburg

Telefon 02241/3097-0
Email: info@vhs-rhein-sieg.de
Website: vhs-rhein-sieg.de



Öffnungszeiten:
Mo - Do 9:00 - 12:30 Uhr, 13:30 - 16:00 Uhr
Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Leiden, Sterben und Tod - Antworten der Märchen Ein Erzählnachmittag mit Kaffee und Kuchen

Im Märchen ist er kein Tabu, der Tod. Er tritt als Gehilfe des Lebens, als großer Verwandler, auf und zeigt in Trauer und Leiden auch Wege zu Trost, Mut, Zuversicht und Freude. Die Märchenerzählerin Michaela Bourauel trägt Märchen aus aller Welt vor und lädt bei Kaffee und Kuchen zum Nachdenken über die andere Seite des Lebens ein. In Kooperation mit dem Verein Tod und Leben e. V. / Begegnungsstätte Café T.O.D.

Bitte nehmen Sie wärmende Kleidung mit. Die Trauerhalle ist etwas kühler.

Kurs-Nr. 191-10700

Ort: Café T.O.D., Haupteingang Nordfriedhof

Fr, 10.05.19, 15:30 - 17:30 Uhr

Gebühr: 16,00 EUR (Im Entgelt sind 5,00 EUR für Kaffee und Kuchen enthalten)

100 Jahre Bauhaus

"Kunst und Technik - eine neue Einheit." Der Architekt Walter Gropius zielte mit der Gründung des Bauhauses 1919 in Weimar auf die Wiedervereinigung aller werkünstlerischen Disziplinen. Bildhauerei, Malerei, Kunstgewerbe und Handwerk sollten zu einer neuen Baukunst verschmelzen. Nach dem Prinzip "form follows function" wurde beim Design von Architektur, Möbel und anderen Objekten auf jegliche Ornamente verzichtet. Mit diesem reduzierten, zeitlosen Stil wurde das Bauhaus der international erfolgreichste Beitrag Deutschlands zur Kunst und Kultur der Moderne. Zum 100. Geburtstag des Staatlichen Bauhauses zeichnet Kunsthistorikerin Barbara Loose die Entstehung, Entwicklung und den Einfluss bis heute nach. Bedeutende Werke und Vertreter stellt sie in Wort und Bild vor.

Kurs-Nr. 191-20303

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 003

Datum: Di, 02.04.19, 19:30 - 21:00 Uhr

nur Abendkasse 5,00 EUR

Schmuckgestaltung "Silver Clay"

Silber formen, ausrollen, pinseln und spritzen - das passiert in diesem Workshop. Im Gegensatz zur traditionellen Goldschmiede, in der gesägt, gehämmert und gefeilt wird. Andere Techniken kommen zum Einsatz, weil das Material Silver Clay aus kleinen Silbermolekülen besteht, die in Verbindung mit Wasser und einem Bindemittel zur Silberknete werden. Individuelle und ausgefallene Schmuckideen lassen sich so einfach und schnell verwirklichen. Nach dem Brennen entsteht ein Schmuckstück aus purem Silber, das sofort getragen werden kann. Auch brennbare Steine, Verschlüsse und Ohrstecker können mitverarbeitet werden. Diese sind im Kurs erhältlich. Zusätzliche Kosten: Verbrauchsmaterial ab 30,00 EUR und Brennkosten 7,50 EUR

**Für Anfänger und Fortgeschrittene
mit Martina Eiselein, Kurs-Nr. 191-21206
Ort: VHS-Studienhaus; UG 2
Datum: So, 07.04.19, 10:00 - 17:00 Uhr
Gebühr: 54,00 EUR**

Acrylmalerei

Die Acrylmalerei eignet sich hervorragend für Mal-Anfänger. Die Farben sind leicht auf fast jeden Untergrund aufzutragen, können mit Wasser verdünnt werden, trocknen schnell, sind günstig und geruchsneutral. Auch zu Hause kann man deshalb gut damit arbeiten. Mit einfachen Übungen lernen Sie die Grundtechniken wie Spachteln, Lasieren, pastoses Malen, Wischen und Korrigieren. Aufbauend beschäftigen Sie sich intensiv mit der Farbe. Sie erfahren alles über Material, Komposition und Bildaufbau. Die bildende Künstlerin Karin Hochstatter begleitet und fördert Sie individuell und gibt Impulse aus der aktuellen Malerei. Bitte mitbringen: vorhandene Malutensilien. Die Materialbesprechung findet am ersten Termin statt. Für Anfänger und Fortgeschrittene.

**Kurs-Nr. 191-20503B, Ort: VHS-Studienhaus; UG 0
Datum: Mi, ab 08.05.19, 18:30 - 20:45 Uhr
Dauer: 7 Wochen, Gebühr: 84,00 EUR**

„Ach, Luise, laß - das ist ein zu weites Feld.“ (Theodor Fontane)

Schnörkellos realistisch - so lassen sich seine Erzählweise und Sprache vielleicht in zwei Worten beschreiben. Theodor Fontane gilt als Meister der fein beobachteten Gesellschafts- und Naturbilder. Seine Werke fallen in die Zeit, als Preußens Gloria der Wirklichkeit der industriellen Revolution weichen muss. Warum heute Fontane lesen? Wozu sich mit der Moral der Ständeordnung beschäftigen, die der individuellen Freiheit ein so strafes Korsett anlegt? Weil es sich lohnt, in einer Zeit der

schnellen Meinungsmache dem langsamen Sprachfluss eines fabelhaften Erzählers zu folgen. Mechthild Tillmann, Literaturliebhaberin und ehemalige Direktorin der VHS Rhein-Sieg, beleuchtet anlässlich des 200-Jahre-Fontane-Jahres die Romane. Im Fokus steht Effi Briest, mehrfach auch brillant verfilmt.

**Kurs-Nr. 191-20130, Ort: Denkraum, Haufeld 2A
Datum: Fr, 10.05.19, 19:00 - 20:30 Uhr
Gebühr: 19,50 EUR (Im Entgelt sind 3,00 EUR für Getränke enthalten.)**

Sag's durch die Blume Florale Deko und Geschenke für jeden Anlass

Endlich Frühling! Die Natur erwacht und zeigt sich in allen Farben des Regenbogens. Um ein bisschen davon nach Hause zu holen, fertigen wir Dekoratives aus Naturmaterialien für drinnen und draußen. Ein Herz aus Rosen erfreut zum Muttertag, eine Vase aus Moos und kleine Blüten-Pralinés schmücken den Esstisch und eignen sich prima als kleines Mitbringsel. Für Tee, Kaffee und Gebäck beim Basteln ist gesorgt. Bitte mitbringen: Blumen und sonstiges Material (eine Liste wird kurz vor Kursbeginn zugeschickt)

**Kurs-Nr. 191-21214, Ort: VHS-Studienhaus; UG 0
mit Christina Selzer
Datum: Sa, 11.05.19, 14:00 - 17:15 Uhr
Gebühr: 25,80 EUR (Im Entgelt sind 2,00 EUR für Kaffee, Tee und Gebäck enthalten.)**

Jeder kann malen Einführung in die Ölmaltechnik nach Bob Ross®

Der amerikanische Künstler Bob Ross, weltbekannt durch seine TV-Malkurse, entwickelte eine Technik, mit der Malanfänger im Nu ein stimmungsvolles Landschaftsbild auf die Leinwand zaubern. Schritt für Schritt werden die Ölfarben nach konkreter Anleitung aufgetragen. So entsteht ein 40 x 60 cm großes Gemälde nach vorgegebenem Motiv, das anschließend direkt mit nach Hause genommen werden kann. Die Gruppe besteht aus maximal sieben Teilnehmenden. So ist eine ständige individuelle Begleitung durch die Kursleiterin gewährleistet. Alle benötigten Materialien bringt Petra Roeseler mit. Sie ist zertifizierte Ross-Instruktorin.

**Kurs-Nr. 191-20501, Ort: VHS-Studienhaus; UG 0
Datum: Sa, 18.05.19, 10:00 - 15:00 Uhr
So, 19.05.19, 10:00 - 13:00 Uhr
Gebühr: 88,80 EUR (Im Entgelt sind 20,00 EUR für Material enthalten.)**

Klöppeln für Anfänger und Fortgeschrittene

Vom klassischen Spitzendeckchen bis zum modernen Schmuckstück - mit dem jahrhundertealten Handwerk Klöppeln lassen sich vielfältige filigrane Kunstwerke herstellen. Als Anfängerin lernen Sie zwei Grundtechniken und fertigen ein bis zwei kleine Spitzenwerke, zum Beispiel ein Blatt-Ornament oder eine Bordüre. Dann können Sie auch eigenständig weitere Stücke klöppeln. Als Fortgeschrittene frischen Sie Ihre Kenntnisse auf, vollenden angefangene Werke oder probieren eine neue Technik aus. Haben Sie erst mal den richtigen Rhythmus gefunden, klöppelt es sich fast von alleine. Sie werden merken, dieses Handwerk wirkt entspannend und ausgleichend. Bettina Renn hat über 30 Jahre Unterrichtserfahrung. Sie bringt Klöppel, Klöppelkissen, Nadeln und Garn gerne mit, wenn Sie Ihren Bedarf bei der Anmeldung angeben. Zusätzliche Kosten: 30,00 EUR für die Klöppel-Ausstattung, Anmeldeschluss: 11. Mai 2019

Kurs-Nr. 191-21302

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 010

Datum: Sa, 18.05.19, 11:00 - 17:00 Uhr

So, 19.05.19, 10:00 - 14:00 Uhr, Gebühr: 73,30 EUR

Brainwalking - Dem Kopf Beine machen

Nur wer sich bewegt, bleibt länger fit im Kopf. Aber nur wer fit im Kopf ist, kann sich länger bewegen. Bei körperlicher Aktivität ist die Hirnleistung besonders aktiv. Dies gilt wissenschaftlich als absolut gesichert. Was liegt also näher, als sich in der Natur zu bewegen, diese intensiv mit allen Sinnen zu erleben und dabei Körper und Geist zu stärken. Marion Engels und Iris Michael sind Gedächtnistrainerinnen. Sie bieten ein sinnliches Spaziervergnügen mit nahezu unerschöpflichen Aufgaben für ein heiteres Gedächtnistraining von Kopf bis Fuß.

Treffpunkt: Franzhäuschenstraße, Parkplatz Siegelsknippen; Zufahrt zum WTV, Siegburg

Kurs-Nr. 191-30023B

Datum: Sa, 13.04.19, 14:00 - 16:30 Uhr

Gebühr: 13,00 EUR

Nordic Walking - Touren

Gabriele Weitz-Geyer bietet Ihnen auf dem Rundweg um die Wahnbachtalsperre ein abwechslungsreiches Trainingsprogramm, das sowohl Ausdauerseinheiten als auch Übungen zum Dehnen und Kräftigen beinhaltet. So wird das Nordic Walking zu einem optimalen Ganzkörpertraining an der frischen Luft.

Bitte mitbringen: festes Schuhwerk und ein Getränk. Für die Tour können Sie die Stöcke gegen eine Gebühr von 1,50 EUR ausleihen.

Kurs-Nr. 191-30252B

Treffpunkt: Kaldauen Parkplatz Birkenweg

Datum: Sa, 18.05.19, 14:00 - 17:00 Uhr

Gebühr: 13,80 EUR

Vertiefungskurs iPad

Haben Sie das Grundprinzip von iPhone oder iPad verstanden, steht Ihnen die gesamte Apple-Welt offen:

- die Spracheingabe mit Siri nutzen
- Fotos auf dem iPad bearbeiten
- mehrere Geräte synchron halten
- mit dem Fingerabdruck die Sicherheit erhöhen
- Office-Apps installieren und ausprobieren

Bitte mitbringen: iPad oder iPhone, Ladekabel, E-Mail-Adresse und Apple-ID mit Passwort

Kurs-Nr.: 191-50112B mit Reimar Leuthner

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 003

Datum: Di, ab 07.05.19, 09:30 - 11:45 Uhr

Dauer: 3 Wochen, 5 - 6 Teilnehmende

Gebühr: 67,50 EUR

Grundkurs Office 2016: Word, PowerPoint und Excel

Sie arbeiten in einem Büro oder möchten zu Hause Briefe schreiben. Sie möchten eine Präsentation halten oder eine Excel Tabelle anlegen. In diesem Kurs lernen Sie langsam und gründlich die Programme Word, Excel und PowerPoint kennen. Dirk Held unterrichtet Computer- und Sprachkurse. Er kann besonders gut erklären. Lernen Sie die Grundlagen der Office Programme. Zusätzliche Tipps erleichtern Ihnen das Arbeiten.

Kurs-Nr. 191-50141

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 005, mit Dirk Held

Di, 05.02., 12.02., 19.02., 26.02.19

Do, 07.02., 14.02., 21.02., 07.03.19

jeweils 18:00 - 20:15 Uhr

Windows 10, Word 2016

Gebühr: 90,00 EUR (Im Entgelt sind 18,00 EUR für das Kursbuch enthalten.)

Jeden Sonntag ab 03.03. 14 - 17 Uhr	Café T.O.D. hat geöffnet Ort: Haupteingang Nordfriedhof
Jeden 1. MI im Monat 19 Uhr	Roastery jam - Jazz in der Rösterei mit Stefan Ulbricht Ort: Cofi Loco, Wilhelmstr. 56
MI 13.03. 18.30 - 20.30 Uhr	Gesprächsrunde "Let´s talk about..." Thema: Schuld Anmeldung erwünscht, Ort: Café T.O.D. Haupteingang Nordfriedhof
SA 16.03	Stadtputztag In allen Stadtteilen
SA 16.03. 20 Uhr	Hausmarke 25 C Konzert mit anschl. After Show Party Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 20.03. 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - "Vorhofflimmern - gibt es eine Alternative zu Marcumar?" Ort: Konferenzräume Helios Klinik
DO 21.03. 20 Uhr	Abba Gold Konzert Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 23.03. 20 Uhr	Poetry Slam - Das große Finale Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 24.03. 11 bis 18 Uhr	Flohmarkt Ort: Marktplatz und Fußgängerzone Gebührenpflichtig: 5 € Privat, 15 € gewerbliche Händler je lfd. Meter
MI 27.03. 15 Uhr	Zuhören und Genießen <u>Anmeldung erforderlich Tel. 102843</u> Ort: Café T.O.D., Nordfriedhof
DO 28.03. 20 Uhr	Faisal Kawusi - Comedy - Anarchie - Ort: Rhein-Sieg-Halle
FR 29.03. 20 Uhr	Herbert Knebels Affentheater Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 03.04. 15 Uhr	Seniorenkino Ballon (Historienfilm/Thriller/Drama) Eintritt 5 €, Cineplex, Europaplatz 1
Mi 03.04. 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - "Tumore der Bauchspeicheldrüse - Diagnostik und Behandlung" Ort: Konferenzräume des Helios Klinikums

MI 03.04. und 04.05. 19 Uhr	Künstlergespräch - Gaby Kutz "ARS POLITICA" Ausstellung bis 05.05.2019 Ort: Stadtmuseum
DO 04.04. 20 Uhr	Havanna Nights Karibisches Tanz-Musical aus Kuba Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 06.04. 20 Uhr	Konzert - Akkordeon-Orchester 1960 Mülleken e. V. Ort: Stadtmuseum
MO 08.04. 15.00 Uhr	Stadtrundgang mit Dr. Claudia Maria Arndt - Auf den Spuren ehemaligen jüdischen Lebens in Siegburg <u>Anmeldung erforderlich Tel. 102843</u> Treffpunkt: Vor dem Stadtmuseum, Eintritt frei
MI 10.04. 06.30 Uhr	Tagesexkursion mit Dr. Claudia Maria Arndt - Enschede - Stadtrundgang "Spuren der jüdischen Vergangenheit" und Besichtigung der "schönsten Synagogen von West-Europa" Treffpunkt: Konrad-Adenauer-Allee (hinter dem Bahnhof) Persönliche Anmeldung im Kreisarchiv erforderlich!
MI 10.04. 19.30 Uhr	Szenischer Vortrag mit Chris und Ida-Marie Paul "Macht Schuld etwa Sinn?" Ort: Stadtmuseum
DO 11.04. 18.30 - 20.30 Uhr	Gesprächsrunde "Let´s talk about..." Thema: Schuld, Nachbereitung und Austausch, Anmeldung erwünscht Ort: Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
SA 13.04. 20 Uhr	Resonanzen "Lieder ohne Worte" - mit Andreas Ottersamer, Klarinette und José Gallardo, Klavier Ort: Stadtmuseum
Mi 17.04. 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - "Wenn der Schmerz akut wird - Aktuelles aus der Schmerztherapie" Ort: Konferenzräume Helios Klinikum
MI 17.04. 16.30 Uhr	Führung mit Dr. Claudia Maria Arndt - Der jüdische Friedhof in Siegburg - Veranstaltungsort: Jüdischer Friedhof an der Heinrichstraße, Eintritt frei

DO 25.04. 18.30 Uhr	270. Museumsgespräch "100 Jahre Frauenwahlrecht - Frauen als Abgeordnete in Siegburg und dem Siegkreis Ort: Stadtmuseum
SO 28.04. 13 bis 18 Uhr	Antikmarkt Ort: Innenstadt
SO 28.04. 13 bis 18 Uhr	Verkaufsoffener Sonntag Ort: Innentadt
SO 28.04. 14.30 Uhr	Friedhofsführung Thema: Beisetzungsmöglichkeiten auf dem Nordfriedhof Treffpunkt: Eingangsbereich am Nordfriedhof
MO 29.04. 11 Uhr	* Einfach Kochen! Anmeldung erforderlich Tel. 102843 Praxis für Prävention, Cecilienstr. 52, Eintritt frei
MI 30.04. 20 Uhr	Kasalla entert den Mai Ort: Rhein-Sieg-Halle
FR 03.05. 20 Uhr	Johann König - Comedy Jubel, Trubel, Heiterkeit Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 04.05. 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert Las Migas "Vente Conmigo" Ort: Stadtmuseum
MI 08.05. 18.30 - 20.30 Uhr	Gesprächsrunde "Let's talk about..." Thema: Wie gestalte ich meinen Abschied, Anmeldung erwünscht Ort: Café T.O.D. Haupteingang am Nordfriedhof
MI 08.05. 15 Uhr	Seniorenkino Book Club - Das Beste kommt noch (Komödie), Eintritt 5€, Cineplex, Europaplatz 1
MI 08.05. 18 Uhr	* Vortragsreihe "Medizin aktuell" "Therapieoptionen bei Bandscheibenvorfällen" Ort: Konferenzräume des Helios Klinikums
DO 09.05. 15 Uhr	Beschwingte Stadtführung Anmeldung erforderlich Tel. 102843 Ort: Eingang Stadtmuseum
DO 09.05. 19.30 Uhr	Poetry-Slam Moderation: mario el torro Ort: Stadtmuseum

FR 10.05. 20 Uhr	The Sazerac Swingers New Orleans Jazz Ort: Stadtmuseum
FR 10.05. 15.30 - 17.30 Uhr	Leiden, Sterben, Tod - ein Erzähl-nachmittag mit Kaffee u. Kuchen im Café T.O.D. Anmeldung erforderlich bei VHS Tel.: 02241-3097-0, 16 €
SA 11.05. 20 Uhr	Bodo Wartke - Klaviersdelikte - Gentleman-Entertainer am Flügel Ort: Rhein-Sieg-Halle
MO 13.05. 20 Uhr	Doris Day - Musical Ort: Rhein-Sieg-Halle
DI 14.05. bis Fr 14.06.	Ausstellung "Stoffe lesen - Stoffe erzählen Geschichte", Ort: Stadtmuseum, Museumsschau-fenster
SO 19.05.	Internationaler Museumstag Museen -Zukunft lebendiger Traditionen, Ort: Stadtmuseum
SO 19.05. 11.30 Uhr	Ausstellungseröffnung - Siegburger Steinzeit in Gemälden alter Meister Ausstellung vom bis 14.07.19 Ort: Stadtmuseum
MO 20.05. 19.30 Uhr	Vortragsreihe "Euthanasie" Ermordung psychisch kranker und behinderter Menschen (1941-1944) Ort: Stadtmuseum
DI 21.05 15 Uhr	* Senioren Tanz-Café mit Siggie Klein Anmeldung im Stadtmuseum unter 102 7410 (montags geschlossen) Ort: Rhein-Sieg-Halle, Einlass: 14Uhr
MI 22.05. 15 Uhr	Tapetenwechsel - Busausflug in das Bergische Land, Anmeldung erforderlich Tel 102843 Ort: Parkbucht Rhein-Sieg-Halle
MI 22.05. 17 Uhr	Stadtrundgang mit Dr. Claudia Maria Arndt - Auf den Spuren ehemaligen jüdischen Lebens in der Holzgasse Treffpunkt: Vor dem Stadtmuseum Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich
MI 22.05. 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - "Herzstolpern- und rasen: Wann wird es gefährlich?" Ort: Konferenzräume Heliosklinik

DO 23.05. 18.30 Uhr	271. Museumsgespräch: "Bildertücher von Rolffs & Cie (1840-1914) erobern die Welt" Ort: Stadtmuseum
DO 23.05. 20 Uhr	Frauenzimmerabend - mit Andrea Russo u. Patricia Küll Ort: Stadtbibliothek, Eintritt 10€
FR 24.05. 20 Uhr	Kleinkunst - Lars Redlich "Lars but not least!" Ort: Stadtmuseum
MO 27.05. 20 Uhr	Sascha Grammel - Fast fertig! Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 29.05. 20 Uhr	Torsten Sträter - es ist nie zu spät, unpünktlich zu sein Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 05.06. 15 Uhr	Seniorenkino Der Vorname (Komödie / Drama) Eintritt 5 €, Cineplex, Europaplatz 1
SA 22.06. 20 Uhr	Resonanzen Sophie Pacini - "In Between" Ort: Stadtmuseum
DO 27.06. 19.30 Uhr	Poetry Slam Moderation: mario el torro Ort: Stadtmuseum
SA 29.06. 20 Uhr	Gregor Gysi - "Ein Leben ist zu wenig" - Die Autobiographie Ort: Stadtmuseum

★ **Weitere Informationen zu den Veranstaltungen des Seniorenprogramms im Programmheft.**

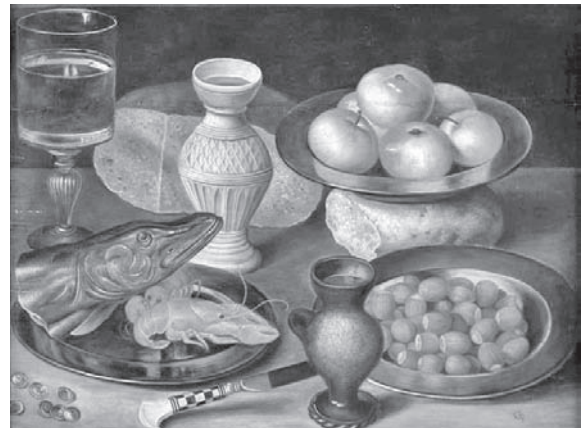
Anmeldung erforderlich unter 02241 102 843

Veranstaltungsadressen

Stadtmuseum: Markt 46
 Stadtbibliothek: Griesgasse 11
 Rhein-Sieg-Halle: Bachstr. 1
 Helios-Klinikum: Ringstr. 49
 Nordfriedhof: Alte Lohmarer Straße 10

Ausstellung im Stadtmuseum im Mai macht sich auf die Suche nach...

„Siegburger Steinzeug in Gemälden Alter Meister“



Steinzeuggefäße des Mittelalters und der Frühen Neuzeit aus Siegburg waren teuer und begehrt, die Trinkgefäße und Schenkkannen wurden als herausragende Prestigeobjekte gehandelt. Daher wundert es nicht, dass sich diese Gefäße auch auf Gemälden ihrer Zeit finden - auf Bildern mit Innenraumszenen, wo sie scheinbar absichtslos platziert den dargestellten Szenen einen Anschein von realem Alltagsleben geben. Tatsächlich waren sie aber ein Symbol für die Wohlhabenheit des Hauses und seiner Bewohner. Auch Küchenszenen mit Siegburger Steinzeug spiegeln nicht die Ausstattung der Küchen jener Zeit wider. Vielmehr sollen sie dem Betrachter deutlich machen, mit welchem Luxus in diesem Haushalt getafelt wird.

Sehr häufig sind die Siegburger Tonwaren auf den bei niederländischen Malern sehr in Mode gekommenen Stilleben und Blumenarrangements. Die wertvollen Becher und Krüge korrespondieren gleichnishaft mit der vornehmen Gesinnung des Auftraggebers. Siegburg Pötte werden allgemein mit Vornehmheit und Wohlstand gleichgesetzt.

Für diese Ausstellung werden erstmals und umfangreich Reproduktionen von historischen Gemälden mit Siegburger Steinzeug zusammengetragen und den originalen Gefäßen gegenüber gestellt.

Die Ausstellung beginnt am Sonntag 19. Mai. Zur Eröffnung um 11.30 Uhr ist der Eintritt frei. Zu sehen ist sie bis zum Keramikmarktwochenende. Letzter Ausstellungstag ist Sonntag, 14. Juli.

Besinnliches

Lebensweisheiten

Der Urheber seiner Erfolge ist der Mensch nur selten,
wohl seiner Misserfolge, doch lässt er das nicht gelten,
glaubt vielmehr fest, dass ihn von denen trennen Welten!
Hat einer Macht, viel Zeit und Geld,
hüte ihn zu reizen Dich, sonst ist es schlecht um Dich be-
stellt; er wird nicht ruhen, bis Du kippst aus den Schuhen.
Mädchen wie die Schatten sind:
lauf' hinterher und sie fliehen wie der Wind,
doch wenn Du wegläufst, sind sie hinterher
wie ein Schatten Dir mehr und mehr.
Brennt Dich Verleumdung nicht wie Feuer unter den
Sohlen, so schwärzt sie Dich doch an, wie eingeschaufelte
Kohlen.
Hast Du vor dem Unglück Angst, wird das Glück Dich nie
verjagen, nur wer sich dem Leben stellt, an den kann das
Glück sich wagen!

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Es ist alles nur geliehen

Es ist alles nur geliehen hier auf dieser weiten Welt,
es ist alles nur geliehen aller Reichtum, alles Geld, es ist
alles nur geliehen jede Stunde voller Glück,
musst Du eines Tages gehen – lässt Du alles hier zurück!
Man sieht tausend schöne Dinge und man wünscht sich
dies und das, nur was gut ist und was teuer
macht den Menschen großen Spaß,
jeder will noch mehr besitzen, zahlt er auch sehr viel
dafür, doch keinem kann es ewig nützen,
es bleibt alles einmal hier!
Jeder hat nur das Bestreben, etwas Besonderes zu sein,
schafft und rafft das ganze Leben,
doch was bringt es ihm schon ein?
Alle Güter dieser Erde, die das Schicksal Dir verehrt, sind
Dir nur auf Zeit gegeben
und auf Dauer gar nichts wert!
Darum lebt doch euer Leben, freut euch
auf den nächsten Tag, wer weiß denn schon auf diesem
Globus, was das Morgen bringen mag?
Freut euch an den kleinen Dingen,
nicht nur an Besitz und Geld, es ist alles nur geliehen hier
auf dieser schönen Welt!

von Heinz Schenk

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Ostersonntag

Ostersonntag ist bei Tieren ein echt beliebtes Fest!
Alles kriecht auf allen Vieren aus dem Bau,
dem Loch, dem Nest.
Igelaja, ruft der Igel, nimm den Hut und zieh Dich an,
steh nicht ewig vor dem Spiegel – dass ich endlich
gehen kann.
Rabirosa, krächzt der Rabe, lass die Flöhe
doch im Kleid! Dein Getue und Gehabe
macht mich kribbelig mit der Zeit.
Ach, Hundine, seufzt der Seehund, lass das Pudern
mit dem Sand, nimm die Seegrastasche,
geh und platsche endlich an das Land!
Und nun platscht und fliegt und kriecht es, witschelt, wat-
schelt und spaziert, selbst Frau Hühnerbein (man riecht
es) ist mit Primel parfümiert. Man ergeht sich brav und
bieder beim von Eis befreiten Fluss,
nickt ein Tier, dann nickt man wieder, weil man höflich
bleiben muss. Friedlich bis zur Abendbrise,
wird geschritten und spaziert,
wie es einst der Herr von Goethe, im Gedichte
vorgeführt. Erst bei Nacht so gegen zwölf,
geht es heim in Tritt und Trott, selbst die Bären
und die Wölfe zotteln heim nach Nowogorod.
Leise schnattert das Geflügel, das war wieder einmal nett,
und der Rabe und der Igel und der Seehund gehen ins
Bett.

Eingereicht von Maria Weingarten, Siegburg

Weidenkätzchen

Am Busch die Weidenkätzchen
in überreicher Fülle
ausstrecken ihre Tätzchen
im März schon aus der Hülle.
Sie fürchten nicht den Winter,
der noch mit scharfen Krallen
bedrängt die Frühlingskinder,
wenn Vogellieder schallen.
Wenn kleine Sänger singen,
die auch auf Sonne hoffen,
die Weidenkätzchen schwingen
sich völlig frei und offen.



Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Abseits vom Wege

Abseits vom Wege, dem Alltag, der Hast,
sitz ich im Walde und halte Rast.
Kühl ist das Lager von Moos gewebt,
Duft auch von Harz, der am Stamme klebt.
Gurgelnder Quell im grünenden Rund,
singt hier ein Loblied auf seinen Wald.
Ihm dankt er 's Leben von erster Stund:
Horch! Wie der Vögel Stimmen es
hier erschallt!
Moose und Pflanzen, Büsche und Baum,
alles erscheint dir Mensch wie ein Traum.
Vogel und Käfer, Waldtier und Falter,
Alles gehorcht dem Wald, seinem Gestalter.
Es grünt und wächst, er modert und stirbt,
er schützt, bewässert, erstickt, verdirbt,
gebiert und tötet nach zeitloser Uhr,
folgt unbeirrt dem Gesetz der Natur.
Tau und Reif wie Schnee und Regen,
alles dient dem Wald zum Segen,
seiner ruhelosen Arbeitsschar,
die der Bodenkrume Mutter war.
Mit ihm beginnt und endet alles Leben!
Das war es, was ich plötzlich tief empfand.
Die Lehre hat mir still der Wald gegeben,
als abseits, kürzlich ich vom Wege stand.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg



Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie nur zu sehen.
Manchen Menschen wissen nicht, wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir wären ohne sie.
Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen!

Von Petrus Ceelen
Eingereicht von den Eheleuten Stoll, Siegburg

Ein Quäntchen Wahrheit

Mein handgeschriebenes Back- und Kochbuch, ein wohlge-
hüteter Schatz, nahm in der Küche auf dem Eckbrett-
chen Platz! Hier steht es — schaut mich vorwurfsvoll an,
weil ich wöchentlich nicht mehr backen kann.
Mal ist es der Kopf, der nicht mehr so will, ein anderes
Mal halten die Hände nicht still! Dann ist Ruhe angesagt
— das Backen wird auf später vertagt.
Jetzt steht die Familie auf Diät, zeigt, dass es auch ohne
Kohlenhydrate geht! Das Kochbuch — das Arme — es
wird geschaut, weil Abspecken im Frühjahr wirklich sich
lohnt!
Doch da kommt ein Geburtstag im April, mein Kochbuch
es zeigt mir, was es so will! Es gibt mir Tipps aus vergan-
genen Jahren, wo die Feste doch so fröhlich waren.
Dem Buch gegenüber fühl ich mich verpflichtet. Jetzt wird
gerührt, gebacken und geschichtet! Alles ist dann ganz pri-
ma gelungen, mit Freuden von den Lieben verschlungen.
Lob und Dankbarkeit sei diesem Buch!!! Jetzt wartet es
schon, auf den nächsten Besuch!

Eingereicht von Anneliese Huhn, Siegburg

Alles ist Gnade

Zufrieden alt und älter werden, sich freuen können trotz
Beschwerden und die Menschen nehmen wie sie sind und
trösten können ein trauriges Kind: Das ist Gnade.

Zurück zu denken voll Dankbarkeit an die durchschrittene
Lebenszeit, das Gute, das ihr erfahren habt, nicht
vergessen, das Leid, das es zu tragen galt, nicht messen:
Das ist Gnade.

Sich selber nicht zu wichtig wissen, sich zu Freundlichkeit
auch bei Ärger beflissen, auch einmal über sich selber
lachen, mit Humor den anderen Freude machen: Das ist
Gnade.

Nicht auf vergängliche Dinge bauen, zu allen Zeiten dem
Gott der Liebe vertrauen, um unserer Schuld Vergebung
wissen, drum niemals je verzagen müssen: Das ist Gnade.

Und schaut nun hin auf euer Leben, auf die vielen Jahre,
die Gott euch gegeben, dann könnt ihr im Buch der Ver-
gangenheit lesen: Es ist alles aus Gottes Gnade gewesen.

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Das ist bedenkenswert

Wenn Du nach 1979 geboren wurdest, hat das hier nichts mit Dir zu tun...trotzdem weiterlesen.

Wenn du als Kind in den 50er, 60er oder 70er Jahren lebst, ist es zurückblickend kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten! Als Kinder saßen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und ohne Airbags. Unsere Bettchen waren angemalt in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium. Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel. Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen. Auf dem Fahrrad trugen wir nie einen Helm. Wir tranken Wasser aus Wasserhähnen und nicht aus Flaschen. Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten während der ersten Fahrt den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar.

Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Wir blieben den ganzen Tag weg und mussten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand wusste, wo wir waren, und wir hatten nicht mal ein Handy dabei! Wir haben uns geschnitten, brachen Knochen und Zähne und niemand wurde deswegen verklagt. Es waren eben Unfälle. Niemand hatte Schuld, außer wir selbst. Keiner fragte nach „Aufsichtspflicht“. Kannst du dich noch an Unfälle erinnern? Wir kämpften und schlugen einander manchmal bunt und blau. Damit mussten wir leben, denn es interessierte die Erwachsenen nicht. Wir aßen Kekse, Brot mit dick Butter, tranken sehr viel und wurden trotzdem nicht dick. Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche, und niemand starb an den Folgen. Wir hatten keine Computer. Wir hatten Freunde. Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Straße. Oder wir marschierten einfach zu deren Heim und klingelten. Manchmal brauchten wir gar nicht klingeln und gingen einfach hinein. Ohne Termin und ohne Wissen unserer gegenseitigen Eltern. Keiner brachte uns und keiner holte uns...

Wie war das nur möglich? Wir dachten uns Spiele aus mit Holzstücken und Tennisbällen. Außerdem aßen wir Würmer. Und die Prophezeiungen trafen nicht ein. Die Würmer lebten nicht in unseren Mägen für immer weiter, und mit den Stöcken stachen wir nicht besonders viele Augen aus.

Beim Straßenfußball durfte nur mitmachen, wer gut war. Wer nicht gut war, musste lernen mit Enttäuschungen klarzukommen. Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere. Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen.

Das führte nicht zu emotionalen Elternabenden oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung.

Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Das war klar, und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstoßen hat, war klar, dass die Eltern ihn nicht aus dem Schlamassel heraushauen. Im Gegenteil: Sie waren der gleichen Meinung wie die Polizei! So etwas! Unsere Generation hat eine Fülle von innovativen Problemlösern und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht. Wir hatten Freiheit, Misserfolg, Erfolg und Verantwortung.

Mit alledem wussten wir umzugehen. Und Du gehörst auch dazu.

Herzlichen Glückwunsch!

Eingereicht von Ingrid Juckel, Siegburg



Leben heißt warten

Vor der Geburt beginnt das Warten, neun Monate, dann kannst du starten, in dieses Leben mit Geschrei und meinst, das Warten ist vorbei. Doch hierin irrst du, liebes Kind, denn munter geht das Warten weiter auf einer langen Lebensleiter.

Du wartest auf den Kindergarten, den Schulbeginn, die Abschlussprüfung, auf einen Platz im Arbeitsleben, wird's dennoch eine Stelle geben.

Du wartest in Schlangen im Kaufhausgewühl, auf Bus und Bahn, und es ist kühl. Beim Arzt, selbst wenn du bist der Dritte, heißt es erst nach langem Warten „Bitte“! Du wartest auf Handwerker, bestellt um zehn, kannst froh sein, sie um zwölf zu sehn.

Am Telefon hörst du erst Musik, dann eine Stimme, die ganz zart nicht mir „Bitte warten, bitte warten“ spart. Du wartest auf den ersten Kuss, der sicher ist ein Hochgenuss. Du wartest, bis gebaut dein Nest, du wartest auf dein Hochzeitsfest, aufs erste Kind und dann die anderen, kannst endlich nun in Rente wandern.

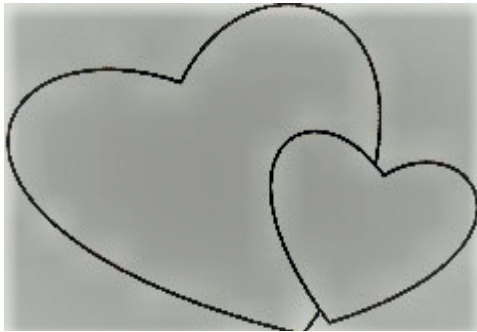
Du wartest, bis die Blumen sprießen, und du kannst deinen Garten gießen.

Jetzt geht's dir gut, ziehst aus die Schuh und schließt dann die Augen zu.

Eingereicht von Christine Zimmermann, St. Augustin

*Ein klarer Kopf und ehrliche Gefühle
kann sich jeder leisten.*

Von R. Long, eingereicht von Werner Astor, Siegburg



Die Lieb' mit ihrer List

*Ich weiß nicht, wie es ist gekommen, wie's zugegangen ist,
dass Du so lieb mir geworden, dass Du mein Alles bist.*

*Ich habe schon oft gesungen, gegrübelt her und hin, woher
doch das gekommen, dass ich so lieb Dir bin.*

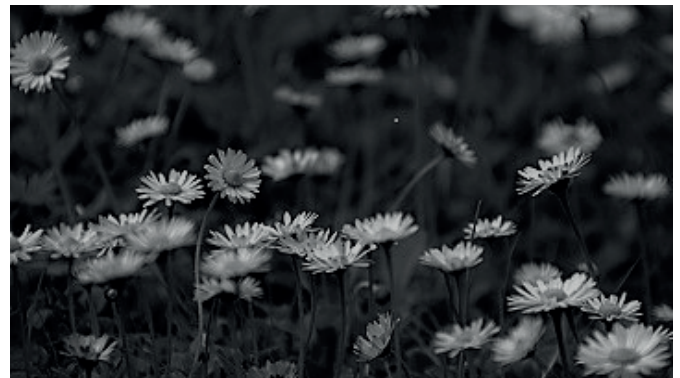
*Ich glaube, das hat gesponnen die Lieb' mit ihrer List –
drum will ich weiter nicht forschen; Mir g' nügt, dass es so
ist.*

Von Marie Clausnitzer-Hennes (1824-1864), eingereicht von
Jürgen Kraheck, Siegburg

Maßliebchen

*Maßliebchen, die lieblichen, kleinen sind
unscheinbar, doch so entzückend!
Sie waren mir, musste ich weinen, als Kind schon so
tröstend, beglückend.
Denn drückte man mir ein paar Stengel davon in
die winzige Hand, dann war es so, als sprechen ein
Engel mir Trost zu aus himmlischen Land.*

Eingereicht von Getrud Knobloch, Berg/Starnberg



Wunderland

*Der Kugelfisch ist kugelfrund,
ganz platt ist eine Flunder;
zum Staunen gibt es manchen Grund,
die Welt ist voller Wunder.*

*Wenn uns die Frühlingssonne lacht,
blühen Kirsche und Holunder.
Die Welt ist voller Blütenpracht,
das Leben voller Wunder.*

*Ein ganz besonders guter Wein
ist sicher der Burgunder.
Kaufst du ihn unverfälscht und rein,
dann ist das auch ein Wunder.*

*Ein Wunder macht nicht immer froh,
zufrieden und gesunder;
denn jeder dritte Säuglings-Po
ist wie man hört ein Wunder!*

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Jahreszeiten

Wie soll man unterscheiden, bei der Lebensweise seiner Mitmenschen, zwischen scheinbarer Realität und realer Scheinwelt?

Welche Lebensphilosophie gilt:

Eine, meine, deine, seine oder keine?

Es gibt ein Sprichwort aus dem Norddeutschen, das sicher jeder kennt:

Wat den Eenen sin Uhl, is den Annern sin Nachtigall.

Eine Reise durch die Jahreszeiten aus Sicht zweier Lebensauffassungen.

Lenz **Die Uhl**

Bei März, April und auch beim Mai, da ändert sich so mancherlei.

Nach langen, trüben, kalten Tagen, kann man den Winter jetzt verjagen.

Reifenwechsel, Wagen waschen, erste Grillprodukte naschen,

Wintersachen in den Keller

Frühjahrsputz und aktueller

Wohnungsanstrich in den Räumen,

da bleibt kaum freie Zeit zum Träumen.

Die Nachtigall

Doch grad im Lenzing will man träumen, sieht das zarte Grün schon an den Bäumen, hört erste Vögel zwitschern, Hummeln brummen, in den Weidenkätzchen Bienensummen.

Auf den Wiesen weiden schon die Rinder, und draußen spielen Hund und Kinder.

Im Ostermond, doch ganz bestimmt im Mai, ist die dunkle Jahreszeit vorbei.

Summer **Die Uhl**

Im Juni, Juli und auch August, entfaltet sich die Sommerlust.

Hecke schneiden, Rasen mähen, im Garten Kraut und Rüben sähen.

Zwischendurch auch nicht vergessen, draußen grillen und genussvoll essen.

Das Ferienziel jetzt aktuell

noch planen und dann ziemlich schnell, und ohne Drumherum zu suchen,

den Lastminute Urlaub fix noch buchen.

Die Nachtigall

Im Brachmond, Heumond, da an heißen Tagen, mal hin und wieder auch Verbotenes wagen, zum Beispiel öfter mal in lauen Nächten, im Freibad nackt ins Wasser hechten.

Den Sonnenuntergang allein genießen, eine Wellnesskur mit Wein begießen.

Beim Waldspaziergang Ruhe suchen, den Urlaub kann man später buchen.

Am Rhein mal still am Ufer sitzen, und zuschau'n wie die Jogger schwitzen.

Herbista **Die Uhl**

Im Scheiding, Gilhard, Neblung, beginnt die herbstlich kühle Witterung.

Rosen schneiden, Laub entfernen, mit Gymnastik Skilauf lernen,

Sommerreifen abmontieren,

Grippeimpfung anvisieren,

Sommersachen in den Schrank,

und schnell noch Heizöl in den Tank.

Sich intensiv im Facebook tummeln,

die freie Zeit nur nicht verbummeln.

Die Nachtigall

Im Ernting hat man recht bald erkannt, das halbe Jahr ist schnell gerannt.

Die Felder sind jetzt leergeräumt, die Wiesen welk und angebräunt.

Beim Geruch von umgepflügter Erde, ahnt man dass bald Winter werde.

Der Großstadtlärm kann jetzt nur stören, Entspannung pur, nur Stille hören.

Ins Museum lohnt es sich zu gehen, oder einen Kinofilm zu sehen.

Wintrus **Die Uhl**

Im Julmond, Schneemond, Hornung, beginnt mit Schwung, die Überwinterung.

Adventszeit und das Weihnachtsfest, ist schon fast ein Härtetest.

Geschenke suchen, Weihnachtslieder, und das immer alle Jahre wieder.

Karneval und Schlussverkauf,

kommen da noch obendrauf.

Alles muss man konsumieren,

und nicht den Überblick verlieren.

Die Nachtigall

Bücher lesen, Briefe schreiben, viel schlafen und die Zeit vertreiben.

Man freut sich schon am Jahresende, auf Ruhe und die Jahreswende.

An Barbara vom Baume pflücken,

kann dieser Brauch den Mensch beglücken, denn schon nach zwanzig weiteren Tagen,

Besinnliches

*wird dieser Kirschzweig Blüten tragen.
Der Frühling ist nicht mehr allzu weit,
der Winter bald Vergangenheit.*

Fazit:

*Die Uhl über die die Nachtigall:
Die träumt doch nur und sieht nicht die reale Welt.
Die Nachtigall über die die Uhl:
Die lebt doch nur oberflächlich in ihrer negativen Welt.
Der Kölner über Uhl und Nachtigall:
Jede Jeck is anders, äver anders is emmer normal.*

Eingereicht von Helmut Sommerhäuser, Hennef

Osterzeit!

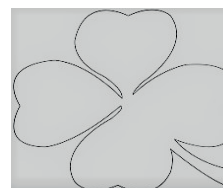
*Jedes Jahr ist es immer aufs Neue schön, die ersten
Frühlüher aus der Erde kommen zu sehen.
Die Sonne lässt sich auch ab und zu am Himmel sehen.
Die Menschen können wieder mit Freude
nach draußen gehen.
In den Geschäften bietet sich ein farbiges Bild!
Osterfarben, bunte Osterhasen, sowie viel Schnuckerei
zu finden sind.
Erwachsene denken oft: „Ach wär ich doch noch ein
Kind.“ Sich so naiv und voller Vorfreude auf den
Osterhasen zu freuen, ebenso auch später
nichts von diesen Gefühlen bereuen.
Die Jahre verfolgen jedoch so schnell wie der Wind!
Die Kleinen freuen sich schon auf den Osterhasen,
um Eier oder andere Dinge zu suchen. Sie versuchen
einen Blick auf den Osterhasen zu erhaschen
und drücken sich am Fenster platt ihre kleinen Nasen.
Auch Erwachsene machen das ein oder andere kleine
Geschenk, damit der andere an ihn denkt.
Erleben wir alle bewusst diese schöne Zeit.
Keiner weiß wie lange ihm dazu noch bleibt.*

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Pfingstbrief

*Vielen Dank für eurer ziemlich liebes Schreiben. Es ist
schön von Euch, Ihr ladet uns zu Pfingsten ein. Leider
geht es nicht, wir möchten zu Hause bleiben. Seid nicht
böse deshalb – jedoch es muss sein. Wir sind sonst gewiß
große Freunde von Reisen, weil das Reisen furchtbar bil-
den soll. Wir befürchten nur, die gute Bahn aus Eisen, ist
zu Pfingsten doch zum Überlaufen voll. Auf dem Bahn-
steig herrscht volles Gedränge – und dann Kopf an Kopf
und Bauch an Bauch im Abteil stehn. Oh, ich fühle meine
armen Nervenstränge, wie sie schon bei dem Gedanken
flötengehen. Nein, wir möchten mal der Ruhe frönen. In
aller Stille uns neue Kraft sammeln. Wir möchten uns er-
freuen an dem ganzen Schönen hier in unserer Nachbar-
schaft. Wir jäten unsere Blumenkästen, pflanzen Wicken,
hören wie in der Kuckucksuhr der Kuckuck schreit, krau-
len dem Wellensittig Kopf und Rücken. Ach, wie freuen
wir uns auf die Pfingstbeschaulichkeit. Morgens wandle
ich zu einem Frühschoppen, steck` ins Knopfloch mir ein
Blättchen Kopfsalat, schlürf mein Bierchen und abends
hören wir Rundfunk, sehen fern oder spielen Skat. Und
so hoffe ich, Ihr werdet es begreifen, dass wir still genie-
ßen, was der Lenz uns bietet. Warum immer in die weiten
Fernen schweifen? Hier gibt es so vieles, was das Herz
erfreut. Somit beschließ`ich dann hiermit mein Schreiben.
Wir verleben die Pfingsten frisch und frei und froh beim
gemütlichem Zuhausebleiben.
Und wir hoffen von Euch, Ihr macht es ebenso!*

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg



Besondere Gnade

*Jung sein können in späten Jahren,
wenn schon die Röte des Morgens vergeht,
und den Frühling im Herzen tragen,
wenn der Herbstwind, der kühle weht.
Wer solche Gnade vom Höchsten erfahren,
fürchtet die Schatten der Erde nicht.
Er geht durchs Leben, ein Weises an Jahren
und als ein Kind in beglückendem Licht!*

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Glück

*Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert, vieles kann als Glück
uns gelten, was das Leben uns so lehrt.
Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blumenpracht, Glück sind Tage
ohne Sorgen, Glück ist, wenn man fröhlich lacht.
Glück ist Regen, wenn es heiß ist, Glück ist Sonne
nach dem Guss, Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,
Glück ist auch ein lieber Gruß. Glück ist Wärme,
wenn es kalt ist, Glück ist weißer Meeresstrand,
Glück ist Ruhe, die im Wald ist, Glück ist
eines Freundes Hand. Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch, Glück ist Spaß in froher
Runde, Glück ist freundlicher Besuch.
Glück ist niemals ortsgebunden, Glück kennt keine Jahres-
zeit, Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.*

Von Clemens von Brentano
Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Im Maien (Hiddensee)

*Lichttotale.
Gegen zwei Uhr fast senkrecht über uns das Feuer. Der
Wind kühl von Süd über Schwemmland Gellen, mildernd
die Hitze auf meiner Haut. Ein Singen ist da unter dem
Blau Unendlichkeit. Im Schatten liegend hör' ich den
Kiefern zu, die der Wind anrührt: Ein Lied, uralte, vom
neuen Werden. Nach der gleißenden Helle des Strandes
Reflexion, milliardenfach, an Quarzkristallen. Nach
diesem Blau - Wasser und Luftozean - über mir such' ich
die Ruhe Grün.
Birke, jung und wie unberührt, Oase meinem Auge
dürstend.
Den Spätnachmittag erwarte ich, wenn das Licht schräger
kommt über das Baltische Meer. Da wird transparent dies
Element, und klar seh' ich die
Steine, sie murmeln im leichten Wellenschlag.
Schatten fallen von Dir und von mir in den Sand. Milder
wird der Tag. Über das Seepferdchenland geh' ich mit Dir
gen Nord in den Abend, der kommen will und kommen
soll.
Im kühlen Maien.*

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Man müsste mal wieder

*Man müsste mal wieder Quatsch machen,
Man müsste mal wieder laut lachen,
Man müsste mal wieder lustig pfeifen,
Man müsste mal wieder nach den Sternen greifen.
Man müsste mal wieder einfach verreisen,
Man müsste mal wieder auf alles werfen,
Man müsste mal wieder spazieren gehen,
Man müsste mal nicht nach dem Rechten sehen.
Man könnte ja manchmal einfach was wagen,
Man müsste ja manchmal nicht alles ertragen,
Man könnte ja manchmal sich selber pflegen,
mehr innen als außen, na meinetwegen.
Ich würde mal wieder gern tanzen im Regen,
Ich würde mal wieder gern auf einer Wiese liegen,
Ich würde mal wieder gern Lieder singen,
Ich würde mal wieder gern über Mauern springen.
Lass uns die Zeiger der Uhr anhalten,
und lass uns heut einfach die Zeit ausschalten.*

Von Thomas Knodel,
Eingereicht von Guido Odenthal, Siegburg



Heimweh

*„Meine“ kleine Stadt an der Sieg!
„Mein“ Siegburg wie fehlst du mir!
„Mein“ Berg mit der Abtei und dem Johannisturmchen!
„Mein“ Denkmal am Markt und „meine“ Holzgasse, wo
ich geboren bin.
„Mein“ Mühlengraben und Schwanenteich!
Ach mein Siegburg, was bist Du an Schönheit so reich.
Und dann die Randbezirke – so schön.
„Mein“ Kaldauen, wo ich gelebt 57 Jahr,
die Zange, das Deichhaus, der Brückberg gar,
der Stallberg und alles, was sonst noch da,
wie Wolsdorf mit Wols- und Inhofsberg,
nach der Legende bewohnt von einem Zwerg.
Es fehlt mir so sehr – mein Siegburg
mit allem drumherum!
„Das nennt man wohl Heimweh!“*

Eingereicht von Brunhilde Wiest, Köln

„Sie sollten unbedingt zum Augenarzt“,
sagte der Mann vom Abschleppdienst zu Frau Müller,
während er ihr Auto aus dem Teich zieht.
„Auf dem Hinweisschild steht nicht ‚Brücke zum Enten-
teich‘, sondern Brücke endet gleich.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Rentner Dieter humpelt nach Hause.
Fragt ein Passant mitfühlend: „Rheuma?“
„Nein, Fußball mit den Enkeln.“

Eingereicht Axel Hardung, Siegburg

Vater und Sohn gehen spazieren. Plötzlich grüßt der Klei-
ne einen fremden Mann. Fragt der Vater: „Wer war denn
das?“ „Einer vom Umweltschutz. Er fragt Mami immer,
ob die Luft rein ist...“

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg



Warum haben Männer O-Beine?
Unwichtiges wird in Klammern gesetzt!

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Zum Schmunzeln

Es ist ein regnerischer Tag in einer kleinen irischen Stadt.
Die Straßen sind wie leer gefegt. Die Zeiten sind schlecht,
jeder hat Schulden und alle leben auf Pump. An diesem
Tag fährt ein reicher deutscher Tourist durch diese irische
Stadt und hält bei einem kleinen Hotel. Er sagt dem
Eigentümer, dass er sich gerne die Zimmer anschauen
möchte, um vielleicht eines für eine Übernachtung zu
mieten und legt als Kautionschein einen 100 Euroschein auf den
Tresen. Der Eigentümer gibt ihm die Schlüssel. Als der
Besucher über die Treppe im ersten Stock verschwunden
ist, nimmt der Hotelier den Geldschein, rennt zu seinem
Metzger und bezahlt seine Schulden. Der Metzger nimmt
die 100 Euro, läuft zu seinem Bauer und bezahlt ihm
seine Schulden. Der Bauer begleicht mit dem Geld seine
Rechnungen bei der Raiffeisenbank. Der dortige Kassiert
mit den 100 Euroschein in der Kneipe seinen Trinkschul-
den. Der Wirt schiebt den Schein zu den an der Theke
sitzenden Prostituierten, die dem Wirt einige Gefälligkeit-
en auf Kredit hat angedeihen ließ. Mit dem 100 Euro-
schein rennt die Hure nun zum Hotel und bezahlt ihre
ausstehenden Zimmerrechnungen und der Hotelier legt
diesen Hunderter wieder auf die Theke. In diesem Mo-
ment kommt der Reisende die Treppe herunter, gibt die
Schlüssel zurück, nimmt sein Geldschein und meint, dass
ihm kein Zimmer gefällt und verlässt die Stadt. Niemand
hat etwas produziert. Niemand hat etwas verdient. Aber
alle Beteiligten sind ihre Schulden los und schauen mit
großem Optimismus in die Zukunft. So, jetzt wisst ihr
Bescheid. So einfach funktioniert der EU Rettungsschirm.

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg

„Mein Opa ist 70 und joggt noch jeden Morgen
vier Kilometer.“
„Toll, und was macht er am Nachmittag?“
„Da macht er sich auf den Heimweg...“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Zwei ältere Damen sitzen auf einer Friedhofsbank. Plötzlich packt die eine Puder und Lippenstift aus und beginnt sich zu schminken.

Die andere fragt erstaunt: „Wie alt sind Sie denn?“ „71.“

„Und da schminken Sie sich noch?“

Darauf die erste erbst:

„Und wie alt sind Sie?“

„91.“

„Und dann fahren Sie noch nach Hause?“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Treffen sich zwei Bekannte. Fragt der eine: „Wie geht es dir, gibt es etwas Neues?“ Antwortet der andere: „Na klar, ich habe mir zwei Haustiere angeschafft“. Darauf der eine: „Und welche?“ „Zwei Goldfische“ ist die Antwort. „Goldfische?“, ist die ungläubige Frage. „Hast du denen denn auch einen Namen gegeben?“ Daraufhin antwortet der Gefragte: „Sicher doch, der eine heißt ‚Einer‘ und der andere heißt ‚Zwei‘. „Das sind aber ungewöhnliche Namen, hat das einen Sinn?“ „Ja klar. Wenn ‚Einer‘ stirbt, habe ich immer noch ‚Zwei‘.

Eingereicht von Udo Heinen, Neunkirchen

Ein Mann betritt ein übervolles Restaurant und fängt den Blick eines genervten Kellners auf. „Wissen Sie, sagt der Mann, ich bin schon vor zehn Jahren hergekommen. Der Kellner erwidert darauf: „Machen Sie dafür nicht mich verantwortlich, ich arbeite so schnell ich kann.“

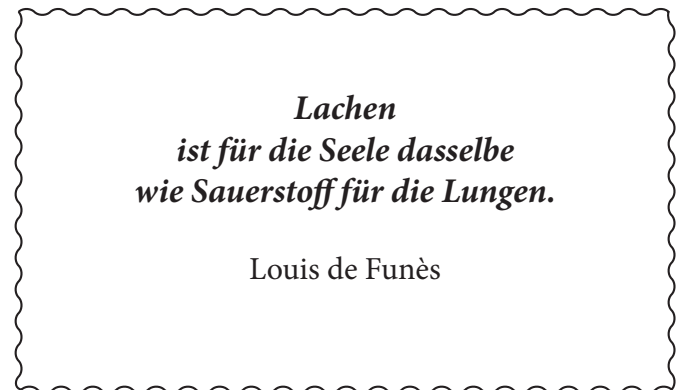
Eingereicht von Werner Axer, Siegburg

Wie heißt ein Tausendfüßler auf Italienisch?
Moltobene.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Der Arzt zum Patienten: „Treiben Sie Sport?“ „Ja, ich sammele Briefmarken“. „Aber das ist doch kein Sport!“
Der Patient: „Und ob, ich sammele Olympiamarken.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven



Ein altes Ehepaar sitzt im Kino und lacht Tränen über die Komödie. Als der Ehemann nach dem Arm seiner Frau greifen will, sitzt sie nicht mehr neben ihm, sondern kniet auf dem Boden. Erschrocken fragt er, was sie denn da mache. Sie antwortet: „Ich suche das Bonbon, das mir beim Lachen aus dem Mund gefallen ist.“ „Lass das doch“, sagt er, „ich habe noch jede Menge Bonbons in der Tasche.“ „Mag sein“, sagt die Frau, „aber bestimmt keins, an dem meine Zähne kleben.“

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

„War euer Vater eigentlich noch geistig fit, als er starb?“

„Das wissen wir noch nicht. Die Testamentseröffnung ist erst morgen.“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die ausdrücklich zugestimmt haben.

80 Jahre

Schreckenber, Rudolf - 10.04. - Siegburg
Packmohr, Jürgen - 06.06. - Siegburg

81 Jahre

Zimmermann, Christine - 21.04. - St. Augustin

82 Jahre

Eßer, Willy - 12.04. - Siegburg
Schainberg, Katharina - 26.04. - Siegburg
Trübner, Elisabeth Franziska - 08.06. - Siegburg

83 Jahre

Hallberg, Hans-Heinz - 24.04. - Emmerich

84 Jahre

Tiesler, Else - 02.04. - Siegburg
Axer, Werner - 10.04. - Siegburg
Thelen, Maria - 14.04. - Siegburg
Hoffbauer, Marga - 08.06. - St. Augustin

85 Jahre

Rensing, Thea - 28.04. - Lohmar

86 Jahre

Ervens, Elvira - 24.05. - Siegburg
Diederichs, Maria - 24.06. - Siegburg

87 Jahre

Warning, Hans - 18.04. - Lohmar
Pütz, Heinz - 15.05. - Siegburg
Schenk, Hilde - 25.06. - Siegburg

88 Jahre

Schneller, Hans-Peter - 23.06. - Anger/Bayern

89 Jahre

Schmitz, Hans Paul - 08.04. - Siegburg
Knippling, Renate - 26.04. - Siegburg

90 Jahre

True, Christel - 06.06. - Kanada, Barrie/Ontario

91 Jahre

Kalsen, Franziska - 10.04. - Siegburg
Löhe, Johann - 12.06. - Siegburg
Hörsch, Hans - 24.06. - St. Augustin

92 Jahre

Trost, Hilde - 05.04. - Köln-Porz

93 Jahre

Michels, Johanna - 25.05. - Siegburg
Giertz, Gertrud - 09.06. - Hennef

95 Jahre

Hoffsümmer, Klara Maria - 17.05. - Siegburg

97 Jahre

Siemokat, Hans - 10.04. - Siegburg
Petschauer, Beate - 16.06. - New York/USA

98 Jahre

Michels, Christine - 16.03. - Hennef

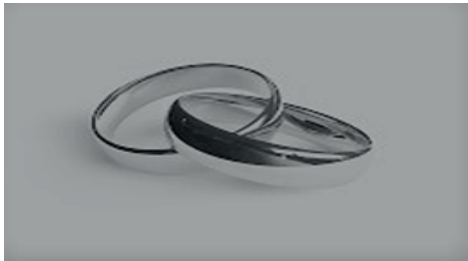
102 Jahre

Weiler, Elisabeth - 18.05. - St. Augustin

Goldene Hochzeit

23.05. - Ingrid & Kaspar Tuchel - Siegburg

29.05 - Elfriede & Siegfried Bertram - Siegburg



Das Herz

Dein frohes Herz,
Dein heiterer Sinn bleibt immer Dir erhalten.
Dann wird das neue Lebensjahr, sich schön für
Dich gestalten.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Ein neues Jahr

Ein neues Jahr das Gottes Gnade
uns anvertraut nach seinem Rat.
Ein Schritt auf unserm Lebenspfade
zu ihm, der es gegeben hat.

Was es uns bringt, wer kann es sagen?
Das weiß nur Gott, der es uns gibt,
der bei uns ist an allen Tagen
und der uns wie kein anderer liebt.

So geh 'n wir mit getrostem Schritte
auch in das neue Jahr hinein.
Und sagen wir ihm unsre Bitte,
dann kann es nie ganz dunkel sein.

Bleib bei uns, Herr, auf unsern Wegen!
Geh täglich mit uns aus und ein.
Und lass uns unter deinem Segen
auch anderen zum Segen sein.

Von Käthe Walter

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Geburtstage sowie Gold- und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März

01.10.

Juli bis September

01.04.

April bis Juni

01.02.

Oktober bis Dezember

01.07.

Der erste Urlaub vom selbstverdienten Geld Oder: Für fünf Mark in die Eifel

Es war im Jahr 1953, als meine damaligen Kolleginnen Elsbeth und Thea mit mir den ersten Urlaub vom selbstverdienten Geld planten. Wir hatten unsere Ausbildung beendet und waren im städtischen Krankenhaus Siegburg angestellt. Elsbeth als OP-Schwester, Thea auf der Privatstation und ich auf der Wochenstation bei den Neugeborenen.

Unser Gehalt war sehr gering, und so drehten wir jeden Groschendreimal um, ehe wir unsere Portion Eis gönnten. Von unserem Vorhaben erfuhr Sr. Anni, die mit mir auf der Wochenstation arbeitete. Von ihr erhielt ich die Adresse einer ehemaligen Kollegin, die in Heimbach in der Eifel eine Privatpension leitete. In der Hauptsache waren die Zimmer mit Bergarbeitern aus dem Ruhrgebiet belegt, die dort Erholung suchten.

Da nicht immer alle Räume ausgebucht waren, nahm man auch andere Feriengäste auf. Wir hatten das Glück, dass ein Doppelzimmer frei war, das genügend Platz für drei Personen bot. Die Sanitäranlagen waren sehr bescheiden, so verrichteten wir unsere tägliche Körperpflege im Schlafzimmer. Dafür gab es eine große Waschsüssel aus Porzellan, auch „Waschlampet“ genannt. Das Wasser holten wir mit der dazugehörigen Wasserkanne selber aus dem Waschraum. Wegen der Hygiene brauchten wir uns aber keine Sorgen zu machen, denn das Flüsschen Rur wurde von uns täglich mehrmals aufgesucht.

Schwimmen und Bootsfahrten im bzw. auf dem Staubecken Heimbach waren in diesem herrlichen Sommer wahrhaft ein Genuss! Besichtigungen der Burg Heimbach oder des Klosters Mariawald sowie Wanderungen in der Umgebung waren für uns selbstverständlich.



Eine Kahnpartie auf der Rurtalsperre und Schwimmen im Staubecken Heimbach



Eine ganz besondere Anziehungskraft hatte das Eiscafé im Ort, dem wir beim auch besten Willen selten widerstehen konnten. Wir hatten Glück, unbewusst half uns unsere Gastgeberin. Sie fragte uns, ob wir nicht zweimal am Tag die Spülarbeit übernehmen wollten, da es im Hause noch keine Spülmaschine gab. Für uns war es kein Thema, der Tagessatz unseres Zimmers wurde dadurch um 50 Pfennige pro Person reduziert. Unsere tägliche Portion Eis war gesichert!

Braungebrannt und ausgeruht traten wir nach 14 Tagen unsere Heimfahrt an. Nicht wie heute mit dem eigenen Auto, das Verkehrsmittel war die Rur-Eisenbahn. Nach mehrmaligem Umsteigen in Düren und Köln erreichten wir Siegburg. Gut erholt, voller Tatendrang und schönen Erinnerungen gingen wir am nächsten Tag wieder unserer täglichen Arbeit nach!

Wenn ich mich heute mit meinen Freundinnen treffe, kommen immer wieder die damaligen Ereignisse zu Tage, auch nach mehr als 60 Jahren!

Helene Klug,
Lohmar



Wer kennt wen? Klassenfoto der Jahrgangsstufe 1947/1948

Es ist schon merkwürdig, was die Veröffentlichung des Klassenfotos in der Sommerausgabe 2018 alles bewirkte, ich hatte das so nie erwartet. Es war eher eine Marotte von mir, ich fand es einfach zu schade, eine solche Erinnerung an meine Jugendzeit einfach wegzuschmeißen. Was lag da näher, einmal zu testen, wer sich sonst noch an unsere gemeinsame Schulzeit erinnert. Immerhin sind seitdem siebzig Jahre vergangen, bestimmt sind viele Mitschüler schon tot, selbst schwer erkrankt oder sie erinnern sich einfach nicht mehr daran. Viele werden auch denken, was kümmert mich diese Zeit, ich habe heute anderes zu tun. Immerhin haben sich drei Mitschüler bei mir gemeldet, Helga, Mechthilde und Jens haben sich auf dem Foto wiedererkannt und bei mir gemeldet. Die beiden "Mädchen" leben in Siegburg und Jens in Bayern. Alle sind verheiratet und haben Kinder.

Wir haben uns ausgetauscht und auch über das Foto gesprochen. Dabei konnten wir schon einige Mitschüler wiedererkennen, deren Name ich in einer Liste zusammengetragen habe. Sicher wird es außer uns Klassenkameraden niemanden interessieren, aber mir macht es eben Spaß, und die Zeit dazu habe ich allemal. Dabei denke ich immer wieder zurück an meine Kindheit und meine Jugendzeit, beson-



ders an meine Schulzeit und an unseren Lehrer Ludwig Traude. Schon damals hat er mich, und ich denke alle Mitschüler, begeistert. Er war streng und gerecht, allein sein Charisma verschaffte ihm Respekt und Anerkennung. Backpfeifen und leichte Schläge waren noch ein probates Mittel und durchaus üblich, um sich Respekt zu verschaffen und durchzusetzen, er brauchte das nicht. Helga hat mir einen Brief geschrieben, aus dem ich einige Passagen wiedergeben möchte. Sie schreibt: „Ich erinnere mich an Ludwig Traude als sehr liebevollen Menschen. Er hat zum Beispiel niemals einen seiner Schüler geschlagen, Schläge waren ein oft gebrauchtes Mittel, um sich Respekt zu verschaffen. Mit mir, ich war wohl mit die Kleinste in der Klasse, teilte er oft sein Brötchen und seinen Kakao, damit ich noch wachse, wie er sagte. Erfreut haben wir uns auch an seinem Musikunterricht (er spielte vorzüglich Geige). Die Schüler, die etwas besonders gut gemacht hatten, wurden von ihm mit einer

Tuschezeichnung, wir nannten sie Fleißkärtchen, belohnt, die sehr begehrt waren.“ Das zu den Worten von Helga. Eine Dame aus Pulheim rief mich an und sagte mir, dass sie noch einige Schriften, Briefe und ein Buch aus dem persönlichen Besitz von Ludwig Traude habe und nichts damit anfangen könne. Sie schickte mir diese Sachen und ich versprach ihr, diese nach Sichtung dem Siegburger Heimatmuseum zu übergeben, falls es daran interessiert wäre. Ich war überzeugt davon. Das Museum hat die Sachen gerne genommen und der Sammlung über Ludwig Traude hinzugefügt. Ich erinnere mich auch noch zurück an unser Schulgebäude an der Ecke Heinrich- und Humperdinckstraße, ein großer gelber Backsteinbau. Er hatte im Gegensatz zur Schule Innere Stadt den Krieg fast unbeschadet überstanden und diente den katholischen und evangelischen Kindern

als Grund- und Hauptschule. Ich erinnere mich noch an den großen Pausenhof vor der Schule mit dem prächtigen Baumbestand, an die Sonderschule, wir nannten sie damals Hilfsschule, und den jüdischen Friedhof. Auch das große Gymnasium mit seinem Anbau im Bauhausstil hatte den Krieg überstanden. Zu dieser Zeit waren in der Brückbergkaserne belgische Besatzungssoldaten einquartiert, mal Wallo-

nen und mal Flamen. Als Kinder schauten wir uns ihre Paraden durch die Stadt an. Sie wollten wohl ihre Präsenz demonstrieren. Die Flamen führten als ihr Wappentier ein Wildschwein im Geschirr mit und trugen grüne Barretts. Sie galten als mehr deutschenfreundlicher als die Wallonen. An vieles andere erinnere ich mich noch, ich war zwar noch ein kleiner Stöpsel, aber das habe ich nicht vergessen. So langsam verschwand der Schutt aus der Innenstadt, die Kleinbahn Siegburg-Zündorf nahm ihren Betrieb auf, das Leben begann sich zu normalisieren. Gott sei Dank hatte unsere Familie den Krieg heil überstanden, viele andere hatten nicht das Glück. Heute lebe ich in einem Seniorenzentrum in Windeck, meine Frau besucht mich täglich. Es geht uns recht gut, wir sind zufrieden.

Reiner Odenthal, Windeck-Dattenfeld

Meine Kindheit auf dem Brückberg

In meiner frühen Kindheit war mein elterliches Haus in der Freiheit Nr. 6 - früher Schlageter Straße - bis Anfang der 50er Jahre durch die belgische Armee besetzt. In dieser Zeit war ich überwiegend bei den Großeltern auf der Zeithstraße 17 (wie in der Herbstaussgabe bereits berichtet).

Während dieser Zeit wohnten wir anfangs auf der Luisenstraße Nr. 166 – gegenüber der Spedition Hoss und einer Esso-Tankstelle – und später in der Blücherstraße 25. An deren unterem Ende, dem Blücherplatz, war die Straße „Am Uhlenhorst“, die, beginnend an der Luisenstraße, hier vor einem breiten befahrbaren Feldweg endete, der nach ca. 60 m einen Rechtsbogen zum nahen Trerichsweiher nahm. Von diesem Abzweig bis zur Luisenstraße hin erstreckte sich ein Roggenfeld, das von einem natürlichen Feldrain mit Klatschmohn, Margeriten und Brennesseln bewachsen war. Hier ging ich mit meiner Oma väterlicherseits oft im Frühjahr junge Brennesseln pflücken, die dann zu Gemüse verarbeitet wurden, was mich an Spinat erinnerte. Im Herbst, wenn der Roggen abgeerntet und ein Stoppelfeld vorhanden war, konnten wir Kinder bei Wind unsere Papierdrachen steigen lassen.

Auf dem Trerichsweiher war im Winter Gleitschuh- oder Schlittschuhlaufen angesagt. Ein ganz besonderes Interesse bestand für uns Kinder in der Erkundung der beiden im Weiher vorhandenen Inseln.

Ein weiterer Spielplatz für mich war der Moltkeplatz – heute Adolf-Kolping-Platz –, der sich als eine hügelige Graslandschaft darstellte, durchschnitten von zwei Trampelpfaden. Auf dem Platz landete 1953 sogar ein Hubschrauber, der Rundflüge über Siegburg anbot (siehe Bild). Da ich zu dieser Zeit die neu errichtete Adolf-Kolping-Schule besuchte, ging einer der zuvor erwähnten Trampelpfade von der Jahnstraße aus quer bis zur Arndtstraße.



1953 Auf dem Moltkeplatz, ich (vorne links) mit Kameraden



2018: St. Josef, heute am Adolf-Kolping-Platz

Als Einkaufsmöglichkeiten gab es zu dieser Zeit die Bäckerei Stratmann an der Ecke Blücherstraße/Roonstraße, das Lebensmittelgeschäft der Geschwister Gigler Ecke Roonstraße/Luisenstraße, das Obst- und Gemüsegeschäft Weiser Ecke Luisenstraße/Gneisenaustraße und das Milch- und Käsegeschäft der Familie Litterscheid auf der Luisenstraße gegenüber der Freien Tankstelle Mundorf. Des Weiteren gab es auf der Luisenstraße 148 den Uhrmacher Schäfer und an der Ecke zur Roonstraße eine Kneipe. Zu Anfang der Roonstraße befand sich auf der rechten Seite der Friseur Faßbender und der Herrenausstatter in privaten Räumen der Familie Sieberath.

Zu guter Letzt möchte ich noch an Frau Röhrbein erinnern, die, wohnhaft in der Moltkestraße, sommertags bei schönem Wetter mit Hilfe eines Lastenfahrrades über den Brückberg fuhr und Eis am Stiel verkaufte!

Als mein Wohnviertel im Bereich Scharnhorststraße, Seydlitzstraße, Freiheit, Dr. Karl-Peter-Straße und Uhlrather Straße zu Anfang der 50er Jahre (1952/1953) durch die belgische Besatzungsmacht wieder freigegeben wurde und meine Eltern ihr Haus in der Freiheit 6 wieder zurückbekamen, war zunächst einmal großes Aufräumen angesagt. Das Haus musste komplett renoviert werden. Der hinter dem Haus befindliche Garten – vor dem Krieg zur Selbstversorgung angelegt – glich einem Urwald. Es musste gerodet, Boden ausgebaggert und Mutterboden aufgebracht werden. Dies alles nahm natürlich einige Zeit in Anspruch, aber nach zwei Jahren war auch außen der Fortschritt zu sehen.

Das am Anfang der Seydlitzstraße stehende Postenhaus der Streitkräfte war abgebaut worden und die Straße in voller Breite wieder befahrbar. Nun hatten wir Kinder viel Neuland – alles, was sich östlich der Luisenstraße Richtung des Lohmarer Waldes erstreckte – zu entdecken. Mein Hauptinteresse fand ich an dem ehemaligen



Uhlrather Hof um 1930



Uhlrather Straße,
früher Zuwegung zum Munitions-Depot



2018: Heute an gleicher Stelle ein schöner Spielplatz

Uhlrather Hof, der mittlerweile Übersiedlern als vorübergehende Unterkunft diente – heute ein schöner Spielplatz (siehe Bild). Links davon war früher die ehemalige Gärtnerei der Familie Daas. Daran schloss sich bis zur Luisenstraße eine Weide an. Am hinteren Ende der Weide befand sich ein Hang, der zu einem stillgelegten Schießstand der Schützenvereine gehörte. Hier standen mir alte Betonbunker zum Spielen zur Verfügung. Nach einem zweiten Hang des Schießstandes erreichte man das Ufer der Agger.

Auf der rechten Seite des Uhlrather Hofes befanden sich Stallungen, die bis Anfang der 60er Jahre als Unterstellmöglichkeit für einige Pferde genutzt wurden.

Die Uhlrather Straße, die am Hof vorbeiführte, endet heute an der Einmündung der Carl-F. Peters-Straße.

Früher war sie ca. 50 m länger und endete vor der Einfahrt eines Munitionsdepots der belgischen Streitkräfte, welches Tag und Nacht bewacht wurde.

Kurz vor dem Tor gabelte sich der Weg. Rechts ging es in den Wald Richtung Bahnschienen des „Luhmer Grietche“ und weiter zu den Kleingärten an der Steinbahn. Halb links führte ein schmaler Weg entlang des Depots zum „Förster-Denkmal“ und weiter zur „Widdauer Wiese“. Ganz links führte ein breiter Fahrweg hinab zur Agger, der vor einer hölzernen Fußgängerbrücke endete. Über diese gelangte man auf die Troisdorfer Seite. Sie verband die belgische Siedlung Troisdorf mit dem Kasernengelände auf dem Brückberg. Leider „gammelte“ die Brücke später wegen mangelnder Pflege vor sich hin und wurde letztendlich Opfer eines Agger-Hochwassers.

Während meine Freunde und ich im Winter entweder auf dem Trerichsweiher oder den Lohmarer Weihern zum Schlittschuhlaufen gingen, spielten wir ab Frühjahr im nahen Wald, bauten dort „Iglus“ aus Farn oder gingen mit Pfeil und Bogen als „Indianer“ auf die „Pirsch“.

So verlief unsere Kindheit für uns immer recht spannend und abwechslungsreich, und heute denken wir gerne noch an sie zurück. Einige frühere Wege können heute leider nicht mehr begangen werden. Hier befinden sich neue Straßen wie die B56n und die Siedlung „Am Uhlenhorst“.

Alfred Lemmer, Siegburg

Bildnachweis

Bild Nr. 3 vom Uhlrather Hof, aufgenommen ca. 1930, ist aus dem Buch „Siegburg in alten Ansichten“, Seite 95.

Kartoffelanbau heute und gestern

Aus alter Gewohnheit und aus Freude am Gärtnern baue ich die Kartoffeln für ein Jahr noch immer in meinem Garten selbst an. Das tun auch einige Nachbarn und eine Nachbarin. So entsteht unter uns ein kleiner Wettbewerb um den Ertrag und die Entdeckung einer neuen Sorte aus den angebotenen Neuzüchtungen, welche im Handel angeboten werden. Ende März kommen die Frühkartoffeln bereits in die Erde, die Ernte kann dann Anfang Juli erfolgen.

Nun beginnt im Verlauf des Juli eine angespannte Phase, die in der Frage zum Ausdruck kommt: Wie haben sich die lieben Gartenfrüchte bis zu diesem Zeitpunkt entwickelt? Oder ganz einfach ausgedrückt: Wie dick sind die Kartoffeln zu diesem Zeitpunkt? Dieses Unwissen ist für einige Gärtner kaum auszuhalten. Aber unsere Knollen sind in der Erde versteckt, ein vorzeitiges Roden würde für Ärger sorgen. Ärger über sich selbst, wenn die freigelegten Früchte nicht die richtige Größe haben. Meine Nachbarin hat jedoch hier ein probates Mittel, um über den momentanen Zustand der Kartoffeln Aufschluss zu erhalten. Dieses Verfahren nennt man „mollen“ und ist nach meinen Recherchen auch im Siegburger Raum bekannt. Es besteht darin, dass man mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger behutsam in den Kartoffeldamm eindringt, um einige Kartoffeln durch Abtasten auf ihre Größe zu überprüfen.

Der Kartoffelanbau war in der Vergangenheit nicht immer eine Liebhaberei für Gartenfreunde, sondern für viele ein absolutes Muss in schweren Zeiten, um dem Hunger zu entgehen. Eine Anekdote aus dem Jahr 1931 war in meiner Familie einige Male ein Erzählthema in gemütlicher Runde, bei Namenstagen und Geburtstagen.

So hatte mein Großvater seinen Schwiegersohn Schäng einen Teil seines Zweitgartens auf der Zange zum Kartoffelanbau überlassen. Das war genau dort, wo heute die Hochhäuser stehen. In einer gemeinsamen Aktion hatte man die Kartoffeln ausgesät. Die weiteren Pflegearbeiten wurden dann unabhängig voneinander durchgeführt. Die Zeit der Ernte kam näher, und Großvater machte einen Kontrollgang zur Zange. Als er wieder zuhause ankam, stellte meine Großmutter einen gewissen Misstrauen bei meinem Großvater fest, was sie zu der Frage veranlasste: „Hein, es jät?“ (Hein, stimmt irgendetwas nicht?) Dann brach es aus ihm heraus: „D'r Schäng hätt et Onkruk knehuh in de Äpel“ (der Schäng hat seine Kartoffeln bis in Kniehöhe verunkrautet).

Es vergingen noch vierzehn Tage, man machte sich gemeinsam mit einem Handwagen auf den Weg zur Zange, um mit der Kartoffelernte zu beginnen.

Wie nun die ersten Kartoffeldämme mit Hilfe der Dreizahnhacken eingeebnet waren, welche eine Überraschung! Bei Großvater lagen nur kleine bis mittelgroße Kartoffeln, während beim Schwiegersohn Schäng vorwiegend dicke Kartoffeln in der Sonne lagen. Wieder einmal bewahrheitete sich der bekannte Spruch, den ich aber hier nicht zitieren möchte. Stattdessen ein Gedicht von Matthias Claudius aus dem „Wandsbecker Boten“:

Kartoffellied

Pasteten hin, Pasteten her
Was kümmern uns Pasteten?
Die Kümme ist auch so nicht leer
Und schmeckt so gut als b o n n e c h e r e!
Von Fröschen und von Kröten.
Schön rötlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Alabaster!
Sie dünn sich und g'schwind
Und sind für Mann und Weib und Kind
Ein rechtes Magenpflaster.

Heinz Roßbach, Bad Münstereifel

Fotoerinnerungen



Kommunikationskinder St. Anno 1953 vor dem damaligen Hauptportal.

Eingereicht von Dieter Gessner, Siegburg



um 1948/1949: Aulgasse 35 Fuhrunternehmen der Großeltern (hier mit Holz für Schyns)

Eingereicht von Therese Girharz, Siegburg

Zum 80. Geburtstag eine Reise in die Vergangenheit

Mein achtzigster Geburtstag sollte ein großes Fest werden. So wollten es meine Freunde, die Kinder und die Enkelkinder. Ich sollte mir ein schönes Geschenk ausdenken, es sollte etwas ganz Besonderes sein. Das war gar nicht so leicht. In meinem Alter hat man sich bereits alle Wünsche erfüllt und ist zufrieden. Da kam ein Prospekt ins Haus geflattert, dieses handelte von Busreisen, welche im Frühling besonders schön seien sollten. Wie das Schicksal es wollte, fiel mir eine Busreise an den Gardasee direkt ins Auge. Mein Herz schlug direkt höher, als ich das Prospekt näher betrachtete. Alles war wieder da. Vor meinem inneren Auge sah ich die schönen Jahre, die ich am Gardasee mit meiner Familie zwischen 1983 und 1993 am „Campingplatz Maroadi“ verbracht hatte. Das waren zehn Jahre voller Erinnerungen. Ich beschloss, die angebotene Busreise zu buchen und sie auch anzutreten.

Die Reise führte zunächst nach Nago am Gardasee. Das Hotel „Hotel Forte Charme“ ist von atemberaubender Schönheit und rückwärts an die Felswand gebaut, mit Blick auf den See.



Da lag er nun, so wie ich ihn in Erinnerung hatte, vor mir. Nach fünfundzwanzig Jahren durfte ich diesen Anblick genießen, mein Herz machte einen Freudensprung. Nach einer guten und ruhigen Fahrt waren wir im Hotel angekommen. Der Fahrer, ein Meister seines Fachs, setzte den Bus millimetergenau vor das Portal des Hotels. So konnten wir direkt und ohne Mühe im Hotel einkehren. Der erste Ausblick trieb mir die Tränen in die Augen. Der See lag ruhig und majestätisch in leichtem Dunst, umgeben von hohen Bergen, welche alle noch schneebedeckt waren. Keine Urlauber weit und breit. Nur ganz wenige Einheimische mit ihren Autos, die uns hin und wieder begegneten. Ich konnte die neue Brücke erkennen, welche nach unserer Zeit über die Sarca gebaut wurde. Jetzt war es möglich, zu Fuß von Torbole bis nach Riva am See entlang zu gehen. Jeder Anrainer musste ein paar Meter Strand abgeben. Dies war ein großer Gewinn für die Urlauber, welche im Sommer in Scharen zum Gardasee pilgern.

Am ersten Tag beschloss ich, von Nago nach Torbole zu gehen. Dank des hauseigenen Shuttlebusses brauchte ich nicht zu laufen, da das Hotel hoch über Torbole liegt. Der Höhenunterschied zwischen diesen zwei Städten beträgt ca. 300 Meter, welche sonst zu Fuß erst mal hätten bewältigt werden müssen. Die Fahrt mit dem Shuttlebus war eine große Erleichterung, und man war im Handumdrehen in Torbole, an meinem alten Ferienort. Das war wahrlich eine Reise in die Vergangenheit. Kaum im Ort angekommen, war mir alles sehr vertraut, wie vor fünfundzwanzig Jahren. Auf dem Marktplatz der kleine Erinnerungsbrunnen an Johann Wolfgang von Goethe sowie der kleine Hafen. Die Promenade war menschenleer. Nur ein einzelner Surfer traute sich auf das Wasser. Was für ein Gegensatz zu unseren Ferien im Sommer, wo es immer nur so von Urlaubern wimmelte, wo man keinen freien Platz am Wasser, in einer Eisdielen oder in einem Restaurant zum Pizzaessen fand. Heute hatte nur ein Lokal am Hafen geöffnet, wo ich eingekehrt bin, um eine warme Tomatensuppe zu essen. Der Wirt erzählte mir, dies sei die Ruhe vor dem Sturm. Mit meinem Rollator ging ich nun die ganze Promenade ab. In völliger Ruhe lag der See, ich konnte die grandiose Landschaft aus vollem Herzen genießen. Natürlich besuchte ich auch unseren alten Campingplatz, auf dem wir 10 Jahre lang unseren Urlaub verbracht hatten. Hier wurden Reparaturarbeiten durchgeführt. Ich erkundigte mich nach den alten Besitzern und erfuhr, dass der alte Herr, welcher den Platz

gegründet hat, leider verstorben sei. Eine neue Generation habe den Platz übernommen und zusätzliche Apartments gebaut. Dann habe ich viele Grüße hinterlassen und bin wieder zurück zur Stadtmitte gelaufen. Mein Herz war so voll von Erinnerungen, dass ich gleich auf den kleinen Juwelier auf der Straßenkreuzung zugelaufen bin. Zuerst habe ich die Schaufenster angeschaut und sah eine junge Frau hinter der Theke stehen. Wie der Zufall es wollte, schaute auch sie gerade auf die Straße und sah mich nachdenklich, freundlich und mit großem Interesse an. Sie öffnete mir die Tür und bat mich ins Geschäft einzutreten. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Dame ,ca. 40 Jahre alt, war das kleine Lehrlingmädchen mit Zahnsperre von damals. Inzwischen ist sie die Inhaberin des Geschäftes, sie hat es von ihren Eltern übernommen. Auch die Eltern kamen zum Aushelfen mehrmals in der Woche vorbei. So auch an diesem Tag. Es war ein wunderschönes Wiedersehen mit der Familie Torbole aus Torbole, denn sie heißen genauso wie ihre Stadt. Jahrelang kauften wir irgendein Schmuckstück als Andenken an unseren Urlaub am Gardasee. Damals war das Gold in Italien viel günstiger als in Deutschland, was uns jedes Jahr aufs Neue zum Kauf verführte.



Es war jedes Jahr Tradition, mit dem Schiff von Torbole nach Limone zu fahren. Hier gab es das beste Tiramisu. Dieses Lokal, direkt am See gelegen, wollte ich besuchen. Ich fand es gleich wieder und freute mich auf einen Cappuccino und ein Stück Tiramisu mit meinen netten Urlaubsbekanntschäften. Ich habe auch diesen kleinen Ausflug in vollen Zügen genossen. Außerdem hatten wir damals aus Limone ein besonderes Andenken mit nach Hause genommen. Es war ein besonders schöner schmiedeeiserner Briefkasten, der heute noch an meiner Hauswand hängt. Dann ging es zurück mit dem Bus nach Riva. Auch hier machten wir einen Stadtbummel, wir gingen lecker essen und streiften durch die eleganten Boutiquen der kleinen Stadt. Todmüde kamen wir in unserem Hotel an, wo wir ein herrliches Abendessen serviert bekamen. Das war ein aufregender und eindrucksvoller erster Tag.

Den nächsten Tag wollten wir nun etwas ruhiger angehen. Aber es stand viel auf unserem Programm, denn einmal vor Ort, möchte man auch vieles sehen. Mit dem Bus ging es nach Garda und nach Sirmione. Städte am Gardasee, wo wir schon in frühen Jahren auf den Marktplätzen gesessen und ein Eis gegessen hatten. Jetzt kamen die Erinnerungen schmerzlich zurück. Damals war meine Familie noch vollzählig. Auch bekamen wir jedes Jahr Besuch von Bekannten und Verwandten. Es ging mit der Gondel zum Monte Baldo oder mit den Moun-

tainbikes nach Lazise hinauf. Das letzte Schiff von Sirmione nach Torbole hatte damals einen Motorschaden. Wir wurden mit einem Luftkissenboot „gerettet“ und nach Riva gefahren. Inzwischen wurde es schon dunkel, und der See lag im dunklen Schatten der Berge. Hinter den Bergen ging die Sonne blutrot unter. Ein unvergessliches Naturerlebnis. Dies alles war plötzlich wieder vor meinem geistigen Auge aufgetaucht. Es wurde mir ein wenig wehmütig ums Herz. Es war ein unvergesslich schöner Tag.

Die nächsten Tage wollte ich aber nun wirklich ausruhen und entspannen. Aber es wurde noch eine besondere Fahrt angeboten. In all den Jahren hatten wir es nie nach Verona geschafft. Dies konnte und wollte ich nun nachholen. Galt es doch die berühmte Arena und den Balkon von Romeo und Julia zu besichtigen. Verona ist eine beeindruckende Stadt mit engen Gassen und großen Plätzen, wo sich unzählige Menschen tummeln. Natürlich musste ich bei Armani einkehren und mir ein sündhaft teures Parfüm kaufen. Dies als Erinnerung an die schöne alte Stadt.

Im Hotel wieder angekommen, wurden Bilder auf den Handys ausgetauscht. Diese Reise werde ich nie vergessen. Ich habe viele liebe Leute (jung und alt) kennengelernt und konnte ihnen auch das schöne Siegburg näher bringen. Einige von ihnen haben bereits mich und den mittelalterlichen Weihnachtsmarkt besucht. Auch Siegburg, die Stadt am Fuße des Michaelsbergs, inzwischen über 950 Jahre alte, ist eine Reise wert.

Liesel Schäfer, Siegburg

Heil aus dem Krieg zurück, aber ohne Sohlen in den Schuhen

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Bertram Oberhäuser von der amerikanischen Besatzung als Bürgermeister für Kaldauen eingesetzt. Seine größte Herausforderung war die Unterbringung der vielen Flüchtlinge, die nach 1945 in das 650 Einwohner zählende Dorf strömten. „Wer war dieser Mann?“ ist sicherlich eine berechtigte Frage. Elke Böttner, seine Enkelin, gibt auf Anfrage des Ökumenischen Gesprächskreises Kaldauen wie folgt Auskunft über den tatkräftigen Kommunalpolitiker:

Bertram Oberhäuser wurde im Juni 1896 in Kaldauen, Kapellenstraße 2, geboren. Nach dem Besuch der Schule in Seligenthal wurde er Mitarbeiter im Walzwerk der Klöckner-Mannstaedt-Werke in Troisdorf, zunächst als Lehrling, dann als Arbeiter. Jeden Tag fuhr er mit dem Fahrrad nach Troisdorf, erst später konnte er sich ein Moped leisten. Am Ersten Weltkrieg nahm er vom ersten bis zum letzten Tag teil, er kam 1918 unverwundet, allerdings ohne Sohlen unter den Schuhen, wieder nach Hause zurück. Die Bedingungen, unter denen er weiter als Walzwerker arbeitete, formten ihn politisch. Er wurde Sozialdemokrat und blieb seiner Überzeugung auch in der Zeit des Nationalsozialismus treu. Der klug und bedächtig handelnde Mann wurde später auch zum Schöffen am Amtsgericht Siegburg berufen. Mit seiner Ehefrau Elisabeth, geborene Liermann, ebenfalls in Kaldauen geboren, baute er an der Hauptstraße 23 ein Haus und legte sich einen großen Garten an, der die Familie viele Jahre, auch in



den schlimmsten Kriegs- und Nachkriegszeiten, stets ausreichend mit Lebensmitteln versorgte. Als nun die Amerikaner am 10. April 1945 in Kaldauen einmarschierten, war es für sie wichtig, einen Einheimischen zur Mitarbeit in Verwaltungsangelegenheiten zu finden, der Land und Leute kannte, politisch unbelastet war und sich durchsetzen konnte. Sie beriefen Bertram Oberhäuser zum ersten Bürgermeister der Nachkriegszeit und übertrugen ihm eine Fülle von typischen Verwaltungsaufgaben, für die der Walzwerker allerdings nicht ausgebildet war: Maßnahmen gegen die große Wohnungsnot, Verbesserung der Lebensmittelversorgung, Wiederaufnahme des Schulunterrichts. Er

engagierte sich für sein Dorf auch über die unmittelbare Nachkriegszeit hinaus. Bis Mitte der 50-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gehörte er dem Gemeinderat von Braschoß an, der auch für Kaldauen zuständig war. Zum Bürgermeister der amtsangehörigen Gemeinde Braschoß wurde er bei der Kommunalwahl 1946, der ersten freien Wahl nach der Nazidiktatur, jedoch nicht gewählt, die Mehrheit entschied sich damals für Gustav Dichhardt, dem Gastwirt von der „Münchshecke“; dieser legte aus Verärgerung über die sich anbahnende Entscheidung, Kaldauen der Stadt Siegburg anzuschließen, am 2. Oktober 1954 sein Amt nieder.

Ulrich Tondar, Siegburg

Erinnerungen an Kaldauer Persönlichkeiten

Wem haben wir was zu verdanken? – war die Frage auf einer Veranstaltung des Ökumenischen Gesprächskreises Kaldauen im Pfarrheim an der Liebfrauenkirche und viele Frauen und Männer waren gekommen, um zu hören, welche Persönlichkeiten in der Vergangenheit Verantwortung für das Gemeinwohl getragen haben. Denn nichts ist in den vergangenen Jahrhunderten von selbst entstanden, immer waren es Menschen, die für strukturelle Fortschritte in dem kleinen Dorf oberhalb der Sieg sorgten, für Elektrizität und Trinkwasser, für Schule und Kirchen, Straßen und Kanalisation, Friedhof und Lebensmittelgeschäfte, für den Zusammenhalt in Vereinen und Geschäften. Und so diente der Abend dazu, an Namen zu erinnern, die früher in Kaldauen einen guten Klang hatten, und das waren nicht wenige. Über Betram Oberhäuser, dem ersten Bürgermeister unmittelbar nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, haben wir in schon ausführlich berichtet. Zeitgleich wie er lebte Heinrich Walterscheid, der eine amerikanische Besatzungstruppe am 10. April 1945 mit einer weißen Fahne in den Händen durch Kaldauen führte und so sein Heimatdorf vor weiteren Zerstörungen und zusätzliches Leid bewahrte. In dieser Zeit, aber auch schon lange davor, wirkte Katharina Schmidt als Krankenschwester. Bis zur Praxiseröffnung von Dr. Josef Schmitz Ende der 50-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war sie die einzige ortsanässige, für den Sanitätsdienst ausgebildete Helferin. Wegen ihres unermüdlischen Einsatzes wurde sie auch als der „Engel von Kaldauen“ bezeichnet. Ulrich



Kapellenstraße in Kaldauen, 1920-er Jahre



Katharina Schmidt,
der "Engel von Kaldauen"

Ulrich Tondar erinnerte in seinem Vortrag aber auch an Willi Hartmann, der als Bürgermeister und Gemeindedirektor von Braschoß sich in den Jahren von 1954 bis 1956 energisch für den Anschluss Kaldauens an Siegburg einsetzte, und an Gustav Dichhardt, seinem Vorgänger im Amt und Wirt der Gaststätte „Münchshecke“, der sich diesem Anliegen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzte. Anhand der Entwicklung in den Großfamilien Braun, Huhn und Hemmersbach über mehrere Generationen hinweg beschrieb er ihre Vernetzung in der Kaldauer Gesellschaft und das Engagement einzelner Familienmitglieder für das örtliche Gemeinwohl. Dabei wurde deutlich, dass die Bürgerschaft schon recht früh sich der rechtlichen Mittel zu bedienen wusste, die ihnen ein demokratisch strukturierter Staat in die Hand gab, um sich vor eventuellen Beeinträchtigungen zu wehren. So wollten Nachbarn 1929 auf dem Rechtswege die Errichtung von zwei Schlachthäusern an der Hauptstraße verhindern, weil sie dadurch Nachteile befürchteten. Sie bemühten alle kommunalen und staatlichen Instanzen bis zum Reichsminister für Handel und Gewerbe in Berlin, allerdings vergeblich. Auch die Vorlage einer Liste mit 75 Unterschriften konnte das Reichsministerium nicht überzeugen: Die Beschwerden wurden rechtskräftig zurückgewiesen. Nach dem Referat wurde angeregt, eine „Kaldauer Geschichtswerkstatt“ mit dem Ziel zu gründen, eine Publikation über das „alte Kaldauen“ herauszugeben. „Sonst geht die Erinnerung daran, wie es hier früher war, verloren“ – so die Sorge des Ideengebers, die von anderen Besuchern geteilt wurde.

Ulrich Tondar, Siegburg

Das Dorf Kaldauen (Aufsatz von 1956)

Kaldauen liegt etwa 5 km östlich von Siegburg. Es wird im Norden von den Abhängen des Lendersberges, im Osten vom Hümmerich und im Süden von der Sieg begrenzt. Symmetrisch liegt es an der Straße, die von Siegburg-Stallberg nach Seligenthal führt. Das zum Ort gehörende Gelände beträgt etwa 7-8 qkm. Im Jahre 1900 betrug die Einwohnerzahl noch ungefähr 600, heute hat sie sich mehr als verdoppelt.

Trotz des rapiden Anwachsens in jüngster Zeit blickt der Ort auf eine lange Entstehungsgeschichte zurück. Die bei Ausgrabungen am Lendersberge gefundenen Scherben, Töpfe und der Töpferofen sollen aus der Pingsdorfer Periode stammen, folglich muß der Ort schon zur Zeit Karls des Großen bestanden haben, und die Deutung des Namens Kaldauen (früher "Chaldowa") als „der Kelten Au“ dürfte insofern richtig sein, als die Kelten das Gebiet des heutigen Kaldauen schon besiedelt hatten. Die Urkunde, in welcher das Dorf zum erstenmal erwähnt wird, gehört dem Jahre 1071 an und bezieht sich auf die Grenzen und die Strafgerichtsbarkeit auf den Dörfern der Abtei Siegburg. Selbst einige Metallgruben gehörten damals zum Gebiete Kaldauens. Daneben wurden Quarz, Torf, Braunkohle und Ton gewonnen, letzterer, der sog. blaue Ton, wurde sogar nach Holland verfrachtet. Auch ein großes Naturalvermögen von 400 Morgen Wald und 80 Morgen Land brachte den Naturalberechtigten manchen Nutzen.

An der Nordseite Kaldauens führte die Poststraße, auch Rheinische Kaufmannsstraße genannt, vorbei. Sie verlief von Köln aus in Richtung Siegburg, am Stallberg entlang, führte am Fuße des Lendersberges und dem nördlichen Höhenrücken vorbei, überquerte bei Seligenthal die Sieg und setzte sich über Uckerath bis Frankfurt a. M. fort.

Auf dieser Straße wickelte sich der Handelsverkehr der Kaufleute ab, die von Köln bis zur Donau zogen. Neben diesem friedlichen Wirken sah man auch die Kriegszüge Cäsars, des Drusus und Tiberius, die gegen die Sigambrier zu Felde zogen. Während des 30-jährigen Krieges (1618 - 1648) marschierte

der schwedische General Baudissin mit seinen Truppen aus Richtung Frankfurt kommend über die alte Poststraße. Er ließ die Seligenthaler Siegbücke zerstören und Kaldauen in Schutt und Asche legen. Nachdem sich das Dorf langsam von den Schrecken des Krieges erholt hatte und wieder aufgebaut war, wurde es im Jahre 1689 durch die Truppen des Generals d'Asfeld erneut niedergebrannt.

Nach der französischen Revolution 1789 wurden dem Dorfe Kaldauen in den Kämpfen zwischen Österreichern und Franzosen 1793-1795 große Schäden zugefügt.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918) raubte dem Dorfe 17 Väter und Söhne. Die Kriegseinwirkungen selbst waren sehr gering. Anders im Zweiten Weltkrieg, in dem 48 Menschen ihr Leben ließen. Der durch Bomben- und Granateinwirkungen entstandene Schaden war erheblich.

Heute hat sich das Dorf von dem ihm im letzten Krieg zugefügten Schaden wieder erholt. Durch den Neubau einer Anzahl von Siedlungen ist es im Begriff, sich weiter zu vergrößern und an Ansehen zu gewinnen. Die Zunahme der Bevölkerung machte eine Intensivierung des Personenverkehrs zwischen Kaldauen und Siegburg notwendig.

Die Omnibusse verkehren auf der 1927 erbauten Wahntalstraße und der Kaldauer Straße zwischen der Kreisstadt Siegburg und dem Dorfe. Immer größer wird die Anzahl der Wohnungen, die auf dem Gebiete Kaldauens entstehen. 1951 wurde die Volksschule durch einen Erweiterungsbau vergrößert, ebenfalls wurde eine neue kath. Notkirche, die bislang noch in Kaldauen gefehlt hatte, errichtet. Zurzeit befindet sich die neue Wahnbachtalsperre noch im Bau, welche nach ihrer Fertigstellung gewiss viele Besucher anziehen wird.



Die Aufwärtsentwicklung des Dorfes in letzter Zeit ist erstaunlich. Wie wird sie weitergehen? Welche Konsequenzen wird die bald erfolgende Eingliederung des Dorfes in die Stadt Siegburg mit sich bringen? Man kann hierüber noch keine Prognosen stellen.

Eines aber ist gewiss: Wenn das Wachsen des Ortes in dem Maße voran schreitet, in dem es in letzter Zeit voranstrebte, und wenn die friedliche Aufbauarbeit der Ortsbewohner nicht gestört wird, dürfte das Dorf bald eine herrliche Blütezeit erleben.

Josef Schuy, Lehrer i. R. (ca. 1956)

Eingereicht von Rolf Meyer, Siegburg

Eikes Fahrt nach „Norwegen“

Es mag im Kriegsjahr 1942 oder 1943 gewesen sein. Mein Bruder Eike war vier oder fünf Jahre alt und begann über den Hausbereich seine Umwelt schrittweise zu erobern. Er wurde noch nicht durch Schule und auch nicht durch Kindergarten in seinem Eroberungsdrang eingeschränkt, und Mutter ließ ihn auch großzügig und bedenkenlos laufen. Dabei hatte er nicht nur die Annokirche in der Weierstraße mit ihrem riesigen Turm bewundert, sondern auch die ganz in ihrer Nähe die Straße passierende Aggertalbahn, das „Luhmerer Grietche“, das hinter sicherer Schranke mehrmals am Tag mit dampfender Lok und großer Lärmentwicklung die Weierstraße querte. Bei seinen Stadtgängen an Mutters Hand hatte er auch den Nordbahnhof in der Kronprinzenstraße kennengelernt, wo die Fahrgäste, nachdem sie ihre Fahrkarte hatten lochen lassen, in den Zug einstiegen. Wenn man es geschickt anstellte, brauchte man nicht durch die Sperre mit dem uniformierten Bahnbeamten, sondern konnte auch von der Johannesstraße auf den Bahnsteig gelangen. All dies musste Bruder Eike wohl schon entdeckt haben. Eines Tages war er auch wieder auf Tour, was zunächst gar nicht aufgefallen war. Erst als er zu der üblichen Mahlzeit noch nicht wieder zu Hause war, wurde Mutter ein wenig unruhig und schickte die Geschwister aus, um nach dem kleinen Bruder zu suchen. Die Suche blieb aber erfolglos. Mutters Unruhe stieg.

Nach einigen Stunden klingelte es an der Haustür. Mutter öffnete. Vor der Tür stand ein älteres Ehepaar, daneben der kleine Eike. Mutter bat die fremden Leute in

die Wohnung und die erzählten dann, was sie mit dem kleinen Ausreißer erlebt hatten. Eike war auf dem Nordbahnhof in den Zug Richtung Overath gestiegen, hatte sich einen Fensterplatz gesucht und schaute während der gemächlichen Fahrt auf dieser Nebenstrecke aus dem Fenster. Dem Ehepaar war der kleine Mann als Alleinreisender ohne erwachsene Begleitung aufgefallen. Sie fragten ihn bald, wie er heiße und wohin er denn fahren wolle. Eike erklärte den besorgten Reisenden, dass er zu seinem Vater nach Norwegen fahren wolle, wo dieser Marinesoldat sei. Zu Hause war immer wieder von dem so fernen, abwesenden Vater in Norwegen erzählt worden, den der kleine Eike kaum kannte. Die beiden Alten sahen sich in der Verantwortung, den Kleinen aufzuklären und wieder in das Elternhaus zurückzuführen. Sie wollten in Wahlscheid, wo sie wohnten, mit ihm aussteigen, um mit dem nächsten Zug wieder nach Siegburg zu fahren und ihn bei der sicherlich besorgten Mutter abgeben. Als sie Anstalten machten, mit dem Kleinen in Wahlscheid auszusteigen, begann er mit lauter Stimme ein Gezeter und schrie: „Ich will zu meinem Vati nach Norwegen.“ Die fürsorglichen Alten waren in einer verwickelten Lage, denn bald fuhr der Zug weiter nach Overath. Blitzschnell entschieden sie sich, mit Eike weiter nach Overath zu fahren und ihn aufzuklären, dass dies nicht der richtige Zug nach Norwegen sei. Davon konnte sich dann bald auch Eike überzeugen, denn in Overath legte der Zug eine längere Pause ein, in der die Lok über ein Nebengleis fuhr und von der anderen Seite an den Zug angekoppelt wurde. Sie mussten dann noch eine geraume Zeit warten, bis der Zug in entgegengesetzter Richtung wieder die Fahrt begann. Eike schaute interessiert aus dem Fenster und sah die gleiche bergige Landschaft und das Aggertal wie zuvor.

Als sie dann endlich auf dem Nordbahnhof in Siegburg ankamen, entdeckte Eike auch wieder den Ausgangspunkt seiner Reise. Er hatte seinen geduldigen Rettern in der Zwischenzeit auch seinen Namen und seine Adresse in der Weierstraße 28 verraten. Die Frau nahm ihn an die Hand und brachte ihn wohlbehalten wieder zurück zur Weierstraße. Mutter war heilfroh, ihren Blondschoopf wieder sicher zu Hause zu haben. Die Geschichte von Eikes Reise nach „Norwegen“ machte die Runde. Wir haben immer wieder über dieses besondere Ereignis, das Dank der Alten aus Wahlscheid noch so gut ausgegangen war, gelacht.

Hans Warning, Lohmar

Der Allianzparkplatz in Siegburg

In der hiesigen Presse wird viel von einer Bebauung des heutigen Allianzparkplatzes und dem Abriss des auf Teilen der Stadtmauer errichteten Möbelhauses Duve berichtet.

An jener Stelle Siegburgs, zwischen der Sebastiansgasse und Burggasse, befand sich über Jahrhunderte ein städtischer Löschteich (Brandpfuhl 9), der von den ablaufenden Oberflächenwässern des Michaelsberges gespeist wurde. Das Überlaufwasser gelangte unter der Stadtmauer in den Stadtgraben, der vom Tönnsberg her mit Wasser gespeist wurde. Auch Rudolf Heinekamp berichtete in seinem Buch „Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart“, dass in dem Feuerteich Vorrichtungen zum Waschen angebracht waren. Auf diesen Löschteich wurde bereits bei dem großen Stadtbrand 1647 hingewiesen.

Neben der historischen Tordurchfahrt - durch die Stadtmauer zum ehemaligen Stadtgraben hin - befindet sich noch heute ein kleiner Anbau, worin sich früher die ledernen Brandeimer befanden, die bei einem Brand an die Bürger zum Löschen ausgegeben wurden. Mit der Einführung der Wasserversorgung in Siegburg 1885/86 baute man Hydranten. Die Ledereimer, die Brunnen und die zum Teil öffentlichen Gewässer wurden überflüssig.

Gerhard Schwidden, Sankt Augustin



Spritzenhaus am Markt

Das Progymnasium zu Siegburg (heutiges Museum) wurde auf den Grundmauern des alten Rathauses errichtet und im November 1828 bezogen. Als die Schülerzahl stark anstieg, war ein geregelter Schulbetrieb in dem Gebäude nicht mehr gewährleistet. Kreisbrandmeister Eschweiler schlug darum die Aufstockung des Gebäudes um eine Etage vor, auch der Wohnbereich soll auf Klassengröße umgebaut werden. Bei dieser größeren Baumaßnahme wurde eine neben dem Schulgebäude liegende Baulücke für den Neubau eines städtischen Spritzenhauses genutzt. Im September 1881 berichtete Bürgermeister Spilles an die Regierung, dass mit dem Um- und Erweiterungsbau begonnen wurde und alles gut vonstatten gehe. Mit der Fertigstellung könne zum Jahresende gerechnet werden. So konnte die am 24. April 1881 gegründete freiwillige Feuerwehr bereits am 15. Januar 1882 in ihr neues Spritzenhaus einziehen.

Es wurden die noch brauchbaren Gerätschaften aus dem alten Spritzenhaus in der Kirche Sankt Servatius überholt und in das neue eingelagert.

Das eingeschossig gemauerte Spritzenhaus hatte eine Grundfläche von ca. 56 qm und drei Doppelflügel-Holztore. Über den Toren befanden sich zur Belichtung des Raumes halbrunde Fenster. Im Fußboden der Zufahrten waren U-Schienen eingelassen, die dem Radstand der Löschfahrzeuge angepasst waren. Der Spritzenmeister und Kupferschmiedemeister Heinrich Gerlach sen. hatte vertraglich für die Instandhaltung des Spritzenhauses und der Löschgerätschaften zu sorgen. Nachdem die Stadt in mehrere Löschbezirke unterteilt wurde, war das Spritzenhaus am Markt Sammelplatz des Löschzuges I. "Innere Stadt". Schon im Jahre 1906 wurde durch die Neuanschaffungen von Feuerlösch- und Rettungsgeräten sowie eines Mannschafts- und

Gerätewagens das Spritzenhaus am unteren Marktplatz zu klein. So richtete der Branddirektor und Stadtverordnete Heinrich Richarz in den Folgejahren den Wunsch an den Bürgermeister Carl Plum, das Spritzenhaus für die neubeschafften Fahrzeuge zu erweitern. Dem Wunsche wurde aber nie Rechnung getragen. Als nach dem 1. Weltkrieg die Engländer als Besatzungsmächte nach Siegburg kamen, machten sie aus dem Spritzenhaus einen Bedürfnisraum, auf dessen Tür stand „For men“. Im Jahre 1919/1920 wurde das Spritzenhaus am Markt umgebaut, saniert und im ganzen Umfang seiner Bestimmung wieder zugeführt.

Nach der Stationierung des 1. Automobilen Feuerwehrfahrzeuges am 10. Mai 1929 wurde ein sogenannter automobiler Löschzug mit Standort vor dem Spritzenhaus am Markt eingerichtet. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden auf Anordnung der Militärregierung alle Spritzen- und Gerätehäuser der Stadt aufgelöst und zu einer ständig besetzten Feuerwache in der Turnhalle der Nordschule zusammengelegt.

Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

Ausflüglerinnen wiedererkannt

Das Rätsel ist gelöst. Das in der letzten Ausgabe der 65er Nachrichten veröffentlichte Foto von 65er-Leserin Hildegard Allrich ist nun um eine Reihe Namen ergänzt. Margret Wolf aus Lohmar meldete sich und erkannte fast alle der abgebildeten Mädchen.

Hedi Jüngling
Wilma Meis
Name entfallen
Hildegard Hausen
Karin Blümlein
Lore Schumacher
Rita Oves
Helene Brück
Marianne Torwie
Inge Fuchs
Margret Wolf geb. Stocksiefen
Gertrud Miebach
Anneliese Limbach

Margret Wolf, Lohmar



Lieblingsplätze

Schicken Sie uns Fotos und Erinnerungen an Ihre Lieblingsplätze in Siegburg.

Per Post oder per Email an 65er@siegburg.de.

Mein Vater, der Französisch-Lehrer

Zum Aachener Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland, 22.1. 2019

Mein Vater Ernst Brockhaus unterrichtete von 1947 bis 1980 am Gymnasium Alleestraße in Siegburg.

Zufällig schlug ich kürzlich Stefan Zweigs Werk „Baumeister der Welt“ auf und fand darin eine rührende Widmung: „Unserem verehrten Klassenlehrer zu seinem Geburtstag 1952 von seiner Obertertia a“, und dann kamen 20 Unterschriften. An drei dieser Namen, beziehungsweise dieser Mädchen, konnte ich mich erinnern, weil mein Vater so oft von ihnen sprach und auch noch lange nach ihrer Schulzeit mit ihnen in Kontakt blieb.

Nachdem mein Vater 1947 aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft nach Siegburg zurückkehrte, unterrichtete er am damaligen Mädchen-Gymnasium Französisch und Englisch. Die oben erwähnte Klasse war die erste, die er als Klassenlehrer leitete. Als junger, unerfahrener Lehrer wollte er wissen, woher „seine Kinder“ kamen, und so suchte er jede einzelne Familie persönlich auf.

Weil mein Vater während des Krieges zwei Jahre in Bordeaux verbracht hatte, sprach er fließend und akzentfrei Französisch, und es kam ihm darauf an, seinen Schülerinnen vor allem praktische Kenntnisse in der Fremdsprache beizubringen. Damals kam die sog. direkte Methode auf, d.h. man versuchte, im Unterricht möglichst viele Phasen einzubauen, in denen sich die Schüler ausschließlich in der Fremdsprache ausdrücken sollten. Dabei sollte von konkreten Sprechansätzen ausgegangen werden, die man im Ausland bewältigen muss – einkaufen, nach dem Weg fragen, ein Hotelzimmer buchen, eine Mahlzeit bestellen. Das war ein neuer Ansatz, weil der Sprachunterricht bisher darin bestand, den Schülern solide Grammatik- und Vokabelkenntnisse beizubringen. Anschließend konnten sie zwar fremdsprachige Texte lesen und aus der Fremdsprache ins Deutsche übersetzen, aber sie waren selten in der Lage, sich wirklich in der Fremdsprache zu verständigen. Und auf die Verständigung im Alltag kam es meinem Vater an. Einige seiner ehemaligen Schülerinnen erzählten mir, dass jede Französisch-Stunde bei „Brock“ oder „Brocki“, wie er von den Mädchen genannt wurde, mit der Aufforderung begann: „Racontez-moi quelque chose!“ (Erzählt mir etwas!) Er war ein strenger Lehrer, aber er versuchte auch, seinen Unterricht unterhaltsam zu gestalten und behauptete, eine Unterrichtsstunde, in der seine Schülerinnen nicht mindestens dreimal gelacht hätten, sei doch für die Katz gewesen. Ein guter Lehrer sollte zu je

einem Drittel Wissensvermittler, Pädagoge und Unterhalter sein.

1951 lernte mein Vater bei einer Fortbildung für französische Deutschlehrer und deutsche Französischlehrer den französischen Kollegen André Dienne aus Reims (Champagne) kennen, mit dem er sich anfreundete. M. Dienne stellte für meinen Vater den Kontakt zu der dortigen Mädchenschule her, und so ergab sich ein langjähriger Austausch mit dem „Lycée de Jeunes Filles“ in Reims, von dem viele Schülerinnen profitierten. Damals verbrachten die jungen Deutschen jeweils vier Wochen in Frankreich, und danach hatte man sich ein solides Fundament in der Sprache des Nachbarlandes erworben. Natürlich wurde die begleitende Lehrerin in der Familie des deutschen Kollegen, meistens bei uns, untergebracht. An die erste französische Kollegin, die bei uns wohnte, kann ich mich gut erinnern, obwohl ich damals erst vier Jahre alt war: Sie wurde mir als Madame Boisset vorgestellt, woraufhin ich ihr, wie man es mir beigebracht hatte, die Hand reichte und sie als Frau Madame Boisset begrüßte, was die Erwachsenen mit lautem Gelächter quittierten. Ich fand das gemein, und vermutlich ist mir die Situation deshalb im Gedächtnis geblieben. Für meine Mutter und Großmutter brachen mit dem französischen Gast harte Zeiten an, woran sie selbst nicht ganz unschuldig waren. Anstatt weiterhin zu kochen, wie sie es gewohnt waren, meinten sie, auf den französischen Gast Rücksicht nehmen zu müssen und versuchten, à la française zu kochen. Das war natürlich ein erheblicher Mehraufwand. Wie gelungen die Mahlzeiten ausfielen, konnte ich als Kind nicht beurteilen, aber es wäre sicher sinnvoller gewesen, den Besuch mit der deutschen Küche vertraut zu machen. 1953 kam Fräulein Dubreuil, an die ich mich leider gar nicht erinnern kann, mit der jedoch meinen Vater eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte. 1957 trug Fräulein Rachel Massiaux folgende freundliche Zeilen in unser Gästebuch ein:

*In einem Land wie aus dem Märchen liegt ein Haus,
in dem es sich gut leben lässt,
Mit einem Garten voller Blumen,
Mit einem Wichtel mit blonden Zöpfen und
den großzügigsten Gastgebern
und einer Tür, die der Fremden immer offen steht...
Dies sind einige Bilder, die ich mit nach Hause nehme.
Von ganzem Herzen: Danke!*



Als ich Französisch lernte, bestand der Austausch schon lange nicht mehr, aber mein Vater stand noch in Verbindung mit M. Dienne, der eine Tochter in meinem Alter hatte. Während der Sommerferien 1963 wurde Claudie von ihren Eltern in Siegburg abgeliefert, und wir verbrachten drei schöne Wochen zusammen. Im nächsten Jahr fuhr ich in den Osterferien mit dem Zug nach Reims. Damals gab es noch Zöllner, die hinter der Grenze zustiegen, die Pässe kontrollierten und auf Französisch fragten, ob wir etwas zu verzollen hätten. Weil meine Austauschpartnerin nicht so lange Ferien hatte, blieb ich bei Madame Dienne zu Hause, machte für sie Einkäufe oder sah mir die wunderbare Kathedrale an, wobei mir der Engel mit dem schönen Namen „Das Lächeln von Reims“ besonders gut gefiel. Gegenüber von der Kathedrale war ein großes Geschäft mit Souvenirs und vor allem großartigen schwarz-weißen Ansichtskarten. Als ich mir einige davon kaufte, kam zufällig ein Reisebus aus Deutschland an, und ich konnte ein bisschen dolmetschen und behilflich sein. Dadurch kam ich mit dem Eigentümer des Geschäfts, M. Baudet, ins Gespräch. Wir unterhielten uns, und er bot mir an, als Au-Pair-Mädchen in seine Familie zu kommen und seinen drei Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen. Das tat ich auch, und auch aus diesem Kontakt ergab sich eine lebenslange Beziehung.

Einige Siegburger werden sich erinnern, dass 1963, als der Elysee-Vertrag unterzeichnet wurde, Präsident De Gaulle und Kanzler Adenauer im offenen Wagen durch Siegburg fuhren. Meine Mutter und ich waren bei einer Freundin auf der Luisenstraße eingeladen und jubelten vom Fenster aus.

1964 wurde die Partnerschaft zwischen Siegburg und der Stadt Nogent-sur-Marne, in der Nähe von Paris gelegen, begründet. Mein Vater war als Dolmetscher daran beteiligt. Einige meiner Mitschülerinnen durften bei der feierlichen Unterzeichnung in Nogent dabei sein, ich leider nicht: Mein Vater meinte, er dürfe seine Tochter nicht bevorzugen, wenn nicht alle Schülerinnen mitfahren durften.

Nach dem Tod meines Vaters fand ich in seinem Arbeitszimmer einen ganzen Stapel von Ansichtskarten, die ihm seine Schülerinnen geschrieben hatten, meistens auf Französisch, denn sie wollten ihm doch zeigen, dass sie in den Ferien seinen Unterricht nicht vergessen hatten. Die ehemaligen Schülerinnen schrieben in der Regel auf Deutsch. Oft fing der erste Satz so an: „Obwohl ich bei Ihnen in Französisch nur ein ausreichend hatte, war ich die einzige in unserer Reisegruppe, die im Hotel und im Restaurant verhandeln konnte.“ Das war für meinen Vater jedes Mal eine große Freude.

Ich bin ebenfalls Lehrerin geworden und habe erst am Gymnasium Alleestraße und dann am Anno Gymnasium Englisch und Französisch unterrichtet. Der von den Kolleginnen und von mir begonnene Austausch mit dem „Lycée Blaise Pascal“ in Charbonnière-les-Bains in der Nähe von Lyon besteht seit 1996, hat also sein 20 jähriges Jubiläum längst hinter sich.

An all das musste ich denken, als am 22. Januar 2019 Präsident Macron und Kanzlerin Merkel den neuen Freundschaftsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland in Aachen während eines Festaktes unterzeichneten. Er soll die Beziehungen zwischen beiden Völkern, besonders in den Grenzregionen wie dem Saarland oder dem Elsass, festigen und ausbauen. Dazu sind gute Sprachkenntnisse auf beiden Seiten unerlässlich.

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

Nostalgisches

Beim Stöbern in alten Unterlagen gefunden

Mein Elternhaus wurde am 26. März 1945 von Brandgranaten getroffen, die von der linken Siegseite aus von amerikanischer Artillerie abgefeuert wurden. Unser Haus und viele andere Häuser vom Markt 11 bis Markt 19 brannten bis auf die Grundmauern nieder. Wir hatten das Glück, in eine leerstehende Wohnung in der Annostraße einzuziehen zu können, die uns von der Familie Schmandt angeboten wurde. Wir haben dort bis zum

Wiederaufbau unseres Hauses Markt 13 zu Ostern 1950 gewohnt. Die folgenden Dokumente stammen aus der Zeit direkt nach Kriegsende. Auch als damals 14-jähriges Kind musste man diese Papiere ständig zur Hand haben, um bei Kontrollen nicht in Schwierigkeiten zu geraten. Solche vielleicht nebensächliche Dinge sollten nicht ganz in Vergessenheit geraten. Der Schulunterricht – ich war damals in der Untertertia des Gymnasiums hier in

Siegburg – war schon im Januar 1945 ausgefallen. Erst Ende 1945 oder etwas später begann wieder ein halbwegs normaler Schulunterricht. Aber: Einige Lehrer unseres Gymnasiums organisierten im Sommer 1945 eine Art von privatem Unterricht. So trafen sich einige Schüler bei Dr. Wilbrandt – eigentlich Religionslehrer –, der uns Lateinunterricht gab. Ein anderer Studientrat, von uns „Gräbers Pitter“ genannt, erteilte Unterricht in Mathe. Es war schon eine verrückte Zeit, die uns aber auch in gewisser Weise geformt hat.

Gert Schneider, Siegburg

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

TEMPORARY REGISTRATION
Gert Schneider

Zeitweilige Registrierungskarte

Name: Gert Schneider
Age: 14
Sex: m.
Permanent Address: Siegburg, Annostr. 3
Occupation: Schüler
Present Address: Siegburg, Annostr. 3
City: Siegburg

The holder of this card is duly registered as a resident of the town of Siegburg and is prohibited from leaving the place designated. Violation of this restriction will lead to immediate arrest. Registrant must carry this card with him at all times.

Der Inhaber dieser Karte ist als Einwohner von der Stadt Siegburg vorschriftsmäßig registriert und es ist ihm oder ihr strengstens verboten, sich von diesem Platz zu entfernen. Zuwiderhandlung dieser Maßnahme führt zu sofortigem Arrest. Der Inhaber dieses Scheines muss diesen Ausweis stets bei sich führen.

keinen

Identify Card Number: Gert Schneider
Legitimations-Nummer: Gert Schneider
Signature of Holder: Gert Schneider
Right Index Finger: [Fingerprint]

Mil Gov Officer, U. S. Army
Name and Rank: Major M50
Date of Issue: 11, Juni 1945

(This is not an identity document and allows no privileges.)
(Dies ist kein Personal-Ausweis und erlaubt keine Vorrechte.)

(11) Lebensmittelkarten erhält der Arbeitspaßinhaber für die 79.–86. Zuteilungsperiode nur gegen Vorlage des Arbeitspasses bei der Lebensmittelkarten-Ausgabestelle und nur dann, wenn vor Beginn der Periode vom Arbeitgeber (wie in Spalte 3) jeweils neu bestätigt wird, daß das (in Spalte 1–2 angegebene) Arbeitsverhältnis am Stichtag noch besteht, oder bei Unbeschäftigten, wenn an Stelle dessen vom Arbeitsamt durch Stempel bescheinigt wird, daß der Inhaber nicht einsetzbar (Grund: Spalte 6) oder zwar arbeitswillig, aber nicht einsetzbar ist. – Rechts: Stempel der Kartenausgabestelle.

Stichtag	Arbeitgeber oder Arbeitsamt (Stempel)	Lebensmittelkarten erhalten
—	Die Bestätigung für 79 ist ersetzt durch Bestätigung in Spalte 3	79 ab 20. 8.
10. 9. 45	Arbeitsamt Siegburg Etbl. Berufsberatung	80 ab 17. 9.
8. 10. 45	Arbeitsamt Siegburg Etbl. Berufsberatung	81 ab 15. 10.
5. 11. 45	Arbeitsamt Siegburg Etbl. Berufsberatung	82 ab 12. 11.
3. 12. 45	Arbeitsamt Siegburg Etbl. Berufsberatung	83 ab 10. 12.
31. 12. 45	Staatl. Oberschule für Jungen Siegburg	84 ab 1. 1.
28. 1. 46	Staatl. Oberschule für Jungen Siegburg	85 ab 4. 1.
25. 2. 46	Staatl. Oberschule für Jungen Siegburg	86 ab 3. 2.

Sonderzuteilung A für besondere Arbeitsleistungen

Soennecken - Nr 851

ARBEITSAMT SIEGBURG

M Arbeitspaß

Familienname: Schneider
Vorname: Gert

(bei Frauen) geboren: led. / verh. / verw. / geset.
Staatsangehörigkeit: deutsch

geb. am: 6. 4. 30 in: Siegburg Kreis: Siegburg Jahrgang: 30

Wohnort: Siegburg Wohnung: Siegburg - Straße: Siegburg - Platz: Siegburg - Weg: Siegburg - Gasse: Siegburg

Beruf: Siegburg Berufsgruppe: 336

Arbeitsamt Siegburg
Im Auftrag: [Signature]

Alle Männer zwischen 14 und 65 Jahren und alle Frauen zwischen 14 und 45 Jahren müssen im ständigen Besitz eines Arbeitspasses sein. Der Arbeitspaß ist eine Urkunde; er dient zur Kontrolle aller Arbeitsverhältnisse im Interesse Aller, zur Legitimation bei den Arbeitsvermittlungstellen und bei der Arbeitslosenhilfe des Arbeitsamts sowie bei den Lebensmittelkarten-Ausgabestellen. Alle Eintragungen – außer in Spalte 3 der rechten Innenseite – dürfen nur beim Arbeitsamt vorgenommen werden. Zu jeder Arbeitsaufnahme und zu jedem Arbeitsplatzwechsel muß unter Vorlage des Arbeitspasses und eines schriftlichen Antrags (auf Formblatt) die Zustimmung des Arbeitsamts und Neuausstellung des Arbeitspasses erwirkt werden. Jeder Wohnungswechsel und sonstige Änderung in den eingetragenen persönlichen Verhältnissen muß unter Vorlage des Arbeitspasses dem AA gemeldet werden.

Das Ende des 2. Weltkrieges im Wald bei Oberpleis erlebt

Als der Siegburger Stadtteil Zange im Jahre 1945 immer öfter bombardiert wurde - wir wohnten nahe der Bahnlinie - und feindliche Tiefflieger einen deutschen Jäger verfolgten und dieser über unseren Köpfen abgeschossen wurde (er stürzte in die Sieg), konnten Bewohner der Ludwig-/Bismarck- und Peterstraße diesen Piloten lebend bergen. Bei einem nächtlichen Bombenangriff wurde unser Haus stark beschädigt, der Dachstuhl zerstört. Unsere Großmutter gab unserer Mutter den Auftrag, auf das Land zu flüchten, nach Pützstück bei Oberpleis, denn dort gab es gute Bekannte.

Unsere Mutter nahm am anderen Tag den Kinderwagen, setzte meine 4-jährige Schwester hinein, nahm einige Sachen mit und wir marschierten los in Richtung Oberpleis. Die Strecke bis Uthweiler war durch brennende Panzer und LKW der deutschen Wehrmacht teilweise verstopft, und Mutter hielt uns ständig die Augen zu wegen der toten deutschen Soldaten. Kurz hinter dem Bahnhof Uthweiler stand ein Personenzug, der total ausgebrannt war.

Wir schafften es am 1. Tag bis Bockeroth, wo wir bei einem älteren Ehepaar übernachteten. Unser Vater, der bedingt durch seinen Schreinereibetrieb vor dem Krieg viele Kunden im ländlichen Bereich hatte, gab Mutter einige Adressen für den Notfall mit. Am 2. Tag erreichten wir unseren Zielort Pützstück und wurden herzlich empfangen. Wie unsere Mutter es geschafft hat, mit dem Kinderwagen das letzte Teilstück, auf dem es ständig bergauf ging, zu bezwingen, ist mir bis heute ein Rätsel. Es gab dort viele Hühner, Enten und Gänse und einen kleinen Teich, wo wir aber nicht spielen durften.

Eine kleine deutsche Einheit erschien plötzlich und stellte einen Schützenpanzer vor das Haus (erstes Haus am Ortsrand), um das Dorf zu verteidigen. Alle Dorfbewohner haben sich gegen diese Maßnahme gewehrt, da die Amerikaner schon auf dem Ölberg eine Station errichtet hatten und jede Bewegung im Dorf beobachteten. Gott sei Dank zogen die deutschen Soldaten weiter. Das Dorf blieb fast verschont.

Die Bewohner begannen nun die Pflastersteine der Dorfstraße zu entfernen und gruben große Löcher, um in Betttüchern ihre Wertgegenstände dort vor dem Eintreffen der Amerikaner in Sicherheit zu bringen. Dann pflasterten sie die Straße wieder zu. Plötzlich erschienen Aufklärungsflugzeuge der Amerikaner, die immer wieder die Orte überflogen. Überall wurden nun weiße Betttücher auf die Dächer gespannt. Ein betagter Bewohner des Dorfes pendelte - obwohl nur mit einem Bein - mit seinem Motorrad mehrmals am Tag zwischen Oberpleis und Pützstück, um das Heranrücken

der Amerikaner mitzuteilen. Wir Kinder sahen auf einer großen Wiese, durch die ein kleiner Bach lief, dem Treiben der bunten Enten zu, als der Motorradfahrer von seiner Spähtour zurück kam und immer wieder laut schrie „Sie kommen, sie kommen, alle in den Wald!“. Flugs wurden Schubkarren und viele Leiterwagen gepackt, und wir liefen in eine naheliegende Waldmulde, wo die Frauen (es gab keine Männer) aus starkem Geäst und Bohnenstangen, die hier schon lagerten, Überdachungen errichteten. Diese wurden mit alten Decken, Betttüchern und Planen bespannt und mit viel Blattwerk bedeckt. Wir Kinder hatten einen großen Spaß, da wir mithelfen durften. Nach ca. 3 Tagen hörte man die Geräusche von Kettenfahrzeugen, die sich näherten. Meine Schwester und ich kletterten aus Vorwitz die Mulde bis zur Spitze des Waldrandes hoch. Als wir atemlos dort angekommen waren, taten wir beide einen riesen Schrei. Vor uns standen ca. 10 schwarze Soldaten. Solche Menschen hatten wir ja nie in unserem jungen Leben gesehen.

Laut schreiend und nach der Mutter rufend stürzten wir wieder den Hang hinunter. Da unsere Mulde unbemerkt umzingelt war, näherten sich langsam mit Gewehren im Anschlag die Soldaten. Plötzlich blieben sie stehen, und zu unser aller Erstaunen fing sie an, Schokoladentafeln in unsere Mulde zu werfen. Die Mütter liefen darauf zu, um sie aufzuheben, aber sofort ertönte ein Warnschuss und jemand rief „nix, nix, nur für kleine Babys“. Als sie festgestellt hatten, dass es hier keine deutschen Soldaten gab, sprachen sie in das Telefon mit riesiger Antenne. Nach kurzer Zeit erschienen Mannschafts- und Nachschubwagen und machten es sich am Waldrand gemütlich. Sicherlich hatten ihre Stoßtrupps das naheliegende Dorf schon durchquert und keine Gegner mehr vorgefunden. Plötzlich wurde es laut am Waldrand. Ein kleiner Kastenwagen wurde rückwärts an einer Seilwinde zu uns in die Mulde herabgelassen. Dieser war beladen mit Dosenwurst, Weißbrot, Säcken mit Reis und großen Kartuschen mit Schokoladen- und Milchpulver. Kaffee und Tee wurde auch verteilt.

Früh am nächsten Morgen wurden alle Fahrzeuge gestartet, ein Spalier von schwarzen Soldaten stand am Rand der Waldlichtung. Die Männer winkten mit einer amerikanischen Fahne und riefen „Alle wieder nach Hause!“. Die Frauen und Mütter weinten vor Freude. Einen Tag später wurden wir von einem Bauern mit Fuhrwerk bis nach Birlinghoven mitgenommen. Später, in Mülldorf angekommen, mussten wir längere Zeit warten, um die Sieg zu überqueren, denn eine Pontonbrücke war durch die Amerikaner errichtet worden. Nur stündlich durfte man von der einen zur anderen Seite.

Nostalgisches

Unsere Mutter wurde schon am nächsten Tag den sogenannten Trümmerfrauen zugeordnet, um Steine zu klopfen und aufzuschichten. Zu diesem Zeitpunkt war uns nicht bekannt, dass unser Vater sich im Kriegsgefangenenlager GOLDENE MEILE der Amerikaner auf den Rheinwiesen in Kripp befand.

Lange Jahre haben wir immer wieder über die wunderbare Behandlung der schwarzen amerikanischen Soldaten gesprochen, auch dann, wenn wir uns mit den lieben Bekannten in Pützstück gegenseitig besuchten.

Meine Mutter bekam später eine „Trümmerfrauenrente“ von monatlich 80 DM. Diese wurde später noch durch den Minister Norbert Blüm monatlich um 0,85 DM aufgestockt.

Adolf Kneutgen, Siegburg

Der Rothenbacher Hof

Von den vielen Höfen, die sich in den vergangenen Jahrhunderten in Siegburg zwischen der Aulgasse und dem Stallberger Wald ausgedehnt haben, sind heute nur noch einige Namen in Straßenbezeichnungen erhalten geblieben. Rothenbacher Straße bezieht sich auf das stille Gewässer namens Rothenbach, das wiederum dem heute noch existierenden „Rothenbacher Hof“ den Namen gab.

Der Bach entspringt etwa 1.000 Meter nördlich von Kaldauen auf einer Höhe von 161 m ü. NN. In überwiegend westliche Richtungen abfließend, quert der Bach nach rund 800 Metern die Bundesstraße 56. Bei seinem weiteren Weg passiert der Bach unter anderem das Naturschutzgebiet Gagelbestand und durchfließt hier mehrere Teiche. Weiter westlich plätschert er unter der A3 entlang, nimmt auch das Naturschutzgebiete Niedermoor im Widdauer Wald mit. Schließlich mündet der Bach etwa 600 Meter nordöstlich von Troisdorf linksseitig in die Agger. Der Höhenunterschied zwischen Quelle und Mündung beträgt 104 Meter.

Der „Rothenbach“, der auch dem Hof den Namen gab, wurde bereits 1071 urkundlich erwähnt, während der Hof selbst erst im Jahr 1369 genannt wird, wonach er mit dem „Schneffelrod“, dem „Junkersbroich“, dem „Schmittehof“, dem „Knoilenbroich“, dem Leyhof“ und anderen Höfen der Nachbarschaft in den Mühlenzwang der Mühle „Zur Mullen“ (gemeint ist das Haus zur Mühlen) verwiesen wurde, wohin auch Wolsdorf und Kaldauen gehörten. Die Abtei Siegburg hatte im Ro-

thenbacher Hof das Mühlenzwangsrecht, das auch für Kaldauen, Wolsdorf, Schneffelrath, Kroilenbroich und Junkersbroich galt.

Der Rothenbacher Hof wurde 1499 von Alfred von Markelsbach übernommen, am 5. März 1742 kaufte die Siegburger Abtei das freiadlige „Gut Rodenbach“ von den Eheleuten Peter Joseph von Proff und M. Kordula von Lylmann. Im April 1752 übernahm Josef Freiherr von Lünig den Hof.

Was im weiteren Verlauf der Geschichte dort passiert ist, lässt sich leider nicht zuverlässig ermitteln. Aus einem Aktenvermerk der Stadt Siegburg vom 28. Mai 1924 geht hervor, dass die Stadt die Auffassung vertritt, dass die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse die Errichtung eines Altersheims an dieser Stelle erfordern. Die Begründung dafür lautete:

„Diese Einrichtung ist schon deshalb notwendig, weil hier durch den Kriegsausgang besonders ungünstige Verhältnisse vorliegen. Die hiesigen großen Heereswerkstätten - Geschoßfabrik und Feuerwerkslaboratorium - wurden geschlossen. Die älteren Arbeiter, teilweise jahrelang bei den Werkstätten beschäftigt, wurden mit einer sogenannten Gnadenpension abgefunden, die aber derart niedrig bemessen ist, dass hiermit schon zu normalen Zeitverhältnissen nicht auszukommen ist. Hierfür und für sonstige alte erwerbsunfähige Leute zu sorgen, ist erst recht in der jetzigen schlimmen wirtschaftlichen Zeit Pflicht der Stadt Siegburg. Nun sind aber die finanziellen Verhältnisse der Stadt Siegburg derart ungünstig, dass es ihr einfach nicht möglich ist, die für das Altersheim erforderlichen Räume durch Neubauten zu schaffen.“

Daher wendet sich die Stadt an die Staatsforstverwaltung mit der Bitte, das Staatshofgut Rothenbach bei Siegburg für diesen Zweck der Stadt entweder zu verkaufen oder durch eine langfristige Pacht zu überlassen.

Die Regierung in Köln, Abteilung für Domänen/Forste, erwidert am 4. Juli 1924 ergebnislos, dass ein Verkauf des forstfiskalischen Ackergutes Rothenbacher Hof nicht in Frage kommt. Es wird weiter mitgeteilt, dass das Ackergut noch bis zum 21. Februar 1930 an die jetzige Pächterin, Witwe Stöcker, verpachtet ist. Ob ein Grund zur vorzeitigen Auflösung des Pachtverhältnisses vorliegt, vermag man nicht zu übersehen, jedoch würde der Förster Dederichs hierüber Auskunft geben können. Die Regierung weist noch besonders darauf hin, dass die Gebäude auf dem Rothenbacher Hof sehr schlecht sind und sich besonders das Wohnhaus in seinem jetzigen Zustand zur Unterbringung einer größeren Anzahl von Personen neben dem Wirtschaftsleiter keineswegs eignen würde.

Am 18. November 1924 wird der Witwe Stöcker mitgeteilt, dass aufgrund des § 2 der besonderen Pachtbedingungen der am 2. Oktober 1917 geschlossene Pachtvertrag über das Pachtgut Rothenbacherhof fristlos gekündigt wird, da sie den Schäfer Schobert mit ihrer Vertretung bei der Bewirtschaftung des Gutes während ihrer Abwesenheit im vergangenen Winter und Frühjahr beauftragt und dieser sich zu Anfang des Jahres eines schweren Forstdiebstahls schuldig gemacht habe. Der Staatsförster Dederichs habe dies am 16. März des Jahres festgestellt, der genannte Schobert müsse an die französische Forstregie eine Geldstrafe von 2.000 Frs. zahlen. Die Räumung und ordnungsgemäße Übergabe an den Herrn Staatsoberförster in Siegburg sei sofort zu vollziehen.

Am 30. Dezember 1924 antwortet die Regierung auf ein Schreiben vom 28. November 1924 des Rechtsvertreters der Witwe Stöcker, Wilhelm Jungbluth. Sie weist ihn darauf hin, dass die Pächterin nach dem Pachtvertrag gehalten ist, den Rothenbacher Hof selbst zu bewirtschaften. Eine halbjährige Abwesenheit zwang sie zur Bestellung eines Vertreters in der Bewirtschaftung des Gutes.

Als solcher hat sich der Schäfer Schobert sowohl dem Staatsförster Dederichs als auch der französischen Forstregie gegenüber ausgegeben. Die Handlungen ihres Vertreters habe die Witwe Stöcker in ihren rechtlichen Folgen als die eigenen gelten zu lassen. Schobert ist von der französischen Forstregie wegen Forstdiebstahls bestraft worden, weil er nach eigenem Geständnis unrechtmäßig zwei Fichten aus dem Staatsforst von einem gewissen Blum, der keinen Verkaufsauftrag hatte, gekauft und außerdem zwei Kiefernstämme sich widerrechtlich angeschafft hatte.

Es wird weiter erläutert, dass man die Witwe Stöcker selbst nicht wegen Forstdiebstahls bezichtigt habe, ihr aber den Vorwurf mache, dass sie bei der Wahl ihres Vertreters nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren sei. Ein weiterer Grund zur Aufhebung der Pacht sei, dass der Pachtvertrag nicht von ihr unterschrieben wurde. Was zwischen 1925 und Anfang 1926 passiert ist, konnte nicht mehr festgestellt werden.

Am 7. März 1926 teilt die Regierung dem Bürgermeister zu Siegburg mit, dass sie von der Eingabe der Stadt vom 3. März 1926 „betr. die Anpachtung des forstfiskalischen Ackergutes Rothenbacherhof bei Siegburg für Wohlfahrtszwecke“ Vermerk genommen habe und man stelle anheim, bei einem künftigen Freiwerden des Gutes wieder vorstellig zu werden. Von der Errichtung eines Altenheims auf dem Hof Rothenbach ist anschließend nichts bekannt. Bei weiteren Ermittlungen gab es einen Hinweis, dass der Hof vom Siegburger Gefängnis bewirtschaftet wurde.

Auf Anfrage teilte Wolfgang Klein, der Anstaltsleiter der Justizvollzugsanstalt in Siegburg, mit, dass die Anstalt früher tatsächlich dieses Gut gepachtet und mit Gefangenen bewirtschaftet habe.

Nach seinen vorliegenden Informationen war dies allerdings auf die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts und die Kriegsjahre beschränkt. In dieser Zeit spielte der Aspekt der Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen im gesamten Strafvollzug eine wichtige Rolle, zumal damals noch viele Gefangene über Erfahrungen in der Landwirtschaft verfügten, mithin dort sofort zur Arbeit eingesetzt werden konnten. In den Kriegsjahren, in denen die Ernährungslage besonders angespannt war, wurde so die Versorgung der Inhaftierten mit Lebensmitteln überhaupt nur gewährleistet.

Seit 1967, so weit reichen die Erinnerungen noch aktiver Mitarbeiter der JVA zurück, wird der Hof nicht mehr von der Anstalt bewirtschaftet. Klein vermutet, dass dies tatsächlich schon seit Kriegsende, spätestens seit Beginn der 50er Jahre nicht mehr der Fall ist. Wer sich in der Folge um den Hof kümmerte, war dort nicht bekannt.

Noch eine Bemerkung zur Zuwegung: Die Erinnerungen älterer Stallberger führen zurück zu der Stelle an der Zeithstraße, an der sich die Wege geteilt haben. Hier stand eine Bank und an ihr die großen Kannen der im Rothenbacher Hof frisch gemolkenen Milch. Nach der Abholung der Milch verblieben die leeren Kannen dort und mussten vom Hof aus wieder abgeholt werden.

Der Stallberger Jürgen Kraheck berichtet, dass Lausbuben gern den Umschlagsort der Milch aufsuchten, von der frischen Köstlichkeit probierten. Ob das die Milchquote beeinträchtigt hat, ist nicht bekannt. Die weitere Nutzung des Rothenbacher Hof konnte leider nicht verlässlich ermittelt werden. Heute befindet sich dort ein Gartenbauunternehmen.

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Eiserne Hochzeit

65er-Autorin Brita Holthuizen zeichnet in mehreren Kapiteln das Leben ihrer Eltern Inge und Jupp Schneider nach. Teil 1 in dieser Ausgabe.

Teil 1

Mit 22 Jahren wusste Jupp Schneider noch nicht, dass die drei Buchstaben „z. b. V.“ in seinem Wehrpass zum Leitbild seines Lebens würden. Selbst 65 Jahre später schrieb er am Tag seiner Eisernen Hochzeit, am 29. August 2006, arglos mit schwarzem Filzstift „z. b. V.“ (zur besonderen Verwendung) auf ein rosafarbenes Sparschwein und stellte es auf den noch leeren Gabentisch. Der Hinweis für die Gäste zur Sammlung für einen Sonnenschirm.

Das Fest für die Familie begann um 18 Uhr im Hotel Otto in Thomasberg. Pünktlich traten drei der vier Kinder mit ihren Partnern über die Schwelle. Fünf Enkel- und vier Urenkelkinder gehörten dazu. Langjährige Freunde folgten. Die Lautstärke schwoll an und fiel plötzlich ab. Mit geheimnisvoller Freude im Gesicht betraten, gleich dem Einzug der Gladiatoren, Gisa mit ihrem Mann Fred, Svenja, 15 Jahre, und Lukas, 13 Jahre, den Saal. Im Halbrund aufgestellt, überreichten sie den Jubilaren ein 50 cm großes Marzipanherz mit goldgelben Überzug, in dessen Mitte das Brautfoto prangte. Mit Schokolade stand darunter gespritzt „Eiserne Hochzeit Inge und Jupp, 1941 – 2006“. Im rechten Arm der Braut symbolisierten fünf rote Rosen, ebenfalls aus Marzipan, den Hochzeitsstrauß. Ingeborg, im langen weißen Seidenkleid mit einer Tüllkrone auf dem schwarzen Haar, hakte strahlend mit ihrer Linken Jupp, in Fliegeruniform eines Unteroffiziers, ein.

Beeindruckt traten die Gäste näher heran, um das originelle Geschenk zu bestaunen. Mittendrin stand Jupp. Mit gepressten, zitternden Lippen kämpfte er gegen seine Tränen, wobei er mit den Handrücken verstohlen die nassen Spuren auf seinen Wangen wiederholt zur Seite wischte.

Erstaunt schaute Brita, 64 Jahre, aus dem Hintergrund zu. Die weiche Seite des Vaters war ihr unbekannt. Nicht nur aus Liebe hatte ihre Mutter 1941 in Lyck, der Hauptstadt von Masuren, den Schritt in die Ehe getan. Eineinhalb Zentimeter kurz wuchs Brita zu jenem Zeitpunkt schon in Inges Bauch. Um der Schande aus dem Weg zu gehen, ließ sie sich trauen.

Ihr Vater hatte bei der Luftwaffe gedient, unter Hitlers Herrschaft das Grauen erfahren. Mit Hornhaut auf der Seele kehrte er aus italienischer Gefangenschaft zurück, begann im zerbombten Deutschland die Erde zu pflügen,



Trauung am 29. August 1941 im Standesamt in in der Kirche in Lyck

schaufte für sich und die Seinen durch Arbeit und eiserne Disziplin eine neue Perspektive. Und jetzt, beim Anblick seines Hochzeitsfotos auf dem Marzipanherz, weinte er stumm vor sich hin. Wer war dieser Mann?

Jupp kam am 21. April 1918 in Hennef zur Welt, als erstgeborenes Kind der Eheleute Clara und Heinrich Schneider. Der Sturm des Ersten Weltkriegs, in dem zwei Millionen deutsche Soldaten starben und zwei Milliarden Goldmark ihren Wert verlor, hatte sie einander zugeweiht. Bei den Gefechten in Verdun 1915 erlitt der 32-jährige Heinrich durch Senfgas und eine Verschüttung im Bombenkrater schwere Verletzungen. Man überführte ihn ins Lazarett nach Andernach am Rhein. Dort nahm ihn die aus Wolsdorf stammende, 25-jährige Krankenschwester Clara in Obhut und hauchte ihm neuen Lebensmut ein. Sie verliebten sich ineinander und wurden am 13. Januar 1916 in Siegburg als 13. Ehepaar des Jahres getraut.

Am Ende des Ersten Weltkriegs wurde die Weimarer Republik ausgerufen. Heinrich, von Beruf Metallformer, trat eine Stelle in der Munitionsfabrik Siegburg an. Die Familie dehnte sich rasch aus. Nach Jupp folgten zwei Jahre später Bruder Heinz und genau ein weiteres Jahr später Schwester Gerda.

Die junge Familie bezog nach dem kurzen Abstecher in Hennef auf der Zange, Katharinenstraße Nr. 106, ihre erste Wohnung. In der Katholischen Schule an der Bonner Straße besuchte Jupp die erste und zweite Klasse. Durch den Umzug in eine größere Wohnung an der Kronprinzenstraße wechselte der nun acht Jahre alte Junge an die Katholische Volksschule Innere Stadt. Seine Vorliebe galt dem Sport und der Musik. Mit Kollegen aus der Nachbarschaft baute Jupp alte Fässer um und zimmerte aus Dauben Rutschbretter für den Schnee. Zu Skis entwickelt, probierte er sie erstmals 1928 mit einer Jugendgruppe auf den Hügeln von Gaschorn aus. Mit Bruder Heinz spielte er zu Wander-, Fahrten- und Tanzliedern auf, die er sich ohne Notenkenntnisse auf Zither, Mandoline und Mundharmonika selbst beibrachte. Lösten seine Hände in diesem Umfeld ein beglückendes Gemeinschaftsgefühl aus, würden sie 12 Jahre später gezwungen, todbringende Waffen zu bedienen.

1929 zählte man in Deutschland zwei Millionen Arbeitslose, die bis 1932 auf sechs Millionen anstiegen.

Vaters Lohn reichte zum Überleben. Der Besuch des Gymnasiums für seinen wissbegierigen Sohn lag nicht drin. In der Hoffnung auf bessere Zeiten würde man Jupp die Handelsschule ermöglichen.

Clara, eifrige Besucherin der St. Servatiuskirche und rigoros in ihrer Erziehung, befahl ihrem Ältesten Botengänge für den hochgeachteten Dozenten der Theologischen Fakultät. Im Nebenamt als Priester tätig, wohnte der Dozent in der Siegfeldstraße. Zähne und Fingerkuppen gelb verfärbt, rauchte er pro Tag 60 Attika-Zigaretten. Dreimal pro Woche klingelte der 12-jährige Jupp in seinen abgeschabten Lederhosen an dessen Haustüre, um die ersehnten Zigaretten zu überbringen. In seine Wohnung eingeladen, verwickelte der Dozent den hübschen Jungen bei einem Glas Saft in spannende Gespräche. Eines Tages forderte der Dozent den Jungen auf: "Mach mal den Latz deiner Hose auf, dann darfst du auch meine Hose öffnen." Irritiert lief Jupp zu seiner Mutter und erzählte ihr den Vorfall. Wütend eilte Clara an die Siegfeldstraße, stellte den Dozenten zur Rede und drohte, ihn ins Gerede der Stadt zu bringen. Händeringend bat er um Stillschweigen, schlug der aufgebracht Clara vor, ihren intelligenten Sohn auch ohne höhere Schule in das Priesterkonvent nach Bensberg zu vermitteln.

Ihr Traum, der Traum so vieler Mütter, den ältesten Sohn als Priester in den Dienst Gottes zu entlassen, schien sich zu erfüllen. Sie beschloss, zu schweigen und lief fortan vor Stolz auf Zehenspitzen. Jupps Glaube an die katholische Kirche erhielt den ersten Riss. Er wollte alles andere als Priester werden.

Nach dem Abschluss der Volksschule begann er bei Wessels-Niederlassung in Bonn (heute General-Anzeiger) eine kaufmännische Lehre. Das jüdische Unternehmen präsentierte in 13 Schaufenstern Glas, Porzellan und Luxuswaren. Mit der Proklamation der Nürnberger Gesetze am 15. September 1935 begann „zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ die Diskriminierung und Verfolgung der Juden. Jupp, im ersten Ausbildungsjahr, wurde gezwungen, die Lehre abzubrechen und sie im Rüstungsbetrieb Fischer in Lohmar zu beenden.

Über dem Eingangstor stand: „Dieser Betrieb ist geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront“. Bei Stellenantritt erhielt jeder Arbeitnehmer automatisch den Mitgliederausweis. Ohne Ausweis bekam man keine Arbeit und dadurch auch kein Brot.

Bei Fischer zeigte sich der Ausbildungsleiter über den Lerneifer des jungen Mannes zufrieden, rügte jedoch seine Handschrift. Das ließ Jupp nicht auf sich sitzen. Fortan übte er jeden Tag, drei Monate lang, auf zwei A4-Seiten Schönschreiben, um die Note "fast gut" auf "sehr gut" zu verbessern. Ein Erfolgserlebnis, auf das er dereinst seine Kinder, Enkel selbst die Urenkel hinweisen sollte, mit dem gleich-bleibenden Satz: "Deine Handschrift ist deine Visitenkarte."

Vater Heinrich stand seinem Erstgeborenen besonders nah. Er vermittelte Jupp die Liebe zur Gartenarbeit, beriet ihn bei allen Unternehmungen. Eines Tages schlugen die stets schmerzenden Furunkeln auf der linken Brustseite nach innen und griffen sein Herz an. Heinrich spürte das Leben weichen. Im März 1936 starb er mit 51 Jahren an Herzversagen. Jupp verlor die einzige Stütze, die er, wie er noch 70 Jahr später sagte, je im Leben hatte.

Clara, mit 43 Jahren Witwe, ließ, drei Jahre früher als es in Deutschland üblich war, den 18-jährigen Jupp für volljährig erklären. Sein Wunsch, Diplomkaufmann zu werden, war ausgeträumt. Während die Mutter putzen ging, musste sich Jupp um die jüngeren Geschwister kümmern, die Ausbezahlung der Witwenrente kontrollieren und zum Unterhalt der Familie beitragen. Die Rolle als Familienoberhaupt nahm ihm die Leichtigkeit des Seins. Pflichterfüllung rückte auf den ersten Platz in seiner Werteskala. Einzig der Pflicht eines jeden Deutschen, nämlich in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, kurz NSDAP, einzutreten,



Heinrich Schneider, geb. 19.6.1885, kämpfte in Verdun, gestorben 1936

widersetzte er sich konsequent. Durch seinen ausgeprägten Gerechtigkeits-sinn blieb ihm Obrigkeit Zeit seines Lebens suspekt.

1939 erhielt Jupp die Chance, für 187 Reichsmark bei Siemens in Köln in der Buchhaltung zu beginnen. Da begegnete ihm auf der Straße Tante Else, eine der fünf Schwestern seines Vaters. "Jong, wo jeste hin?" fragte sie den Neffen. Jupp erzählte von der Mühsal, Mutter und Geschwister

zu ernähren. "Wart emol, isch telefonier ens even", entgegnete sie. Strahlend kehrte Tante Else zurück. Bei der Bauunternehmung Baum und Beutgen in Köln könne er für 450 Reichsmark sofort als Lohnbuchhalter beginnen. Begeisterte sagte Jupp zu und übergab an jedem Letzten eines Monats seiner Mutter 400 Reichsmark von seinem Lohn.

Das Glück war nur von kurzer Dauer. Am 20. Juli 1939 wurde Jupp als Rekrut in Handorf bei Münster zum Wehrdienst bei der Luftwaffe eingezogen. Im ersten Akt galt es, den jungen Menschen zum Kadavergehorsam zu trimmen. Das führt nur unter Ausschaltung des eigenen Willens zum Ziel. Man schnitt ihm die blonden Haare, auf die er stolz war, ab, rasierte ihm den Schädel kahl. Beim Appell war der letzte Knopf seiner Uniform unverschlossen. Mit dem Messer schnitt man zur Strafe sämtliche Knöpfe ab, die Jupp in einer Stunde annähen musste. Die kleinste Unaufmerksamkeit wurde mit erniedrigenden Strafen geahndet, wie den Boden im Mannschaftsraum oder das Pissoir mit seiner Zahnbürste zu putzen.

Neun Tage nach Eintritt in die Rekrutenschule leistete Jupp am 29. Juli bereits den Eid, wie alle Männer seiner Generation Hitlers Irrweg bedingungslos zu folgen.

Nach der Rekrutenzeit in Handorf bei Münster wurde Jupp in der Fliegerhorst-Kommandantur Düsseldorf bei „Jekados“ (Geheime Kommando Sache) zum Geheimschreiber befördert. Organisationsmäßig führte er dort die „Frontleitstelle für Fliegendes Personal“. Fracht-, Bomben- und Aufklärungsstaffeln sowie das Jagdgeschwader mit insgesamt 54 Flugzeugen gehörten dazu. Anschließend nahm er in Mühlheim/Ruhr an einem Lehrgang für Segelflieger zum Einsatz als Frachtsegler teil.

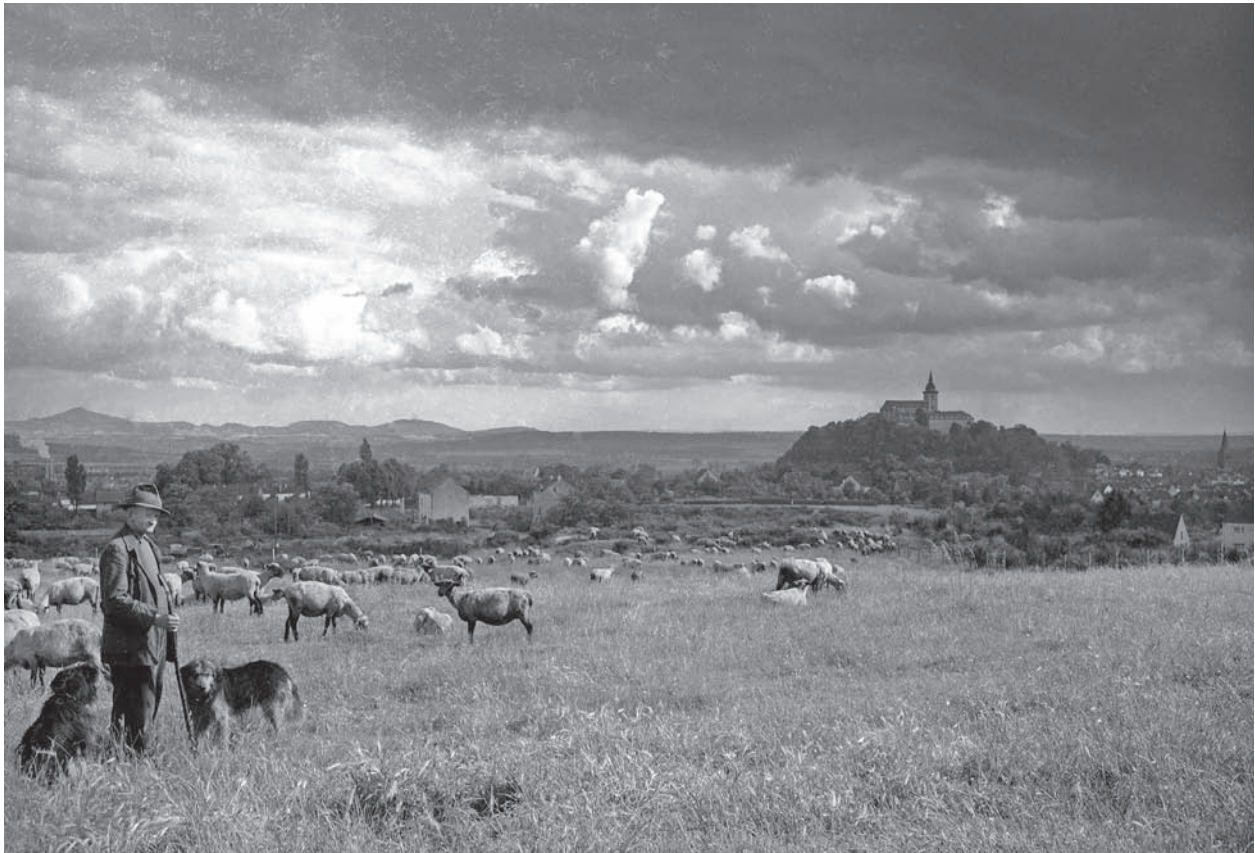
An einem Ausbildungstag sackt das Segelflugzeug plötzlich in einen luftleeren Raum. 40 Meter über dem Boden brachen beide Flügel ab. Wie im Fahrstuhl sauste die Kabine senkrecht auf den Boden. Mit inneren Verletzungen wurde Jupp in Essen in die Klinik „Bergmannsglück“ eingeliefert. Drei Wochen später brachte man ihn zur Rehabilitation nach „Kloster Knecht-Steden“. In dessen angeschlossene Missionsschule ging einst Zögling Joseph Goebbels, Hitlers unheilvoller Propagandaminister.

Wieder genesen, wollte Jupp an seinen Posten in Düsseldorf zurück. Den hatte man inzwischen besetzt. So wurde er in den polnischen Korridor zur Ersatzeinheit des Fliegerausbildungs-Regimentes 52 nach Bromberg versetzt. Hier erkannte er zum ersten Mal den ganzen Wahnwitz des Krieges. Deutsche Soldaten, erschossen von polnischen Partisanen, hingen mit dem Kopf nach unten am Scheunentor. Das von den Nazis überreichte „Weißbuch“ sollte dem Gefreiten Jupp Schneider die Wahrheit beweisen. Detailliert fand er darin die Verbrechen des Feindes aufgelistet, aber die eigenen vorausgegangenen Schandtaten fehlten.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.

Brita Holthuizen, Würenlos/Schweiz

Erinnerungen an den "Heide-Kaiser" und seine Herde



Am 25. Januar 2019 wurde im Newsletter „siegburgaktuell“ dieses Foto aus dem Stadtarchiv gezeigt, dem Aufnahmejahr, Aufnahmeort und der Name des abgebildeten Schäfers fehlten. Die Redaktion nahm an, dass der Fotograf auf dem Seidenberg stand, erbat gleichzeitig von der Leserschaft sachdienliche Hinweise.

Udo Limbach schrieb: „Der Seidenberg kann es m.E. nicht sein, es müsste sich um eine Brachfläche näher zur Stadt hin handeln, etwa auf Höhe des Parkplatzes am Kubana.“

Heidrun Schulte merkte an: „Da das Hauptschiff gen Osten, also Richtung Seidenberg zeigt, man heute noch aus der Wahner Heide die Abtei sieht, diese wiederum durch Weidewirtschaft zur Heide wurde, läge der Fliegenberg wohl als Standort näher? Und die Frage müsste man mal in Altenrath stellen. Die alten Bauernhöfe im Sperrgebiet existieren ja nicht mehr.“

Dann kam die E-Mail, die zwar nicht zur Standort-, dafür zur Personenbestimmung führte. Frank Kaiser teilte uns mit: „Meine Brüder Lars, Ralf und ich sind uns relativ sicher, dass es sich um unseren Großvater Paul Kaiser, früher wohnhaft in Sankt Augustin-Schmerbroich, handelt.“

Paul Kaiser lebte von 1907 bis 1993, zog mit seinen Tieren häufig zwischen Siegaue und Kaldauer Wald hin und her. Sein Enkelsohn Frank hat sich das Bild in der Originalgröße zukommen lassen und will es als Großformat an die Bürowand bringen.

Die Auflösung zu Aufnahmeort, Aufnahmeort und sogar zum Fotografen kam schließlich von Jens Kröger, Autor des Bandes „Siegburg in frühen Farbbildern“. Dort findet sich zum Schäferfoto folgende Information in der Bildunterschrift: „Dass das Siegburger Umland noch bis in die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg landwirtschaftlich genutzt wurde, dokumentiert diese Aufnahme vom September 1954. Das Bild, das Stadt und Abtei von Nordosten zeigt, wurde unterhalb des Autobahnrastrauses an der Alten Poststraße aufgenommen. Das weitläufige Gelände ehemaliger Tongruben war damals noch weitgehend unbebaut. Heute befindet sich dort das Walter-Mundorf-Stadion, das von der Bernhardstraße und der Straße Am Stadion begrenzt wird. Der Blick zum Michaelsberg zeigt, dass der stadtseitige Teil der Klostergebäude und die Abteikirche damals bereits wiederaufgebaut waren. Der Blick geht über die Ebene bis zum Siebengebirge am Horizont“ („Siegburg in frühen Farbbildern“, Sutton-Verlag, S. 13). Als Fotograf nennt Kröger den Rektor Heinrich Quadt.

65er NACHRICHTEN

IHRE WERBEANZEIGE IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- ♦ Auflage 8.250 Stück, erscheint 4 x jährlich
- ♦ Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- ♦ Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 45 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Claudia Förster
Astrid Thomas-Müller

Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 02241 / 102 267



www.siegburg.de

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Claudia Förster, Astrid Thomas-Müller
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.250

Titelbild:

Blick vom KSI Michaelsberg auf St. Servatius, Stadt Siegburg

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Klopietz Art&Design, Lindenstraße 141, 53721 Siegburg

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-372, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabeterminen zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01.

Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH
Eine Gesellschaft der Kreisstadt Siegburg



Wohnqualität im Herzen von Siegburg



Standort
Friedrich-Ebert-Straße



Standort
Heinrichstraße

Ihr Zuhause von Morgen planen

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen an den Standorten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Unser Angebot reicht von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zur Seniorentagespflege. Außerdem bieten wir Ihnen in beiden Häusern Wohnungen und Apartments an. Lernen Sie uns gerne persönlich kennen!

WWW.SENIORENZENTRUM-SIEGBURG.DE
Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, 53721 Siegburg
Tel.: 02241/2504-0 Fax: 02241/2504-2505 E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de



Regional engagiert.

Wir übernehmen Verantwortung.

Und das in vielfältiger Art und Weise – im regionalen Sport ebenso wie im kulturellen, gesellschaftlichen oder sozialen Bereich. Weil die Region für uns nicht nur Markt, sondern Heimat ist.

www.rhenag.de



Anneliese Kellers
Garten- und Landschaftspflege

53721 Siegburg · Carlstr. 2
Telefon 0 22 41 - 6 56 63
Mobil 01 71 - 4 21 76 41

Hausmeisterdienste



Das Gesundheitshandwerk
5877 1919
Kurenbach
orthopädische
Schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr. 42

Diabetikerschuhe auf Rezept!
Fuß-Einlagen
Orthopädische Maßschuhe
Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen
Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel
Schuhreparatur

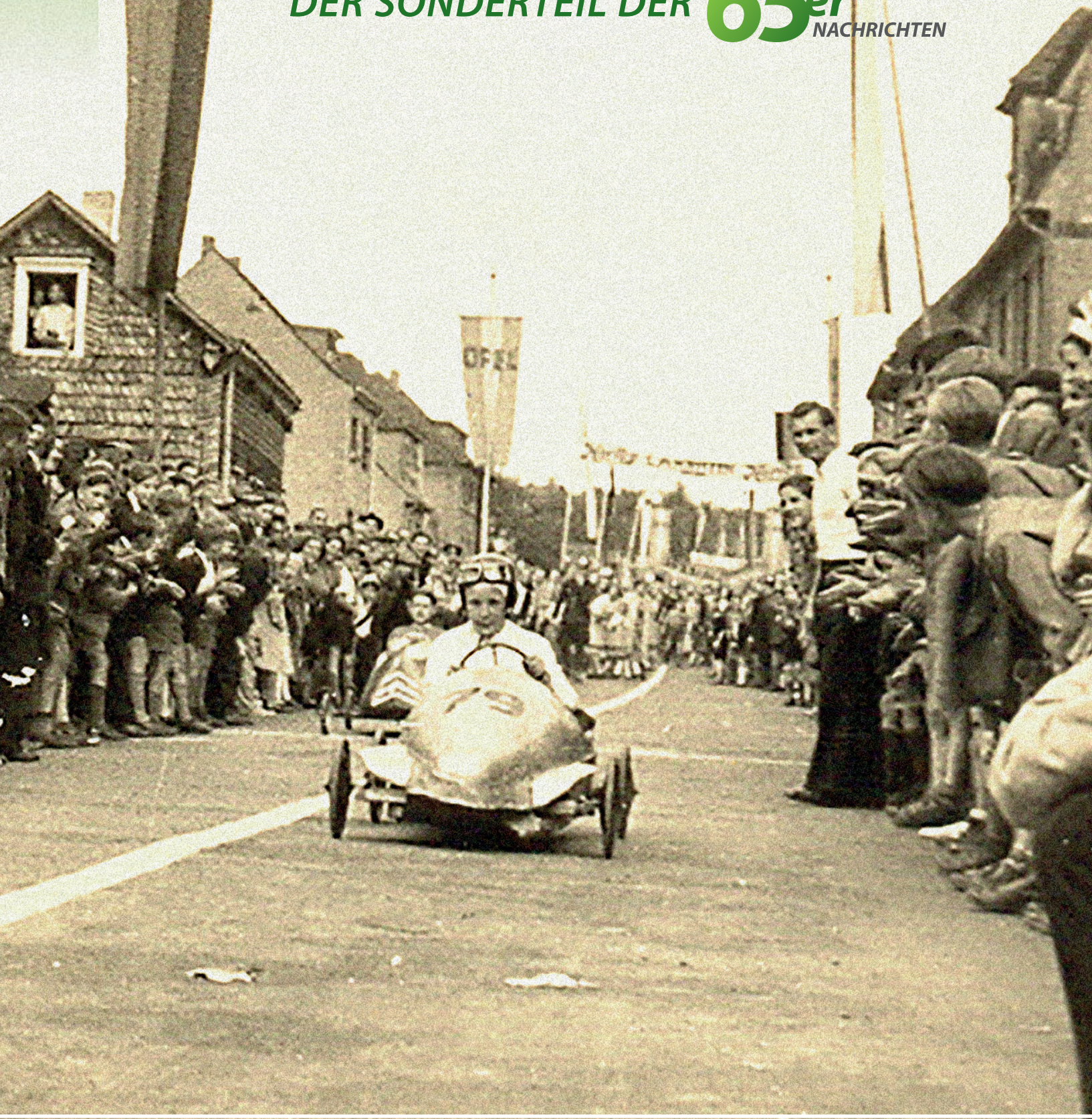
Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr
Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

57878



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65er** NACHRICHTEN



Mit der Rente aus Stein

im Alter sorgenfrei leben, ab 70 Jahren


MUE-IMMOBILIEN®
ROBERT MÜLLER

Ihre Vorteile mit der Immobilien-Leibrente:

- Für Paare und Alleinstehende ab 70 Jahren.
- Lebenslange Zusatzrente und / oder Einmalzahlung – Darlehen werden abgelöst.
- Notariell beurkundetes und grundbuch-gesichertes lebenslanges Wohnrecht / Nießbrauchrecht.
- Ziehen Sie doch später mal aus, steht Ihnen die Miete zu.
- Keine Bearbeitungsentgelte
- Sie brauchen sich nicht mehr um die Instandhaltung zu kümmern.
- kostenloses und unverbindliches Angebot.

Die Immobilien-Leibrente vom Marktführer:

Der Deutsche Leibrente AG

Einladung zu unseren Info-Veranstaltungen:

- Gummersbach Do., 16.05.19, 15:00 Uhr
- Bad Honnef Mi., 22.05.19, 10:30 Uhr
- Köln-Lindenthal Mi., 22.05.19, 15:00 Uhr
- Bergisch-Galdb. Do., 23.05.19, 10:30 Uhr
- Siegburg Do., 23.05.19, 15:00 Uhr

Wir bitten, um telefonische Anmeldung.

MUE-IMMOBILIEN® Robert Müller ist einer der ersten sieben Premium-Partner des Marktführers, der Deutsche Leibrente AG, und gehört damit zu den 7 erfolgreichsten von über 400 Kooperationspartnern in Deutschland.

Wir sind Ihr Spezialist vor Ort.
Ich berate Sie gerne.

Robert Müller

Dip.-Ing. (FH) Dipl.-Wirt.-Ing.

02241 - 26 15 808



Fordern Sie umfangreiches Informationsmaterial an - kostenfrei!

02241 - 26 15 808 ■ www.leibrente-70plus.de

MUE-IMMOBILIEN®

Nogenter Platz 3, 53721 Siegburg
info@leibrente-70plus.de

Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
24-Stunden-Service

DR. STARCK 
UNTERNEHMENSGRUPPE

Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de

Heiße Reifen, scharfe Kurven



Die Geschichte der Siegburger Seifenkistenrennen

Seifenkisten 1956 - Parkplatzraststätte Siegburg

„Der Kurs vom Rasthaus zur Poststraße wurde zum Nürburgring, zur Solitude oder zum Hockenheimring. Die PS der großen Brüder fehlten zwar, aber jenes Hochgefühl, das Sichhingeben an den Rausch der ‚Geschwindigkeit‘, war das gleiche.“ Was die „Siegkreis Rundschau“ in ihrer Ausgabe vom 7. Juli 1953 beschreibt, ist eines von mindestens zwölf Seifenkistenrennen, die in den 50er und 60er Jahren für Begeisterung auf der Alten Poststraße sorgten. Eine Ära, die im Jahr 1951 begann und vermutlich 1966 endete.

Das erste „sogenannte Seifenkistenrennen“ (Siegburger Zeitung, 14. Juni 1951) wurde von der Motor-Sportvereinigung Siebengebirge ausgerichtet, die späteren Rennen vom Bund der katholischen Jugend im Siegkreis. Start war zunächst an der Autobahnraststätte, die 680 Meter lange Rennstrecke führte über die Alte Poststraße bis zur Aulgasse. Diese wurde regelmäßig von mehreren tausend Zuschauern gesäumt. Über das Siegburger Rennen konnten sich die Fahrer für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft qualifizieren. Anfangs nur der Sieger, später auch weitere auf dem Podest platzierte, denn „mit rund 60 Teilnehmern am Vorlauf“ sei der Wettbewerb in Siegburg „das weitaus größte Rennen im Bundesgebiet“ (Erwin Büll, Dekanatsführer der katholischen Jugend, in der Siegburger Zeitung vom 7. Juli 1953).



Seifenkisten 1956 - Start von der Raststätte

Ab Mitte der 50er Jahre war eine zweimalige Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft, die ab 1952 in Duisburg stattfand, nicht mehr möglich. Damit wollte man zum einen Wettbewerbsvorteile für mehrmalige Teilnehmer auf der bekannten Strecke ausschließen (immerhin qualifizierte sich der Sieger

für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im US-amerikanischen Akron/Ohio), zum anderen auch anderen Jugendlichen das Erlebnis eines nationalen Wettbewerbs ermöglichen. So vertraten im Jahr 1959 beispielsweise die Fahrer auf den Plätzen fünf bis sieben den Siebkreis im Ruhrgebiet.

Über dem Rennen des Jahres 1954 schwebte „der Schatten des Endspiels um die Weltmeisterschaft im Fußball“ (Siegburger Zeitung vom 6. Juli 1954): „Erst als (ein starker) Regenschauer niederging, war es soweit, dass die Endkämpfe ausgetragen werden konnten. Der Regen bewirkte es leider, dass viele Zuschauer sich lieber an den Lautsprecher oder den Bildschirm wegen des zugleich stattfindenden Fußballendspiels setzten.“ Außer – beziehungsweise in einer eigenen – Konkurrenz war auch die „zehn Mann starke Abordnung“ aus Bonn, ein Jahr später auch „zehn Koblenzer Jungen (...), die ihre Ortsentscheidung unter sich austragen wollten, weil sie in Koblenz kein geeignetes Gelände für diesen Wettbewerb zur Verfügung hatten“ (Siegburger Zeitung vom 21. Juni 1955). Die Zeitung vermerkt jedoch auch, dass die „Gäste, die an diesem Rennen teilnahmen, (...) gegen die Jungen aus dem Siebkreis keine Chancen“ hatten. „Die Siebkreisjungen kennen auch die Strecke besser und verwerten ihre Kenntnisse für bessere Ergebnisse.“



Seifenkisten 1956 - Parkplatzraststätte Siegburg

In fast allen Nachberichten finden sich kurze Notizen zu harmlos verlaufenden Unfällen, bei denen es „keinen Anlass (gab), Verbände anzulegen“ (Siegburger Zeitung vom 7. Juli 1953). Beim Derby 1956 riss einem Fahrer in der Kurve vor der Abzweigung zur Seehofstraße das Spansschloss. Die Seifenkiste war daraufhin nicht mehr zu steuern und raste in die Zuschauermengen. Durch diesen „ziemlich schweren Unfall“ (Siegburger Zeitung vom 10. Juli 1956) mussten sieben Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden. Darunter auch ein zwölfjähriger Junge mit einem Schädelbasisbruch. In der Folge wurde die Rennstrecke 1957 auf 380 Meter gekürzt. Da vor allem die ersten, steilen Meter wegfielen, konnten



Seifenkisten 1956 - Alte Poststraße

die Fahrer nicht mehr die hohen Geschwindigkeiten, die im Schnitt bei 40 km/h gelegen hatten, erreichen.

In den Jahren 1960 und 1961 gab es keine Seifenkistenrennen in Siegburg, wie ein Bericht über das Jubiläumsrennen 1962 verrät. Dieses gewann der 15-jährige Metzgerlehrling Franz Josef Laufenberg. Auch 1964 und 1965 fanden keine Rennen statt. Das Dutzend wurde schließlich am 26. Juni 1966 vollgemacht. Ein letzter Hinweis auf die Ära der Seifenkistenrennen auf der Alten Poststraße findet sich in der Siegburger Zeitung vom 27. Juli 1966: „Der Sieger des Siegburger Seifenkisten-Derbys, der zwölfjährige Schüler Heinz Dieter Wolf von der Volksschule Bonner Straße, gelangte beim Seifenkisten-Derby des Bundes unter 133 Teilnehmer(n) auf den siebenten Platz.“

Impressum

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg Nogenter Platz 10 53721 Siegburg rathaus@siegburg.de	V.I.S.d.P.: Ralf Reudenbach V.I.S.d.P.: Stadt Siegburg	Gräfi k.: Klopitz Art & Design Lindenstraße 141 53721 Siegburg mail@werbedesign.com
--	---	--

ABSCHIED VERTRAUENS VOLL BEGLEITEN



ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN

ROSENGARTEN FRIEDWALD MICHAELSGARTEN



Bestattungshaus
www.bestattungen-arz.de

Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

APOTHEKE IM SIEGBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de

www.apotheke-im-siegburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr



Kümpel BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar



Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELSGARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.



Seifenkisten 1956 - Alte Poststraße -
Siegerehrung Bundesmeisterschaft

Sie haben Erinnerungen, Fotos oder
Sammlerstücke aus der Ära der Siegburger
Seifenkistenrennen? Wir freuen uns, wenn
Sie uns diese zukommen lassen
(65er@siegburg.de), um das spannende
Kapitel dieser Siegburger Sportgeschichte
kompletieren zu können.



Seifenkistenrennen 1962 - Alte Poststraße



**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27

Internet: www.deko-rolf.de

E-mail: service@deko-rolf.de



BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BEISETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg

Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

Beisetzung im
Michaelsgarten

**NICHT ANONYM,
ABER PFLEGEFREI.
HÜGELGRAB?
HOCHBEET-GRAB?
PARTNER-GRAB?**

Fordern Sie unsere kosten-
lose Info-Broschüre an!
Wir beraten Sie gerne.

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de